

HAFENCITY ZEITUNG



WWW.HAFENCITYZEITUNG.COM



NR. 06 · EDITION 15 · JUNI 2024

NACHRICHTEN VON DER

HAMBURGER STADTKÜSTE®



Umfrage unter Hamburger Spitzen-Kandidaten: Was wird aus Europa? Wie viel Freiheit verträgt die EU?

Europawahl 2024



Bevor Sie am 9. Juni zur Wahl gehen, können Sie hier lesen, was die Top-EU-Kandidaten wirklich wollen. **SEITE 18**

Umfrage unter Spitzenvertretern der Bezirksregierung: »Warum wollen Sie weiterregieren?«

WAHL 2024 ZUR



Bezirksversammlung

Oliver Sträter, Dr. Gunter M. Böttcher und James Robert Blum beantworten fünf wichtige Fragen zur Zukunft von Innenstadt und HafenCity. **SEITE 17**

Neue Chill-Location! **Eröffnung.** Die öffentliche Strandkai-Spitze strahlt für alle und der Grasbrookhafen soll Schwimmbad werden. **Seite 4**



HCZ-Verlosungen
Dschungelnächte bei Hagenbeck • Sylt-Krimis
»Mord unterm Reetdach« • **90 Fragen-Interview-Bücher** Toni Kroos • Karten für **Elbphilharmonie** • Auf Seiten. **24 + 25 + 26 + 28**

DAHLER



Ihre Experten vor Ort

Hamburg / Hafencity – Als erfahrener Immobilienmakler möchten wir Sie einladen, Ihre Immobilie mit uns zu erleben. Entdecken Sie den wahren Wert Ihrer Immobilie mit DAHLER. Nutzen Sie unsere kostenlose und unverbindliche Marktwertermittlung und profitieren Sie von unserer langjährigen Expertise und umfassenden Marktkenntnis. Kontaktieren Sie uns noch heute oder scannen Sie den QR-Code und sichern Sie sich Ihre individuelle Bewertung.

DAHLER & COMPANY Projektmarketing GmbH
Immobilienmakler **T** 040 70 38 38 40 **E** hafencity@dahler.com
dahler.com/projektmarketing



EDITORIAL

Abkühlung

Von Wolfgang Timpe



In was für einem Europa leben wir? In einer Europäischen Union aus 27 Ländern, die sich der rechtsstaatlichen Demokratie und der Freiheit, den Menschenrechten, dem freien Handel und dem freien Reisen als zentrale Werte verpflichtet fühlen. Wie tief die AfD und ihre Europafraktion im radikalen Nazi-Sumpf stecken, zeigt, dass der rechte Front National um Marine Le Pen die AfD wegen ihrer Nazi- und SS-Verherrlichung aus ihrer EU-Fraktion geschmissen hat. Ein richtiges Signal.

In was für einem Land leben wir? In Deutschland, das gerade den 75. Geburtstag seines wunderbaren Grundgesetzes feiert, das die Menschenrechte und die Gleichstellung von Frau und Mann postuliert sowie die Freiheit des Einzelnen sichert und so die Gesellschaft rechtsstaatlich für alle regelt. Und da grölen zu Pfingsten doch junge Menschen auf Sylt „Deutschland den Deutschen“ und mimen Hitlers Oberlippenbärtchen zu einem rechten Schlagertext. Dass anno Mai 2024 so frech Gesetze gebrochen und die Verfassung verhöhnt wird, ist unfassbar. Die heiße Empörungsspirale dreht sich vom Kanzler abwärts. Doch wichtig ist darüber hinaus, am 9. Juni bei den Europa- und Hamburger Bezirks-Wahlen sein Kreuz bei den demokratischen Parteien zu machen. Auf dass die Saat der rechten AfD bedeutungslos werde.

In was für einem Stadtteil leben wir? In einem diversen international geprägten Stadtteil, in dem die AfD aktuell keine Rolle spielt. Das soll bitte auch so bleiben. Davon ab: Das Leben geht weiter und beschert immer wieder Überraschungen. Schlägt doch Projektentwickler Lothar Schubert glatt vor, den Grasbrookhafen zum Schwimmbad der HafenCity zu machen (Seite 4). Draußen vor unserer Haustür Bahnen ziehen und negative Polit-Nachrichten wegschwimmen? Ich freue mich schon auf die willkommene Abkühlung!

WOLFGANG TIMPE lebt seit 2005 in der HafenCity. timpe@hafencityzeitung.com

Anzeigen: ☎ 419 19 589

HAFENCITY ZEITUNG

VERLAG HCZ HafenCityZeitung GmbH

Am Kaiser Kai 29, 20457 Hamburg, Tel.: 040-419 19 589
mail@hafencityzeitung.com

ANZEIGEN Tel.: 040-419 19 589, anzeigen@hafencityzeitung.com

HERAUSGEBER | CHEFREDAKTEUR Wolfgang Timpe (WT)

REDAKTION Maria Bitter (BI), James Robert „Jimmy“ Blum (JB), Gerda Brandt (GB), Catrin-Anja Eichinger (CE), Volker Hummel (VH; Schlussred.), Dagmar Leischow (DL), Harald Nebel (HN; Innenstadt)

AUTOR:INNEN & GESPRÄCHSPARTNER:INNEN
Kathrin Baumstark, Dr. Gunter M. Böttcher, Jan Delay, Rosa Domini, Jan Ehlert, Jens Fischer, Laura Frick, Thomas Geiger, Svenja Hahn, Raphael Adrian Herder, Andrea K. Huber, Stephan Jäckel, Dr. Freya Gräfin Kerssenbrock, Dirk Kienschurf, Iris Neitmann, Carola Rackete, Malte Siegert, Oliver Sträter

GRAFIK Uwe C. Beyer (Konzept), Susanne Giesecke (Grafikdesign)

FOTOGRAFIE Catrin-Anja Eichinger

ERSCHEINUNGSWEISE 12x im Jahr **AUFLAGE** 10.000 Exemplare

DRUCK A. Beig Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG, www.mein-a-beig.de

JURISTISCHE BERATUNG Bartram† & Niebuhr RA

www.hafencityzeitung.com

Literatur zur Lage im Juni '24 – #79



Baden gehen: „Ich atme den Chlorgeruch ein, schmeiße meinen Rucksack auf die Bank, ziehe das Kleid über meinen Kopf, springe kopfüber ins Wasser und schwimme das erste Mal wieder meine 22 Bahnen.“ aus »22 Bahnen« von Caroline Wahl

Der Reiz des Eintauchens

Von Jan Ehlert

Die junge Tilda hat es nicht leicht. Ihre Mutter ist Alkoholikerin, ihre kleine Schwester Ida auf sie angewiesen – und sie selbst ist mittendrin im Prüfungsstress an der Uni. Oft droht ihr das alles zu viel zu werden, aber es gibt einen Ort, an dem sie sich wohlfühlt: „Ich atme den Chlorgeruch ein, schmeiße meinen Rucksack auf die Bank, ziehe das Kleid über meinen Kopf, springe kopfüber ins Wasser und schwimme das erste Mal wieder meine 22 Bahnen.“

„22 Bahnen“, so heißt der Überraschungserfolg von Caroline Wahl aus dem vergangenen Frühjahr, der neben vielem anderen auch ein Loblied auf das Schwimmbad ist. Gerade ist die Fortsetzung erschienen: „Windstärke 17“, erzählt aus der Sicht von Tildas Schwester. Auch hier wird gebadet. Zwar nicht im Schwimmbad, dafür aber umso mehr im Meer.

»Im Schwimmbad gelingt es uns an den meisten Tagen, unsere Landschaft hinter uns zu lassen.« Julie Otsuka Schaut man auf den Buchmarkt des vergangenen Jahres, dann fällt auf, wie viele Titel mit Schwimmbadmotiven es gab: „Seemann vom Siebener“ von Arno Frank lässt die Erinnerungen an Kindheiten im Freibad wieder hochkommen, die Hamburger Satirikerin Ella Carina Werner lässt in ihrem neuen Buch „Man kann auch ohne Kinder keine Karriere machen“ eine Frau auf einem Steg die Füße ins Wasser baumeln lassen. Und Annika Büsing lässt in „Nordstadt“ ihre Protagonistin ausgerechnet in einem heruntergekommenen Hallenbad die große Liebe finden.

Was macht ihn also aus, den Reiz des Eintauchens ins Wasser?

Die US-amerikanische Schriftstellerin Julie Otsuka sucht in ihrem großartigen neuen Buch „Solange wir schwimmen“ nach Antworten: „Im Schwimmbad gelingt es uns an den meisten Tagen, unsere Landschaft hinter uns zu lassen. Aus gescheiterten Künstlern werden elegante Brustschwimmer. Grübler hören auf zu grübeln. Witwen hören auf zu trauern. Angekommen!“

Dass Wasser eine solche beruhigende Wirkung haben kann, das wissen wir in der HafenCity natürlich nur zu gut. Der Blick auf das sanft dahinplätschernde Wasser im Museumshafen oder auf die aufgepeitschten Wellen der Elbe bei Wind bringt den Puls oft besser zur Ruhe als jede Meditationstechnik. Und für alle, denen dieser Blick fehlt bleiben die Bücher. Hemingways „Der alte Mann und das Meer“, Siegfried Lenz' „Der Mann im Strom“, Hermann Melvilles „Moby Dick“ – die Zahl der Liebeserklärungen an die Meere ist riesig. Wer einen kleinen Eindruck davon gewinnen will, der sollte unbedingt die Buchhandlung Hafenfuchs in der HafenCity besuchen. Oder an diesen heißen Tagen am besten selbst Eintauchen ins Wasser. Denn noch schöner als es anzuschauen ist es, sich darin treiben zu lassen. Vielleicht nicht gerade bei „Windstärke 17“ in der Elbe, im Freibad oder im Hallenbad dafür umso mehr.



JAN EHLERT lebt in der HafenCity. Seine Passion sind Bücher. Er schreibt monatlich für die HafenCity Zeitung seine Kolumne »Literatur zur Lage«.

© PRIVAT

»Der Rückbau hat keine Priorität«

Interview SPD-Fraktionschef **Diek Kienschurf** hat erstmals für die Stadt Verantwortung für den Elbtower übernommen. Was passiert jetzt?



Der Elbtower als Langer Olaf. „Aus dem Elbtower wird kein städtisches Bauprojekt.“

© SIGNA | CHIPPERFELDOW

Mal ehrlich, ich finde, dass der Elbtower ein elegantes Gebäude ist und mit seinen majestätischen 245 Metern ein internationales Metropolisymbol am Stadteingang von Hamburg sein kann. Und das Vermarktungskonzept, internationale Großbüromieter plus weltweite Marken wie etwa die Nobu-Hotel-Gruppe für eine neue globale Mieter- und Gästeklentele nach Hamburg zu holen, klingt, Bürokrise hin oder her, immer noch verlockend – für Hamburg und die HafenCity. Denn die braucht, da baut die Maus keine Elbtower-Etage zurück, unbedingt einen attraktiven städtebaulichen Abschluss.

antwortlich.“ Was heißt das? Abrissbirne oder Weiterbau mit Investor-Suche durch die Stadt?

Ausgangspunkt des Gesprächs war die Behauptung, dass durch die erfolgte Anmeldung der Wiederkaufsoption durch die Stadt, Hamburg – falls sich kein privater Investor finden würde – den Elbtower zu Ende bauen würde. Ob die Stadt die Rückkauf-Option nutzt, wird sich erst in einigen Monaten entscheiden. Aufgrund des wirtschaftlichen Risikos wird aus dem Elbtower kein städtisches Bauprojekt – aus Verantwortung gegenüber den Steuerzahlenden. Darauf habe ich mich mit meiner Aussage

bezogen. Die Stadt hat damals einen entsprechend guten Vertrag abgeschlossen und ist nicht erpressbar. Die Verantwortung für das Projekt selber liegt in privater Hand.

Sie und Ihre Partei predigen das Mantra „kein Steuergeld für den Elbtower“. Ist das realistisch? Selbst ein Abriss würde ja die Stadt Geld kosten?

Wir werden kein Geld zur Fertigstellung des Elbtowers bereitstellen. Hinsichtlich der Steuergelder ging und geht es um die Gesamtbilanz. Hamburg hat 122 Millionen Euro für das kleine Grundstück erhalten, auf dem der Investor sehr viel Geld für die Gründungsarbeiten ausgegeben und den Wert des Grundstückes erhöht hat. Demgegenüber stehen die möglichen Kosten eines Rückbaus, der aber nach wie vor keine Priorität hat. Es geht darum, dass Hamburg insgesamt keine zusätzlichen Kosten hat. Im Vordergrund steht nach wie vor eine Realisierung des Projektes durch Private. In welcher Form ist jetzt intensiv zu prüfen. Ein Rückbau des oberirdischen Rohbaus ist eine schon vor Monaten beschriebene Alternative für den Fall, dass sich kein privater Investor finden und ein jahrelanger Stillstand drohen sollte. Klar ist, dass dieser Weg aus ökologischen Gründen

ZWISCHENRUF

Wann findet die Eröffnung des Westfield Hamburg-Überseequartiers statt?

»Ende des Sommers anvisiert«



Logo des Überseequartiers, der Einkaufs- und Entertainment-Mall. © Christian Kneise | URW

Ach ja, kennen Sie Bonmots von Fußballern? „Zuerst hatten wir kein Glück und dann kam auch noch Pech dazu“, philosophierte der Ex-Mittelstürmer Jürgen Wegmann vom BVB und Weltfußballer Lothar Matthäus stolperte seinerzeit: „Wir dürfen jetzt nur nicht den Sand in den Kopf stecken.“ Beide Preziosen passen zur Eröffnungs-Terminwelle des Westfield Hamburg-Überseequartiers. Erst war es bis 14 Tage vorher der 25. April, dann wurde nach offiziellem „Wasserschaden“ in Technikräumen „Ende August“ und nun wird „Ende des Sommers anvisiert“, wie es in einer aktuellen Stellungnahme vom Investor und Quartiermanagement Unibail-Rodamco-Westfield für die HafenCity Zeitung heißt.

„Wir bei Unibail-Rodamco-Westfield (URW) streben eine schnellstmögliche Eröffnung des Westfield Hamburg-Überseequartier an“, so ein Sprecher von URW. „Mit Blick auf die Ferien und den saisonalen Einzelhandelskalender haben wir hierfür das Ende des Sommers anvisiert. Der genaue Termin wird zu gegebenem Zeitpunkt bekannt gegeben. Das Quartier mit seinen 14 Gebäuden, 419.000 qm Gesamtfläche und seinen unterschiedlichen Nutzungen wird, wie von Anfang an beabsichtigt, nicht an einem einzelnen Tag vollumfänglich in den Betrieb übergehen. Geplant war und ist nach wie vor eine sukzessive Eröffnungsphase bis in den Herbst hinein, beginnend mit der Eröffnung der Flächen im Bereich Einzelhandel, Gastronomie und Unterhaltung/Kultur, gefolgt von den Hotels sowie dem Bezug der Büros und Wohnungen. Danach wird dann, wie seit jeher geplant, das Kreuzfahrtterminal den Betrieb aufnehmen.“ So weit die URW-Sicht der aktuell gültigen Eröffnungsphilosophie.

Gestatten, ein neuer Eröffnungstermin? Vorerst Fehlanzeige. Stattdessen ein buchstabengedehnter Zeitkorridor, „nicht an einem Tag vollumfänglich in den Betrieb übergehen“, mit dem man

auch mal schnell im Jahr 2025 landen könnte, „wenn auch noch Pech dazu kommt“. Professionelles Zeitmanagement, bei allem Respekt vor Unvorhergesehenem und Markthürden auf Großbaustellen, sieht anders aus.

Und so rumort es heftig bei den Mietern, Groß und Klein, hatte man sie doch noch nicht einmal zum neu verkündeten Eröffnungstermin „Ende August“ nach dem Verschieben im April befragt. Im Gegenteil „knallharte Verträge und null Nachgiebigkeit“, so ein ungenannter Mieter, lässt viele schwerstmen. Dass der Mode-Einzelhandel „zwingend“ (so ein Mieter) für Ende September/Anfang Oktober sei, da man dann sachgerecht die Herbst- und Winterkollektionen präsentieren könne, erkläre sich von selbst. „Wir eröffnen doch unseren Premium-Standort nicht mit einem Sommerschluss-Verkauf Ende August“, empört sich ein anderer Einzelhändler. Sorry, na klar, irgendwie nachvollziehbar, schließlich stecken die Profis von URW ja „nicht den Sand in den Kopf“. Und die Gastronomen? „Wir gucken so oder so mit unseren Outdoor-Locations ohne Sommergeschäft in die Röhre“, kommentiert einer. „Ich freue mich aufs Outdoorgeschäft im Frühjahr 2025“, bilanziert ein anderer sarkastisch. Also: Setzen wir mal auf eine Eröffnung des Westfield Hamburg-Überseequartiers spätestens im Herbst 2024 – hoffentlich.

Wolfgang Timpe

nicht zu bevorzugen ist. Eine Bauruine wäre aber auch keine Lösung.

Experten schildern, dass



SPD-Fraktionschef Dirk Kienschurf. „Die privaten Investoren sollten jetzt Verantwortung übernehmen. Das würde die gesamte Stadt anerkennen.“ © CATRIN-ANJA EICHINGER

internationale Investoren nur darauf warten, dass es den Elbtower, den heutigen „Kurzen Olaf“ mit 100 Meter Höhe, zum Schnäppchenpreis gibt. Dann würden sie ihn für rund 600 Millionen Euro fertig bauen und ihn mit internationalen Mietern aus Weltmetropolen für 1,5 Milliarden Euro weiterverkaufen. Wie finden Sie so ein Investoren-Szenario?

Die Stadt ist nicht Eigentümer, insofern liegt die Verantwortung auf privater Seite. Dazu gehören auch die Lösungen, die gewählt werden, um das Bauprojekt fertigzustellen.

Die bisherigen Investoren des Elbtowers wie zum Beispiel Michael Kühne sind sauer, dass die Stadt sich einen schlanken Fuß mache, statt ihrer städteplanerischen Verantwortung für das neue Wahrzeichen gerecht zu werden. Für Sie nachvollziehbar?

Das ist Quatsch. Wir wurden und werden unserer Verantwortung gerecht, gerade auch gegenüber den Steuerzahlenden in Hamburg. Das sollten jetzt auch die privaten Investoren tun. Das würde in dieser herausfordernden Situation auch die gesamte Stadt anerkennen.

Interview: Wolfgang Timpe

Unsere Kandidierenden für die Neustadt, Altstadt, HafenCity und St. Pauli:



Stefan Abreu De Sousa

Wahlkreis 1 | Listenplatz 1

link.hierfuerhamburgmitte.de/stefan-sousa

f /stefanabreusousa
@stefanabreusousa



Fatih Can Karismaz

Bezirksliste | Listenplatz 3

link.hierfuerhamburgmitte.de/fatih-can-karismaz

@fatihcka



Sigrun Mast

Wahlkreis 1 | Listenplatz 2

link.hierfuerhamburgmitte.de/sigrun-mast

f /sigrun.mast
@sigrun.m

@sigrunmast1701



Falko Droßmann

Bundestagsabgeordneter

MEHR INFORMATIONEN UND UNSER WAHLPROGRAMM FINDEST DU UNTER:

WWW.HIERFUERHAMBURGMITTE.DE



Falko Droßmann

Bundestagsabgeordneter



Julia Barth-Dworzynski

Bürgerschaftsabgeordnete

Hier für Dich.

Dein SPD-Team vor Ort.

Hier für Mitte. Hier für Hamburg.

SPD

Kommen wir ins Gespräch.

falko.drossmann

040 - 280 555 55

falko.drossmann@bundestag.de

juliabarth_hh

040 - 64 66 32 08

julia.barth@spd-fraktion-hamburg.de

spdhmmite

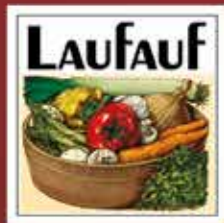
040 - 24 69 89

hh-mitte@spd.de

DER NEUE MATJES IST DA!

Matjes mit Preiselbeer-Sahnemeerrettich und Bratkartoffeln sowie weitere Variationen

€ 18,90



Das Traditions-Restaurant für regionale Küche und Aufläufe im Weltkulturerbe

Kontorhausviertel, Kattrepel 2, 20095 Hamburg, Tel.: 040-32 66 26, Mo.–Fr. 11:30–22:00, Sa. 13:00–22:00 laufauf.de



www.fischgranda.de

»Bahnenziehen in der HafenCity«

Stadtleben Die neuen Promenaden auf dem **Strandkai** sind eröffnet, erste Chillabende gefeiert und nun will Bauherr Lothar Schubert ein Schwimmbad für alle – im Grasbrookhafen



Kann der Grasbrookhafen statt eines Sportboothafens jetzt ein Volks-Schwimmbad für die HafenCity werden? Lothar Schubert, geschäftsführender Gesellschafter von DC Developments, der Bauherrin von „Fifty9“, „The Crown“ und „The Bow“ auf dem Strandkai, schlägt unter anderem vor, „dass wir den Grasbrookhafen als Schwimmbad für die HafenCity nutzen“. © CATRIN-ANJA EICHINGER

Gute Nachrichten. Der Projektentwickler und Strandkai-Bauherr der Luxuswohntürme „Fifty9“ und „The Crown“ sowie dem Mietobjekt „The Bow“ an der Strandkai, Lothar Schubert, geschäftsführender Gesellschafter von DC Developments, wünscht sich „ein großes Schwimmbad für die HafenCity im Grasbrookhafen“, sagt er exklusiv gegenüber der HCZ HafenCity Zeitung. Endlich mal eine spannende Idee, sehen doch die HafenCity-Bewohner:innen nichts sehnächtiger herbei als ein Schwimmbad in ihrem maritimen Quartier.

»Man sollte diese große attraktive Wasserfläche des Grasbrookhafens nutzen, um sie zum Beispiel als großes Schwimmbad für die HafenCity zu nutzen!«

Lothar Schubert

„Es war immer mal geplant“, so Projektentwickler Schubert, „einen Sportboothafen zwischen Dahlmannkai- und Strandkai-Ufer zu realisieren. Das hat bis heute nicht funktioniert. Man sollte jedoch diese große attraktive Wasserfläche des Grasbrookhafens nutzen – der bei jeder

Ebbe seinen Schlick zeigt und bislang für nichts genutzt wird –, um sie zum Beispiel als großes Schwimmbad zum Bahnenziehen zu nutzen oder als ein vernünftiges Hafenbecken umgestalten, um regelmäßig Wassersport zu betreiben.“

Was für eine einfache nahegelegene Idee. Na klar, Hindernisse kann man sofort aufzählen: Zuständig für Schwimmbäder in der Stadt ist die Bäderland Hamburg GmbH, die genug Mühe mit dem Betreiben der existierenden Bäder hat und soeben tapfer die Schwimmhalle an der Alster komplett und aufwendig saniert hat. Und Geld für neue Bäderprojekte gibt es auch nicht. Na und? Sind die HafenCity oder die Elbphilharmonie entstanden, weil überflüssige Milliarden Euro auf städtischen Konten herumlagen? Nein. Es waren die Visionen von Machern für eine Lebenswerte und wachsende Stadt am Wasser und der Weitblick für den Kultur- und Konzerttempel Elbphilharmonie an historisch herausragendem Hafenplatz, die Hamburg städtebaulich und touristisch attraktive Metropolen-Leuchttürme verschafft haben.

Wer seinerzeit eine der letzten Anwohner:innen-Versammlung



Der neue Sundowner-Chillplatz Strandhöft mit Amphitheater und Blick auf Hafen und Elbphilharmonie. © CATRIN-ANJA EICHINGER



Kreativität fürs Quartier. Lothar Schubert, DC Developments: „Mir schwebt eine ergebnisoffene Machbarkeitsstudie mit Wirtschaftlichkeitsberechnung vor.“ © CATRIN-ANJA EICHINGER

der HafenCity Hamburg GmbH im Kesselhaus miterlebt hat, wo nach einer Anwohnerfrage, ob denn ein Schwimmbad zeitnah komme, bei den Bewohner:innen die Stimmung positiv explodierte und HafenCity-Chef Andreas Kleinau alle Mühe hatte, seine anderen Themen bis zum Schluss besprechen zu können. Also: Für das Quartier ist ein Schwimmbad im Stadtteil ganz offensichtlich ein Sehnsuchts-

symbol für ein lebenswertes Freizeit-Quartier.

„Wasser ist ein cooles Medium, und wenn es grün und freundlich daher kommt, schafft man positiv aufgeladene Natur.“

Lothar Schubert

Und natürlich müsse man „Tide-unabhängig“, so Schubert „die Höhe des Wassers in den Griff bekommen“, ob man nun an eine

Art Schleuse oder sogar eine Abtrennung des Grasbrookhafens von der Elbe denke, „was auch immer. Hamburger Experten können mit Wasser umgehen“, nimmt der Macher formalen Zweifeln den Wind aus den Segeln. Für Schubert ist das Thema lebendiger Grasbrookhafen ein spannendes Stadtentwicklungsprojekt: „Es wird der HafenCity doch immer unterstellt, dass es nicht ausreichend Naturflächen gebe. Das stimmt so nicht. Neben den vorhandenen Grünflächen, Parks und Spielplätzen gibt es Wasser ohne Ende! Wasser ist ein cooles Medium, und wenn es grün und freundlich daher kommt, schafft man positiv aufgeladene Natur – zum Beispiel durch ein Schwimmbad.“

Einmal in Schwung, lässt sich der Unternehmer von antizipierten Kritiken nicht bremsen. Schubert: „Mir schwebt eine ergebnisoffene Machbarkeitsstudie in Zusammenarbeit etwa mit Bäderland vor, die unter anderem eine Wirtschaftlichkeitsberechnung erstellen könnte. Und dann soll der Senat entscheiden, ob sie eine attraktive Wassernutzung für die HafenCity haben wollen.“

Schließlich gebe es in der HafenCity doch schon „Kinos, Kultur, Gastronomie und nahversorgenden Einzelhandel“, so Schubert, „alles was man für eine lebenswerte 15-Minuten-Stadt braucht – da würde doch ein Schwimmbad bestens zugehören.“

Ihm gehe es auch nicht darum, sich an der Schwimmbad-Idee festzubeißen: „Wenn man etwa neben dem Amphitheater an der Strandkaispitze sich eine

smarte Tribüne Richtung Grasbrookhafen vorstellt, könnte man viele Wassernutzungen wie zum Beispiel auch Wassersport-Wettbewerbe oder vielleicht sogar einen Wasserpark vorstellen. Für die HafenCity, dem Stadtteil an Elbe, Fleeten und Hafenbecken, fallen einem lauter coole denkbare Wassernutzungen ein – wenn man kreativ ist.“ Mal sehen, ob es ein Schwimmbad oder andere Wassernutzungen statt

die Reißbrettidee eines Sportboothafens auf die Themenliste des Bürgerschaftswahlkampfes Anfang 2025 schaffen.

Zunächst einmal steht fest: Die öffentlichen Freiräume, die Promenaden an Grasbrookhafen und Elbe sowie der Strandhöft, die Strandkaispitze, sind eröffnet – ebenso wie das Gemeinschaftshaus im Grasbrookpark, das zum Elbsommer der HafenCity Hamburg GmbH (siehe Seite 10) seine

Türen für alle öffnet. Gelb und rund steht der neue Gebäudekomplex wie ein sonniges Ufo am Rand des Spielplatzes. Kurz vor der Eröffnung luden Dr. Andreas Kleinau, Vorsitzender der Geschäftsführung der HafenCity Hamburg GmbH, und Lothar Schubert, geschäftsführender Gesellschafter von DC Developments, zur Besichtigung in die neuen Gemeinschaftshaus-Räume wie auch zu

Seite 6 ►

1 Böttcher, Dr. Gunter M.

AM 9. JUNI 2024
CDU
WÄHLEN!

Dr. Gunter M. Böttcher

Ihr Kandidat für HH-Altstadt, HafenCity, Neustadt, St. Pauli

FOTOSAFARI IM ÜBERSEEQUARTIER NORD

- PORTRAITWORKSHOPS
- FOTOWALKS
- OPEN ART WALKS

AM 29. & 30. JUNI 2024

VON 10:00 BIS 18:00 UHR

Treffpunkt: Überseequartier Marktplatz
Teilnahme kostenlos



powered by:

smile eyes :)
Augenmedizin • Augenlinsen



Anmeldedetails
über den QR-Code
oder unter:



ÜBERSEEQUARTIER-NORD.DE

► einem Rundgang über die öffentlichen Bereiche des neu gestalteten Strandkais ein. Die neuen Gemeinschaftshäuser im Baakenpark und im Grasbrookpark werden von einem neu gegründeten Verein, gemeinsam von der neuen Quartiersmanagement HafenCity e.V. betrieben.

„Jeder kann sich für die Nutzung in den Gemeinschaftsräumen bewerben, man muss auch nicht Mitglied in dem Trägerverein sein.“

Andreas Kleinau

Beim Betreten fällt sofort die schlichte Eleganz auf. Das etwas kleinere Gemeinschaftshaus im Grasbrookpark besteht aus zwei Räumen und einem Genderfreien WC. Dieses wird 24 Stunden geöffnet sein. Der linke Raum mit einer schlichten, grifflösen Küche soll als Kiosk betrieben werden. Die Betreiber kümmern sich zukünftig auch um die Reinigung der Toiletten. Durch die große, runde Panorama-Fensterfront zum Park hin wird auch dieser von den Kioskbetreibern im Auge behalten. Der zweite, größere Raum ist mit fast acht Metern Deckenhöhe viel größer und für viele unterschiedliche Veranstaltungen geeignet.

„Jeder kann sich für die Nutzung in den Gemeinschaftsräumen bewerben, man muss auch nicht Mitglied in dem Trägerverein sein“ erklärt HafenCity-Chef Andreas Kleinau. „Wir haben versucht an alles zu denken. So gibt es Schließfächer für die Nutzer:innen und extra einen Lagerraum, in dem zum Beispiel Möbel für eine Terrasse oder Yogamatten untergebracht werden können“, so Kleinau weiter. „Wir planen zum Sommer das Haus im Grasbrookpark zu übergeben, das Haus am Baakenpark dann wohl zum Herbst.“

Zu Pfingsten wurde der fertige Strandhöft, der Platz mit Amphitheater an der Strandkaispitze, wie auch die Promenaden an Grasbrookhafen und Elbe der Öffentlichkeit übergeben, der Fußgängerbereich rund um die Neubauten auf dem Strandkai. „Die ersten Bewohner:innen haben die Neubauten am Strandkai bereits bezogen. Mit etwas Verzug ziehen nach und nach die neuen Bewohner in das „Fifty“ neben dem Marco Polo Tower ein. Bald sind die Wohnungen der Genossenschaften und das „The Crown“-Gebäude bezugsfertig“ erklärt Lothar Schubert. „Mit der Fertigstellung kommen wir dem Finale der HafenCity sehr nahe.“

Bereits 2002 wurde die Freifläche zwischen Hübenerkai und Strandkai mit einem hochrangigen internationalen Wettbe-

werb geplant. Gewonnen hatte das Büro Miralles Tagliabue Embt SLP aus Barcelona. Über die Jahre wurden die Pläne immer wieder überarbeitet. Auch auf Bitten der Anwohner:innen und des Netzwerks HafenCity e.V. wurde reagiert. So wurden auf dem Strandhöft nachträglich über 800 Quadratmeter Rasen verlegt und zusätzlich 19 weitere Bäume gepflanzt. Insgesamt wachsen nun auf dem Strandkai 52 Bäume.

Kultur wird es zukünftig auch für jeden zugänglich auf dem neuen Strandhöft geben. Hier wurde eine zehn Meter große Bühne mit rund herum laufenden Sitzbänken aus Holz sowie eine Licht- und Toonanlage errichtet. „Wir bieten hier allen Hamburger:innen einen großzügigen Freiraum und sind gespannt, was sich hier zukünftig ergeben wird“, schwärmt Lothar Schubert erwartungsfroh.

Zu den Mietern der Gewerbeeinheiten in Erdgeschosslagen möchte er noch nicht viel erzählen, da gebe es „viele spannende Gespräche“. Fest steht, dass HOCHFORM, das Architekturzentrum für Kinder und Jugendliche, als Mieter der Gewerbeeinheit am Strandkai 6 einziehen wird. Für ihn ein „weiteres Highlight der HafenCity“, ergänzt Lothar Schubert. Er ist sich sicher, dass „der Strandhöft eine besondere Dynamik an die Spitze mitten in der Elbe direkt gegenüber der Elbphilharmonie“ bringen wird.

„Es war uns ein Anliegen, den Strandkai als herausragenden Ort am Wasser dauerhaft öffentlich zugänglich zu machen.“

Andreas Kleinau

Na, dann bleibt ja nur noch, auf künftige Wassernutzungs-ideen für den Grasbrookhafen gespannt zu sein. Wir von der Redaktion HCZ HafenCity Zeitung erfreuen uns schon mal mit den Schwimmbad-Fans aus dem Quartier an der hoffentlich realistischen Fantasie, irgendwann im Grasbrookhafen den Sprung ins erfrischende Nass zu machen, auf schönen Pontons lässig in der Hamburg-Sonne zu dösen oder als Zuschauer:innen an regelmäßigen Wassersport-Wettbewerben teilzunehmen – auch wenn dafür noch viele Monate die Elbe abwärts fließen muss. Eins gilt unabhängig davon schon jetzt: Wer sich einen einzigartigen Sonnenuntergang über dem Elbstrom, dem Hafen und der Elbphilharmonie gönnen möchte, kommt an dem neu gestalteten Strandhöft samt Amphitheater auf dem Strandkai nicht vorbei.

Jimmy Blum und
Wolfgang Timpe



Das Gemeinschaftshaus im Grasbrookpark wird im Sommer den Betrieb aufnehmen. Andreas Kleinau: „Wir haben versucht, an alles zu denken. So gibt es Schließfächer für die Nutzer:innen und extra einen Lagerraum.“ © Catrin-Anja Eichinger



Blick aus den Wohnungen des Mietobjekts „The Bow“ auf dem Strandkai: Zwei Kocks Portalkräne, Baujahr 1970, 205 Tonnen schwer und mit sechs Metern Spurweite auf Kranbahnschienen gestellt, flankieren die Aussicht auf den Strandhöft mit Amphitheater, den Hafen und die Elbphilharmonie. © Catrin-Anja Eichinger



Die Veranstaltungsfläche auf dem Strandhöft umfasst ein kleines Amphitheater und eine flexibel nutzbare Bühne mit bis zu 16 Metern Durchmesser sowie eine kleine Tribüne mit Sitzbänken. Von Juni bis August finden hier kulturelle Programmangebote im Rahmen der beliebten Veranstaltungsreihe „Elbsommer“ kostenfrei statt. © Catrin-Anja Eichinger



Die Rasenfläche auf dem Strandhöft umfasst rund 800 qm. man pflanzte 19 Weiden und auf die beiden Promenaden und den Strandkai verteilen sich nochmals 13 beziehungsweise 20 Weiden, Eschen und Erlen. © Catrin-Anja Eichinger



HafenCity-Chef Andreas Kleinau auf dem neu eröffneten öffentlichen Fläche des Strandkais: „Wir haben die Gestaltung in den letzten Jahren weiterentwickelt und insbesondere die Grünplanung gestärkt.“ © Catrin-Anja Eichinger

Anderen Gutes tun, die wachsenden hamburger Quartiere am wasserlaufend erkunden und sich selbst dabei fit halten hat in Hamburgs jüngstem Stadtteil tradition. Am 1. Juni startet wieder der HafenCity Run mit über 18.000 Teilnehmer:innen zum größten Firmen- und Spendenlauf Norddeutschlands. Und, Premiere!, mit der Umrundung der Strandkaispitze – auf dem Strandhöft – und der Zieleinlauf-Premiere auf dem Buenos-Aires-Kai am Fuß der HafenCity Universität (HCU) bietet der gesellige Firmen- und Familienlauf eine überraschende Laufstrecke vor allem in der zentralen und der westlichen HafenCity. Neue Passagen der Strecke bieten überraschende neue Laufindrücke, zum Beispiel am soeben neu eröffneten öffentlichen Raum des Strandkais – direkt am südlichen Ufer des Grasbrookhafens, dem neuen kleinen Kultur-Amphitheater an der Spitze und direkt an der neu erschlossenen Uferpromenade des Strandkais, an der Elbe entlang.

Auf dem Strandkai, dort, wo das Leuchtfeuer Strandhöft den Weg in den Grasbrookhafen markierte, findet derzeit die Endphase der Bebauung statt. Der Platz Strandhöft auf der Strandkaispitze wird in diesem Sommer fertig gestellt. Mit dem bis zur Kaispitze ansteigenden Bodenniveau entsteht ein spektakulärer öffentlicher Raum. Eine Bühne mit umliegender Sitztribüne kann für geplante und spontane Veranstaltungen



Neue HafenCity-Laufstrecke auf dem neuen Strandkai!

genutzt werden. Zwei Hafenkräne wurden gesetzt. Ein paar Hundert Meter

später gibt es frische Eindrücke vom Westfield Hamburg-Überseequartier, dessen Eröff-

nung für nach dem Hamburger Sommerferien geplant ist. Der „Rückweg“, der erneut über den

Überseeboulevard und entlang des Magdeburger Hafens führt, endet spektakulär mit dem

Zieleinlauf auf dem Buenos-Aires-Kai unterhalb der HafenCity Universität. HCZ

NEU IN DER HAFENCITY KÄPT‘N KNIRPS HAMBURGER KINDERLADEN



Im Juni eröffnet auf dem Überseeboulevard ein Kindergeschäft mit einem ausgewählten Sortiment von Spielwaren, Kinderkleidung, Papeterie Produkten und Accessoires für's Kinderzimmer.

**BESUCHEN
SIE UNS AB
DEM 1. JUNI**

KÄPT‘N KNIRPS

Osakaallee 2
Eingang: Überseeboulevard
20457 Hamburg

+49 (0) 163 - 176 99 42
www.käptn-knirps.de
info@käptn-knirps.de
Öffnungszeiten:
Mo. - Sa. 10:00 - 18:00 Uhr





» Naturschutz ist kein Gedöns!«

Interview Die HCZ hat **Malte Siegert**, 1. Vorsitzender Naturschutzbund Deutschland e.V. (NABU), aus Anlass der Bezirks- und Europa-Wahlen zur grünen Zukunft befragt

N a klar, man hat unfassbar viel an Europa aussetzen und doch möchte man keinen Millimeter der europäischen Freiheits-, Menschenrechts- und grenzenlosen Reise- und Warenverkehr aufgeben. Die Alternative zum ewigen Nörgeln: Wählen gehen und aus etwas Wunderbarem etwas viel Besseres zu machen. Dabei spielen Umwelt, Klima und Natur für eine lebenswerte Zukunft eine große Rolle. Lesen Sie mal, warum der Vorsitzende des NABU-Hamburg, Malte Siegert, der „Politik besonders viel Druck“ machen möchte. Viel Spaß beim Sammeln von inhaltlichen Argumenten, welche Partei wie viel Natur und Umwelt ernst nehmen will. Studieren Sie gerne auch die unten aufgeführte Grafik der „Auswertung“ des NABU, der die Parteien gefragt hat, wie viel Grün Sie vor Ort in ihrem Quartier, im Bezirk, wirklich wollen.

Herr Siegert, Ihre elf NABU-Wahlprüfsteine für die Bezirkswahl-Parteien haben ergeben, dass die Grünen 9, die Linke 11 und die FDP 7 sowie die SPD und die CDU jeweils nur fünf von den elf Natur-, Grün- und Klimazielen des NABU für Hamburgs Bezirke umsetzen wollen. Was folgern Sie für die Bezirkswahl am 9. Juni daraus?
Das wir offenbar Teilen der politischen Landschaft besonders viel Druck machen müssen, damit sie die Notwendigkeit von Arten- und Lebensraumschutz endlich ernst nehmen. Problematisch ist, dass der politische Raum offenbar der Meinung ist, Klima- und Naturschutz gleichsetzen zu können. Dabei wird sich allein auf Maßnahmen zum Klimaschutz oder zur Klimafolgenanpassung konzentriert. Wirkungsvolle Maßnahmen zum Schutz der Biodiversität finden immer noch nicht ausreichend statt. Nicht in den Hamburger Bezirken, nicht in Deutschland, nicht in Europa. Dabei ist Naturschutz kein Gedöns, sondern überlebenswichtig. Saubere Gewässer, die Filterfunktion intakter Wälder, kohlenstoffspeichernde Moore- das sind alles kostenfreie Leistungen der Natur für den Menschen. Und was machen wir? Wir zerschneiden Wegeverbindungen, versiegeln weiterhin munter Böden, fahren mit riesigen Maschinen in Wälder und degradieren fortlaufend die Wirkung dieser Ökosystemdienstleistungen. Die europäische Zentralbank schätzt die Biodiversitätsrisiken auf rund die Hälfte des weltweiten Brutto-sozialprodukts! Die Finanzwirtschaft versteht mittlerweile besser als träge Politik, was die Stunde geschlagen hat: destroy-ing nature will destroy economy.

Im Bezirk Hamburg-Mitte, Wahlkreis 01, regiert aktuell die Deutschland-Koalition aus SPD, CDU und FDP, die im Mittelfeld der NABU-Wünsche liegen. Welche Wahlziele sind für Sie im Bezirk Mitte und besonders in der Hafencity wichtig?
Die Hafencity braucht dringend zusätzliche Maßnahmen bei der Grünentwicklung. Das wäre sowohl gut mit Blick auf stadtklimatische Aspekte sowie für die Bedeutung innerstädtischer Lebensräume. Auch kleine Habitate in der Stadt leisten bedeutende Beiträge, die nicht zu unterschätzen sind. Zudem kann noch deutlich mehr passieren, um die Lebensqualität im innerstädtischen Bereich zu erhöhen. Dazu gehörte auch – wie in Paris oder London – eine stärkere Einhegung des Verkehrs. Das wäre auch aus gesundheitlichen Gründen wichtig, weil die Folgekosten für die Sozialsysteme wegen schlechter Luft enorm sind.



NABU-Chef Malte Siegert: „Gott hat mit ‚sich die Erde Untertan machen‘ sicher nicht gemeint, sie sukzessive zu zerstören.“ © NABU HAMBURG

Die aktuelle Klimakarte der Umweltbehörde weist die Hafencity für den Sommer als überhitztesten Stadtteil Hamburgs aus, wofür u.a. versiegelte Flächen, dichte Bebauung und zu wenig kühlendes Grün

verantwortlich gemacht wird – und die Elbe sorgt zusätzlich fürs Aufheizen. Welcher Koalition trauen Sie im Bezirk Mitte und der Hafencity zu, die nachhaltigsten Klima- und Umweltziele erreichen?
Welche politische Konstellation sich am Ende um diese drängenden Fragen adäquat kümmert, ist mir egal. Denn: Den Anspruch, mehr für die Lebensqualität, die menschliche Gesundheit, das Stadtklima und die Stadtnatur zu tun, stellen wir an alle politischen Akteure. Meine Erfahrung ist, dass es weniger parteipolitische Interessen sind, sondern eher die Frage, welche Menschen etwas zusammen bewegen wollen. Und da können auch ungewöhnliche Allianzen mit weniger parteipolitischer Ideologie aber mehr Pragmatismus viel für den Bezirk erreichen. Lassen wir uns überraschen.

Außer den gewählten EU-Amtsträgern ist fast jede und jeder unzufrieden mit Europa und der unfassbaren Bürokratie. Was kann eine einzelne Stimme da bewegen?
Jede einzelne Stimme für die Demokratie, für Europa und gegen jede Form von Extremismus, die dieses System zerstören will, ist unfassbar wichtig. Ich fürchte, viele Menschen haben- abgesehen vom Balkan-Ukraine-Krieg- vergessen, welche unschätzbare Segnung rund 80 Jahre Frieden in Europa ist. Wir leben in demokratischen Systemen, können überall in Europa arbeiten, unsere Meinung äußern, eine freie Presse genießen und wählen gehen. Was für Privilegien gegenüber autokratischen Systemen, in denen normale Menschen in ständiger Angst oder unter der Kontrolle repressiver Führer

leben. Europa hat unbestritten Reformbedarf. Aber es ist ein fantastisches Projekt, an dem 450 Millionen Menschen teilhaben und ich kann überhaupt nicht verstehen, dass es mutwillig zerstört werden soll. Das wäre der Gau für die Wirtschaft, die Gesellschaften und die Natur gleichermaßen.

Was ist für Sie persönlich das wichtigste politische Ziel für die Europawahl?

Dass die Menschen mit ihrer Stimme sowohl die Demokratie in und für Europa sichern und gleichzeitig den Naturschutz stärken. Der Green Deal der Kommission unter Frau von der Leyen mit dem wichtigen EU-Natur-Wiederherstellungsgesetz scheitert gegenwärtig sowohl an den radikalen Kräften vor allem von rechts und leider auch an den Konservativen im EU-Parlament. Wenn sich aber diejenigen, die sich besonders auf christliche Werte und die Schöpfung beziehen, der Natur nicht mehr verpflichtet fühlen, gehen wir ganz düsteren Zeiten entgegen. Gott hat mit „sich die Erde Untertan machen“ sicher nicht gemeint, sie sukzessive zu zerstören.

Interview: Wolfgang Timpe

Malte Siegert, 59, ist 1. Vorsitzender des Landesverbands Hamburg im Naturschutzbund Deutschland e.V. (NABU) – seit September 2020. Seit 21 Jahren arbeitet er für den NABU auf Bundesebene sowie für den Landesverband Hamburg.

Zum ersten Mal wird in diesem Jahr, mitten in der Hafencity, das Headland Hamburg Festival stattfinden. Die Organisator:innen beschreiben es mit den Worten: „Irgendwo zwischen Stadtfest und Kultur-Open-Air“. Eine Gruppe aus Studierenden der Hafencity Universität will ein neues Event für den Stadtteil zu schaffen. Gleichzeitig hoffen sie damit, den Start für eine neue Stadtkultur geben zu können. Neben einem großen Open-Air-Konzert am Abend geht es den Studierenden insbesondere darum, ein breites Angebot für alle Besucher:innen zu schaffen. Mit Info-Ständen, Mitmach-Aktionen, offenen Workshops und einem Kinderprogramm ist den ganzen Tag für ein spannendes Programm gesorgt.

„Irgendwo zwischen Stadtfest und Kultur-Open-Air“

Eine der wohl größten Besonderheiten ist der Ort der Veranstaltung: das Baakenhöft. Von Wasser umgeben und als eines der letzten Grundstücke in der Hafencity noch nicht neu bebaut. Genau das war fürs Planungsteam attraktiv: „Wir schauen jeden Tag von unserer Universität auf diese ungenutzte Fläche. Dadurch ist uns die Idee gekommen, dort ein lebendiges Event auf die Beine zu stellen“, sagt Jan Gajewski. Für den 27. Juli soll das Gelände mit temporären Sitzmöbeln und Pflanzen umfassend umgestaltet werden. Neben einer Bühne und den Infoständen werden mit

Unterstützung der Hamburger Klimaschutzstiftung Sitzmöbel, kleine Installationen und Hochbeete gebaut, um einen behaglichen Aufenthaltscharakter zu schaffen. „Ziel von uns ist es, dass die ganzen Bänke, Möbel und Pflanzmöglichkeiten auch danach im Stadtteil für mehr Aufenthaltsqualität sorgen und wir auch nachhaltig etwas für den Stadtteil tun“, berichtet Jonathan Quast. Hierzu sei man schon mit der Hafencity GmbH und dem Netzwerk Hafencity e.V. im Austausch.

Vor allem Vereine und Initiativen sollen eine Bühne bekommen.

Das Organisationsteam arbeitet ehrenamtlich neben dem Studium am Headland Hamburg Festival. Wichtig ist ihnen, dass das Festival einen gemeinnützigen Charakter hat. So sollen zum Beispiel Vereine, Initiativen und engagierte Gruppen aus dem Stadtteil auf dem Festival eine Bühne bekommen und für Nachbarn sichtbarer sein. „Wir suchen aber auch bewusst Themen aus, die uns und vor allem die Stadtgesellschaft beschäftigen“, sagt Aida Berberi, im Team für das Programm zuständig. Neben einem Sport- und Bewegungsbereich oder dem Bereich Handwerk und Kunst wird es auch im zentralen „Stadtgarten“ Workshops und Infostände geben, in denen die Themen Klimaschutz, Demokratie und Gesellschaft angesprochen werden.

Für das Highlight am Abend sorgt ein Open-Air-Konzert, auf dem neben Newcomer:innen



Das Planungsteam aus Studierenden der Hafencity Universität (HCU) vor dem Schuppen 29 auf dem Gelände am Baakenhöft (l.-r.): Jan Gajewski, Johanna Beimann, Aida Berberi, Riekje Zahn, Jonathan Quast und Janis Wegner. © Jan-Marius Komorek

Neues Kulturfest in der Hafencity

Premiere HCU-Studierende gründen **Headland Hamburg Festival**

auch bekanntere Acts spielen werden. Welche das sind, ist auf der Website und den Plakaten des Headlands zu finden. Mit dem Abschluss vom „Tag für Kunst, Kultur und Nachbarschaft“ soll zusammengekommen und gefeiert werden. „Uns ist das Wichtigste, ein neues Format zu schaffen, das nicht auf Kommerz aufbaut und wirklich allein das Ziel hat, etwas für den Stadtteil zu erreichen“, sagt Janis Wegner. „Wir freuen uns sehr,

das so viele Vereine und Initiativen aus der Hafencity und der ganzen Stadt das Vorhaben unterstützen und Lust darauf haben – wie wir!“

Das Headland Hamburg wird für alle Besucher:innen umsonst sein.

Ein weiterer Punkt, ist dem Planungsteam wichtig: Die Veranstaltung wird für alle Besucher:innen kostenfrei sein. „Niemand soll sich zweimal

überlegen müssen, ob er oder sie mit aufs Headland Hamburg kommt“, so Wegner. Möglich sei alles nur „durch die große Unterstützung“ des AStA der HCU und der weiteren Unterstützer:innen des Headland Hamburg.

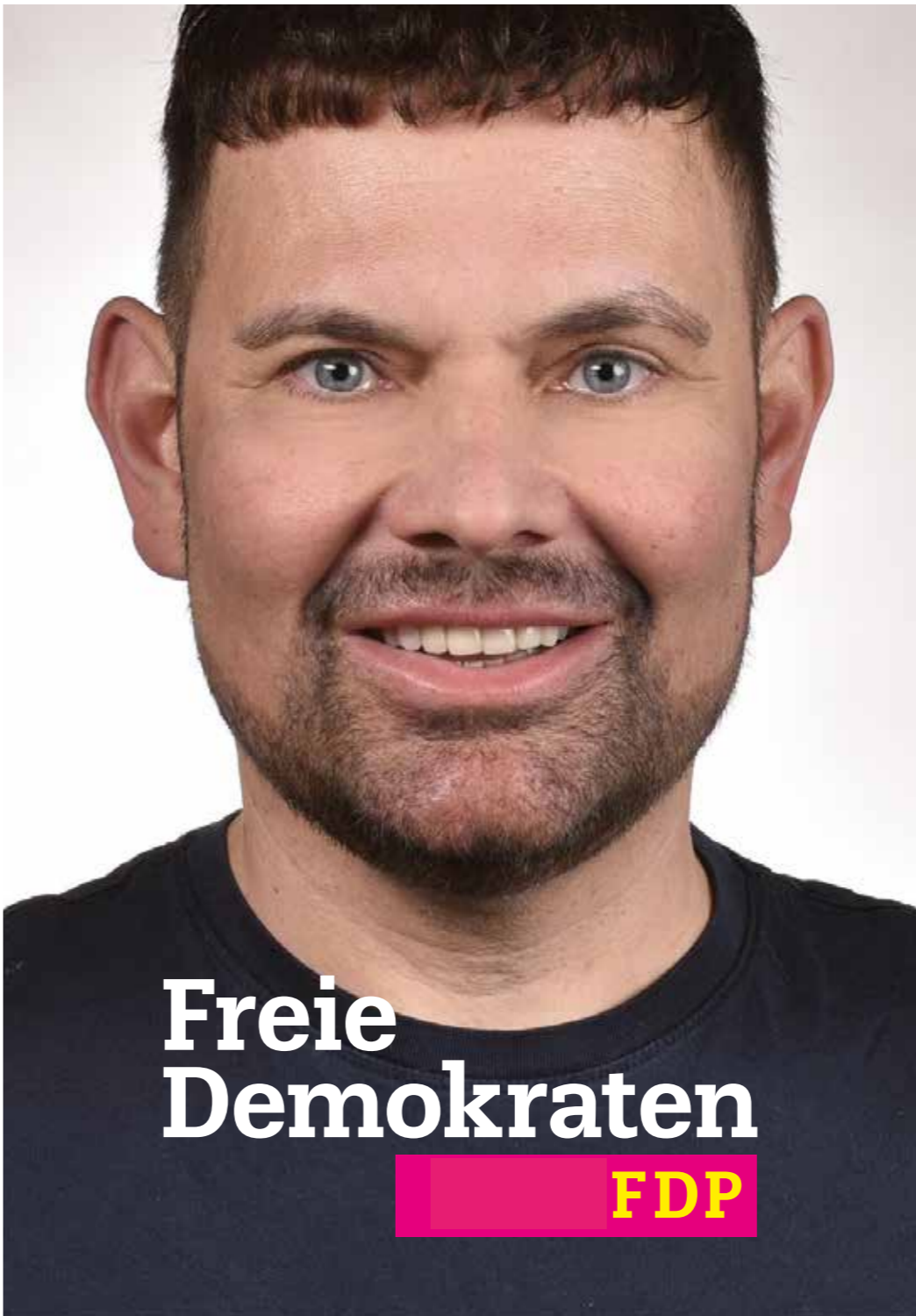
Johanna Beimann

Info I
Ein **Offener Abend**, an dem Interessierte gerne Fragen stellen, Ideen einbringen und die Organisator:innen ken-

nenlernen können, findet am **20. Juni ab 18 Uhr im Club 20457** an der Osakaallee 8 in der Hafencity statt.

Info II
Weitere Infos und Kontaktdaten zum **Headland Hamburg Festival**, das am **27. Juli 2024 auf dem Baakenhöft** stattfindet, gibt es unter **www.headland-hamburg.de** und auf **instagram.com/headlandhamburg**.

Ist ihre Partei..					
..dafür, auch in Zukunft Landschaftsschutzgebiete in Anspruch zu nehmen?	–	–	–	–	–
..dafür, Maßnahmen zum Wasserrückhalt und Vorgaben zu Höhen der Wasserstände zu ergreifen, um einen besseren Wasserrückhalt zu erzielen?	?	+	+	+	+
..dafür, Bebauung in Überschwemmungsgebieten konsequent zu unterlassen und eine naturnahe Entwicklung dieser Gebiete/Auen zu verfolgen?	?	+	+	+	+
..dafür, die Zuständigkeit für den Hamburger Wald in die Fachbehörde zu übertragen, um ihn konsequent als Erholungs- und Naturwald zu entwickeln?	–	?	–	+	–
..dafür, einen substanziellen Flächenanteil in Grünanlagen für die naturnahe Pflege vorzuhalten?	+	+	?	+	+
..für eine regelhafte Prüfung, wo in Grünanlagen Beleuchtung zurückgebaut werden kann, um die Nacht zu erhalten und Tieren mehr Rückzugsraum zu schaffen?	?	+	–	+	+
..dafür, dass bei Planungen der Baumerhalt in der Abwägung deutlich höher gewichtet wird, damit alte und wertvolle Bäume konsequent erhalten bleiben?	+	+	+	+	+
..dafür, dass bei Fällungen von Straßenbäumen vollständige Ersatzpflanzungen vor Ort umgesetzt werden?	+	+	+	+	+
..dafür, dass die neue Stadtklima-Analyse der BUKEA verbindlich in der bezirklichen Planung berücksichtigt werden muss?	+	+	–	+	–
..dafür, dass jeder Bezirk konkrete Flächen für Entsiegelungsmaßnahmen benennt?	+	+	+	+	+
..dafür, verbindlich Maßnahmen zur Reduzierung des Vogelschlags an Gebäuden in B-Plänen festzusetzen, z.B. hinsichtlich des Verbaus von Glasfronten?	?	+	–	+	–
JA NEIN Unentschieden, keine oder unklare Antwort.	Keine Antworten aus Eimsbüttel und Harburg.		Antworten aus Wandsbek: keine Nord: abweichend Eimsbüttel: unvollständig		Abweichende Antwort aus Harburg



Freie Demokraten
FDP

Mein Herz schlägt für ein sicheres Hamburg!

Als Unternehmer bin ich täglich mit langsamen Genehmigungsverfahren und Verkehrschaos konfrontiert. Daher habe ich beschlossen, selbst aktiv zu werden. Nicht nur meckern, sondern machen!

Ich kandidiere wieder, um die Dinge direkt zu ändern.

In meiner Rolle als Leiter der Ausschüsse für Wirtschaftsförderung und Kultur setze ich mich leidenschaftlich für unsere vielfältige Kulturszene und blühende Wochenmärkte ein.

Ich glaube fest daran, dass eine starke lokale Wirtschaft das Fundament einer funktionierenden Stadt ist. Politik mache ich hier, direkt vor Ort und für Sie. Bei Problemen bin ich nur eine Nachricht entfernt.

Ich bitte Sie wieder um Ihr Vertrauen und Ihre 5 Stimmen auf Listenplatz 3.

Ihr *Jimmy Blum*

Jimmy Blum
macht das!

3 Blum, James Robert

Jimmy Blum, FDP-Listenplatz 3

Städtische Orte neu entdecken!

Kultur Das Überseequartier Nord nimmt mit seinen erfolgreichen Events **Fotowettbewerb** und **Fotosafari** wieder an der **Elbsommer**-Reihe der HafenCity Hamburg GmbH teil

Ach ja, Oldies but Goldies: „In the summertime, when the weather is high ...“, dröhnte es anno 1970 – vor 54 Jahren! – eines nachts auf den Radiowellen und der ewige Mungo-Jerry-Sommerhit ist vom damaligen One-Hit-Wonder zum Kultklassiker geworden. Möge dem diesjährigen **Elbsommer-Festival**, vom **1. Juni bis 31. August**, und seinen kostenlosen und barrierefreien Events ein Traumwetter beschert werden. Mit dabei bei den vielfältigen Outdoor-Events ist auch wieder das **Überseequartier Nord** neben vielfältigen Programmen auch wieder mit seinem **Fotowettbewerb** und seiner **Fotosafari**, die im vergangenen Jahr erfolgreich Premiere feierten. Und, aus fotografischer Sicht, gibt es zum Glück kein schlechtes Wetter, sondern nur spannendes Licht und überraschende Motive.

„Aufgrund des großen Zuspruchs im letzten Jahr haben wir uns frühzeitig entschlossen, diesen Fotowettbewerb mit der Möglichkeit einer Ausstellung im Rahmen der nächsten Open-Art-Ausstellung auf dem Überseeboulevard zu wiederholen. Nun ist ist der Elbsommer am 1. Juni gestartet und wir sind wieder mit diesem kreativen und kostenlosen Angebot für Hamburger:innen dabei. Darüber hinaus bieten wir wieder lehrreiche Workshops an, bei denen die Teilnehmer:innen neue Seiten unserer schönen Hansestadt kennenlernen können“, erzählt Claudia Weise, Quartiersmanagerin nördliches Überseequartier von BNP Paribas Real Estate Property.

Das nördliche Überseequartier startet mit dem **Fotowettbewerb** vom 03. Juni bis zum 07. Juli. Alles rund um die Fotosafari, um das Thema Fotografie wird dann am Wochenende 29. und 30. Juni geboten. Für leidenschaftliche (Hobby-) Fotograf:innen findet der Fotowettbewerb in Kooperation mit „Smile Eyes Augenmedizin und Augenlasern“ und dem Reise-Premium-Magazin „Merian“ zum Thema **„Das Glück an der Waterkant“** statt. Eine Fachjury – bestehend aus Oliver Hadji, „stern“- und „Vogue“-Fotograf sowie Vivian Brodersen, Marketingmanagerin des nördlichen Überseequartiers und Tinka Dippel, Chefredakteurin von „Merian“ – bewertet die Einsendungen. Die Gewinner:innen erhalten unter anderem einen Platz in der 30. Open-Art-Ausstellung ab September 2024 und werden dann Seite an Seite mit den Arbeiten von Greenpeace-Fotograf Markus Mauthe stehen.

Gesucht werden Aufnahmen in Farbe von Ihrem persönlichen Glücksmoment an der Waterkant. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Um teilzunehmen, muss man Follower der Accounts **@merian.magazin** und **@überseeboulevard_hafencity** sein und seine Fo-



Sonnenuntergang an der Außenalster. Eines der Gewinnerbilder der Fotosafari vom vergangenen Jahr an der Außenalster. © PATRYK SCHASTOK

tos unter dem Event-Hashtag **#fotosafariüberseequartier** auf Instagram posten.

Zusätzlich finden am 29. und 30. Juni die Foto-Workshops und -Walks mit dem Fotografen Oliver Hadji statt sowie kuratierte Serien hat er über seine eigene Führungen durch die jüngst in Kooperation mit „Merian“ eröffnete 29. Open-Art-Ausstellung „East Africa – Atemberaubend schön“. Mit Fotografien des renommierten und ausgezeichneten Natur-, Landschafts- und Tierfotografen Michael Poliza, die das Wildlife sowie die Landschaft Ostafrikas auf spektakuläre und zugleich berührende Weise fünf Monate lang bis September präsentieren.

Und wie bannt man denn das perfekte Porträt oder die stimmungsvolle Stadtaufnahme auf den digitalen Chip und kommt dann auch noch womöglich in die Endauswahl der Jury zum diesjährigen **Fotowettbewerb** im Rahmen des **Elbsommers**? Im Porträt-Workshop wird zum Beispiel handwerklich erklärt, wie es immer gelingen kann: das perfekte Porträt. Vogue-Fotograf Oliver Hadji, der unter anderem auch für „Vanity Fair“, „Spiegel“ und „Focus“ hinter der Kamera stand, zeigt in den Räumen von Smile Eyes, im Pavillon an der Osakaallee, seine Tipps und Tricks für richtige Belichtung, Kameraeinstellungen und Technik mit Unterstützung eines Modells. Dabei kann dem Fotografen mithilfe eines Großbildschirms genau auf die Finger geschaut werden. Selbstverständlich dürfen auch alle Teilnehmer:innen selbst zur Kamera greifen und das neu Gelernte direkt umsetzen. Eine eigene Kamera oder besondere Kenntnisse mitzu-

bringen ist nicht nötig, aber von Vorteil.

Kursleiter Oliver Hadji arbeitet in seinen diversen Heimatstädten Hamburg, New York und Paris. Eine seiner bekanntesten Serien hat er über seine eigene Zufut erstellt und dabei einige der bekanntesten Fotografen porträtiert. Viel Spaß bei Ihren Fotospaziergängen durch Hamburg und die HafenCity und trauen Sie sich, Ihre Arbeiten einzureichen. Mitmachen motiviert, verlieren kann niemand. Und den Sommer 2024 genießen Sie sozusagen nebenbei.

Doch nicht nur Fotowettbewerb und Fotosafari bieten Topattraktionen, sondern das gesamte **Elbsommer-Festival 2024** mit seinen unzähligen Veranstaltungen **bis zum 31. August**. Plätze, Parks und Promenaden in der HafenCity und

Rothenburgsort verwandeln sich in pulsierende Treffpunkte, darunter der zu Pfingsten neu eröffnete Strandkai in der westlichen HafenCity. Auch das neue Gemeinschaftshaus im Grasbrookpark öffnet erstmals seine Türen. In der östlichen HafenCity lädt die Botschaft der Wildtiere ein, im Park Entenwerder das interkulturelle Naje-Festival.

Der **Elbsommer** wird seit 2006 von der HafenCity Hamburg GmbH ausgerichtet. Die Veranstaltungen sind nicht-kommerziell, kostenlos und barrierefrei zugänglich. Ob Poetry-Slam, Stand-up-Comedy oder Tango Argentino, ob Yogaakurse, Fotosafari, Kopfhörer-Disco oder historische Führungen: Im Angebot von 24 Programmpartner:innen ist für alle etwas dabei, insbesondere auch für Familien und Kinder.

Das Ziel der Veranstaltungsreihe, städtische Orte neu zu entdecken und für ein breites Publikum zu beleben, wird 2024 insbesondere auf dem Strandkai eingelöst. In direkter Wasserlage zwischen Elbe und Grasbrookhafen bieten die jüngst eröffneten Freiräume westlich des Marco Polo-Towers eine spektakuläre Aussicht auf die Elbphilharmonie und den Hamburger Hafen. In dieser Atmosphäre präsentiert die Lesebühne Hamburger ZIEGEL junge Autor:innen (29.06./31.08., jeweils 17 Uhr), zudem gibt es ein Musikprojekt mit Konzert von ROCK KIDS e.V. (06.07., 15 Uhr) und Baustellentouren mit dem Kinderarchitekturzentrum HOCHFORM (07.07./31.08., jeweils 15 Uhr). Der „SunsetSound“ lockt mit Gratskonzerten auf dem Strandkai (Stefan Jentsch und Daniel

Scholz, 27.07./17.08., jeweils 17 Uhr). Mit offenen Türen lädt zudem das Gemeinschaftshaus am Grasbrookpark erstmals zu Erkundung und Austausch ein (06.07. / 10.08. 16 Uhr). In der östlichen HafenCity bietet die neue Botschaft der Wildtiere der Deutschen Wildtier Stiftung Entdeckungsreisen und Lernwerkstätten für Kinder (31.08. 10 Uhr). Im Entenwerder Park in Rothenburgsort bildet das interkulturelle Naje-Festival den Höhepunkt (22./23.06. ab 12 Uhr). Hamburg neu kennenzulernen lohnt sich. **Wolfgang Timpe**

Info Fotowettbewerb und Fotosafari

Der **Fotowettbewerb** geht vom **3. Juni bis 7. Juli 2024**, die **Fotosafari** am Wochenende des **29. und 30. Juni, jeweils von 10 bis 18 Uhr** (startet immer zur vollen Stunde). Treffpunkt ist der Marktplatz auf dem Überseeboulevard. Alle Veranstaltungen sind kostenfrei, aber eine verbindliche Anmeldung über die E-Mail-Adresse **Anmeldung.fotosafari@web.de** ist nötig. Diese E-Mailadresse kann für alle drei Veranstaltungen genutzt werden, es sollte aber vermerkt werden, für welche Veranstaltung die Anmeldung gilt. Alle Infos zu den Preisen und Teilnahmebedingungen des Fotowettbewerbs unter: **www.überseequartier-nord.de/quartier-newsroom/detail/fotografie-wettbewerb-zum-elbsommer/**

Info Elbsommer

Weitere Informationen unter: **www.elbsommer.com**



Elbsommer-Tanzen im Quartier. Im vergangenen Jahr wurde am Kirchenpauerkai im Baakenhafen ausgiebig das Tanzbein geschwungen und Nachbarschaft gepflegt. © Miguel Ferraz



Dialog von Bewohner:innen mit Bezirksabgeordneten: Marianne Wellershoff (r.), 2. Vorsitzende des Netzwerks HafenCity präsentiert die Klimastudie der Umweltbehörde. Auf dem Podium: Marinus Stehmeier (l.-r.; Die Linke), Jörg Behrschmidt (Grüne), Dr. Gunter M. Böttcher (CDU), James Robert „Jimmy“ Blum: es sei „eine Banalisierung der Klimakatastrophe“. © Sebastian Vollmert

»Nicht mehr jedes Grundstück verscherbeln«

Dialog Bezirkspolitiker stellten sich beim Gespräch **Wie wird die HafenCity zukunftsfähig?** den kritischen Fragen der Bewohner:innen zu Verkehr, Klima und mehr Grün

Nehmen wir einen Tag im Juli oder August, 17,8 Grad Tagesdurchschnittstemperatur in Fuhsbüttel, sonnenlos, kaum Wind. Eine Wetterlage, die es im Schnitt an jedem fünften Tag im Sommer gibt. Tagsüber wird es in der HafenCity bis zu 32 Grad heiß; nachts liegt die Temperatur noch bei 20 Grad. In Harvestehude ist es am Tag genauso heiß. In der Nacht aber kühlt dieses Quartier auf 15 Grad herunter. So das Ergebnis der neuen Stadtklimaanalyse der Umweltbehörde. Ihr Fazit: In Harvestehude ist das Bioklima „sehr günstig“. In der HafenCity dagegen „sehr ungünstig“. Anders gesagt: viel zu heiß. Maßnahmen seien „notwendig und prioritär“, nämlich zusätzliche Grünflächen und keine weitere Versiegelung.

Für einige sind Kälteräume ein Mittel gegen die aufgeheizte HafenCity, andere wollen keine „Symptomlinderung“, sondern einen Richtungswechsel zur grünen kühlenden Stadtplanung.

Mit diesem Einblick in die Klimastudie der BUKA, der behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft, startete der Nachbarschaftsverein Netzwerk HafenCity in der Kantine des Campus HafenCity die Diskussion zwischen Bezirksabgeordneten und Bewohner:innen des Quartiers. Titel der Veranstaltung: „Wie wird die HafenCity zukunftsfähig?“ Auf dem Podium: die Bezirkspolitiker Dr. Gunter M. Böttcher (CDU), Jörg Behrschmidt (Grüne), Marinus Stehmeier (Linke), Jimmy Blum (FDP) und Fatih Karismaz (SPD), der für den tagsaktuell verhinderten SPD-Bezirksfraktionschef Oliver Sträter einsprang.

Was denn für Politiker die Konsequenz aus dem „sehr ungünstigen“ Klima in der HafenCity sei, wollte Moderator Wolfgang Timpe, Chefredakteur dieser Zeitung, von den Podiumsteilnehmern wissen. „Ich liebe Paris“, lautete die Antwort von Jimmy Blum (FDP), gerade im Hochsommer, und sowieso könne es ihm nie warm genug sein. CDU-Fraktionschef Gunter Böttcher schloss sich dem an und erklärte, die Menschen in den südeuropäischen Städten würden doch ganz offensichtlich „die Sommer überleben“.

Das sei „eine Banalisierung“, reagierte eine Bewohnerin direkt auf die beiden Bezirkspolitiker. Sie nähmen die Klimakatastrophe und deren Folgen nicht ernst und ebenso wenig die Gesundheit der älteren Menschen im Quartier, die besonders empfindlich gegenüber Hitze seien. Eine andere Bewohnerin wies in der lebhaften Diskussion darauf hin, dass gerade in Frankreich viele Senioren den heißen Sommer 2022 leider nicht überlebt hätten, dass es damals „Tausende von Toten“ gegeben

habe, dass die grüne Bürgermeisterin von Paris deshalb Teile der City in einen Park verwandeln wolle und Kälteräume für die Senioren gebaut werden würden.

Kälteräume als Mittel gegen die aufgeheizte HafenCity – mit dieser Idee konnten sich im weiteren Verlauf der Debatte dann auch Böttcher und Blum anfreunden. Marinus Stehmeier (Linke) und Jörg Behrschmidt (Grüne) forderten dagegen statt der Symptomlinderung einen Richtungswechsel in der Stadtentwicklung: Die HafenCity brauche „zusätzliche Grünflächen, um das Quartier nachts zu kühlen“ (Behrschmidt), es dürfe eben nicht mehr „jedes Grundstück von der Stadt verscherbelt und bebaut werden. Aber das scheitere an der HafenCity Hamburg GmbH“, so Stehmeier.

Warum die Grünen denn dann dem Verkauf der fürs Mikro-Klima wichtigen Grünfläche am Ericusfleet an die Reederei MSC zugestimmt hätten, wo sie doch die Grünflächen in der HafenCity ausweiten wollten, fragte eine Anwohnerin. Er persönlich sei auch gegen den Verkauf, antwortete der Grünen-Abgeordnete Behrschmidt und wirkte dabei einigermaßen zerknirscht. Den Abgeordneten in der Bürgerschaft werde er die Kritik an dem Grundstücksgeschäft übermitteln.

Auch der massive Verkehr und die schweren Unfälle waren an diesem Abend Thema. Das Netzwerk HafenCity erläuterte die offizielle Verkehrsprognose für die Versmannstraße, die den künftigen Verkehr mit einem Trick schön rechne: Ein Drittel der erwarteten mehr als 40.000 Kfz pro Tag werde über die Großmarktbrücke abgeleitet – auf dem Papier, da die Brücke nicht existiert. Die Versmannstraße stand auch im Fokus vieler Anwohner:innen: Eine Elternrätin der Grundschule Baakenhafen kritisierte, dass die Anforderungssampeln an der Versmannstraße immer noch nicht zusammenschalteten sind, obwohl hier schon zwei Menschen bei Unfällen schwer verletzt wurden.

Ein Anwohner forderte einen Dauerblitzer als Maßnahme gegen Raser und Autoposer. Die Bezirkspolitiker gaben die Verantwortung einhellig an die Behörden weiter und erklärten, an diesen oft „genauso zu scheitern wie auch immer wieder an der HafenCity Hamburg GmbH“.

Warum wird der abfließende Verkehr vom Überseequartier künftig nicht über den Großen Grasbrook, wo es keine Wohnungen gibt, geführt?

Eine andere Anwohnerin überraschte die Abgeordneten mit einem Vorschlag zum Westfeld/Überseequartier: Die Fahrzeuge aus der Tiefgarage sollten nicht wie geplant über die Straße Am Sandtorpark mit seinen vielen Wohnungen abgeleitet werden,

sondern über den Kleinen Grasbrook, wo es nur Büros, Einzelhandel und Gastronomie gebe. Die Bezirkspolitiker fanden das einleuchtend und versprachen, die Idee aufzugreifen – siehe auch Seite 17 mit Fragen zur Bezirkswahl am 9. Juni an die re-

gierungsvertreter von SPD, CDU und FDP. Bleibt abzuwarten, ob die zuständigen Behörden und die HafenCity Hamburg GmbH eine echte Verkehrsdebatte zulassen. Vor dem Aufgeben stehen ja noch Bezirkswahlen an. **Jens Fischer**

Headland Festival

BAAKENHÖFT 27.07

TAG FÜR KUNST, KULTUR UND NACHBARSCHAFT, DIE NEUE BÜHNE FÜR JUNGE UND LOKALE KÜNSTLER:INNEN UND INITIATIVEN

Headland Festival

BAAKENHÖFT 27.07

UMSONST UND DRAUSSEN

Headland Festival

BAAKENHÖFT 27.07

Kultur Festival

EIN PROJEKT LOKALER AKTEUR:INNEN FÜR DIE GANZE STADT

EVENT TECHNIK HAFENCITY HAMBURG KONZERT WERKSTÄTTE WASSERFÖRDERUNG VON DER FÖRDERUNG DER HAFENCITY UNIVERSITÄT

GARBE. HAFENCITY HAMBURG KONZERT WERKSTÄTTE WASSERFÖRDERUNG VON DER FÖRDERUNG DER HAFENCITY UNIVERSITÄT

ASIA HAFENCITY HAMBURG KONZERT WERKSTÄTTE WASSERFÖRDERUNG VON DER FÖRDERUNG DER HAFENCITY UNIVERSITÄT

Hamburger Klimafonds

»Geheimtipp für Eltern, Paten und Verwandte«

Gründergeist- Lutz Kneissl und Yvonne Wickentheil-Kneissl, die Inhaber der Hafen-Spezerei auf dem Überseeboulevard, eröffnen im Juni mit **Käpt'n Knirps** ein Paradies für Kinder in der HafenCity



„Käpt'n Knirps“-Betreiber Lutz Kneissl und Yvonne Wickentheil-Kneissl starten neuen Laden für hochwertige Kinderartikel und setzen auf junge Familien: „Suche nach besonderen und liebevoll ausgewählten Kinderartikeln“. © Catrin-Anja Eichinger

Die HafenCity bekommt einen neuen Anlaufpunkt für junge Familien: Der Laden „Käpt'n Knirps“ öffnet bald seine Türen auf dem Überseeboulevard und bietet dann eine große Auswahl an Kinderartikeln: Kinderkleidung von Hublot und Blue Marin, Kindergeschirr, Spielzeug und Möbel für das Kinderzimmer. Die Käpt'n Knirps“-Betreiber, Lutz Kneissl und Yvonne Wickentheil-Kneissl, sind bereits von Beginn der HafenCity an, seit Eröffnung des Überseequartiers Nord, erfolgreich mit ihrem Laden „Hafen-Spezerei“ auf dem Überseeboulevard, in dem sie Feinkost und Geschenkartikel verkaufen.

Aufgrund des großen Erfolgs und der Beliebtheit des Standorts – als Nahversorger wie auch als Attraktion für Hamburger und Touristen – haben sie sich dazu entschlossen, einen zweiten Laden zu eröffnen und ihr Sortiment um Kinderartikel zu erweitern.

„Wir haben gemerkt, dass Kinderartikel in der Hafenspezerei sehr gut ankommen und viele junge Familien in der HafenCity leben. Deshalb haben wir uns entschieden, ein spezielles Geschäft für Kinder zu eröffnen“, erklärt Lutz Kneissl. Ihr Käpt'n Knirps bietet eine

vielfältige Auswahl an hochwertigen Produkten für Kinder jeden Alters.

Die Betreiber legen großen Wert auf Qualität und Nachhaltigkeit und führen daher ausschließlich Produkte von renommierten Herstellern.

„Wir sind sicher, dass unsere Neueröffnung von ‚Käpt'n Knirps‘ auf dem Überseeboulevard ein voller Erfolg wird und bei den Bewohnern der HafenCity großen Anklang finden wird. Der Laden soll ein echter Geheimtipp für Eltern, Paten, Verwandte oder Freunde sein, die auf der Suche nach besonderen und liebevoll ausgewählten Kinderartikeln sind“, erklärt Yvonne Wickentheil-Kneissl. „Wir bieten auch Ausstattungen für Kindergeburtstage an, von Luftschlangen bis Luftballons wird es bei uns alles geben.“

Ein Besuch bei Käpt'n Knirps wird Sie in die bunte Welt der Kinderartikel einführen, hier werden Kinderträume wahr! Und wer einen bestimmten Artikel nicht finden kann, soll sich an die Betreiber wenden, diese freuen sich auf Tipps aus der Nachbarschaft und nehmen diese dann gerne in ihr Sortiment auf. Jimmy Blum

www.kaeptn-knirps.de

»Schlichtweg abgelehnt«

Katharinenaula Der kleine runde Tisch, das **HafenCity Forum**, debattierte das neue Quartiersmanagement und neue Schadstoffgutachten

Jetzt mitgestalten“ lautet das Versprechen des neuen Vereins Quartiersmanagement HafenCity auf dessen Website. Doch genau an dieser Gestaltungsfreiheit gab es große Zweifel Ende Mai bei den Besucher:innen des HafenCity Forums, das in der Aula der Katharinenschule tagte. Die beiden Büroleiterinnen des Vereins hatten den rund 40 HafenCity-Bewohnern das Konzept vorgestellt und dabei das Organigramm gezeigt. Und das sorgte für heftigen Widerspruch.

Die Struktur sei das „Gegenteil eines ehrenamtlich arbeitenden Vereins“, analysierte eine Juristin und Vereinspezialistin, die auch in der HafenCity wohnt. Es sei das „Organigramm eines hierarchisch geführten Unternehmens“. Das bestätigte eine andere Bewohnerin, die erklärte, es handle sich um eine klassische Top-Down-Struktur. Denn alle Entscheidungen darüber, wofür das ausschließlich von den Menschen in der HafenCity eingezahlte Geld verwendet wird, trifft der Vorstand.

Und hier haben die Vertreter der Stadt immer ein Veto-Recht. Die weitere Kritik des Publikums: Ein Großteil der Bewohner:innen werde auch noch durch unterschiedliche Klauseln in den Grundstücks-

kaufverträgen zu einer Art Steuer gezwungen, über deren Verwendung nicht Einzahlende, sondern Behördenvertreter entscheiden.

Heftige Kritik an dem Konstrukt äußerte auch ein Vertreter der Bezirksversammlung: Obwohl die HafenCity künftig in die Hoheit des Bezirks falle, sei nicht mal ein Vertreter der Lokalpolitik im Vereinsvorstand des Quartiersmanagement HafenCity vorgesehen. Die HafenCity Hamburg GmbH habe das „schlichtweg abgelehnt“.

Ein Vertreter des Nachbarschaftsvereins Netzwerk HafenCity e.V. machte seine Frustration darüber deutlich, dass nach rund 50 Bewohner-Workshops zum Quartiersmanagement der HafenCity Hamburg GmbH im Alleingang diese Struktur aufgesetzt habe. Diese stehe auch im Widerspruch zu den Workshop-Ergebnissen. Und welches Budget denn vorgesehen sei für die Büroleitung, wollte ein anderer Bewohner wissen. Dieses werde ja schließlich von den Menschen in der HafenCity mitfinanziert. Und über wie viel Geld verfüge der Verein? Auf beide Fragen hatten die Vereinsvertreterinnen keine Antwort: Es gebe noch keinen Wirtschaftsplan.

Beim zweiten großen Thema des Abends, der Luftverschmut-

zung in der HafenCity, ging es auch emotional zu. Denn die Präsentation der Luftschadstoff-Gutachten zu den Bebauungsplänen zeigte, dass schon allein die sogenannte „Hintergrundbelastung“ über den zukünftigen EU-Grenzwerten für Stickoxide und Feinstaub liegt. Hinzu kommen dann vor allem die Emissionen eines Teils der Kreuzfahrtschiffe, die so giftig seien, dass etwa ein Aufenthalt auf dem Grasbrookspielplatz an manchen Tagen gesundheitsschädlich wäre – und sowieso in der ersten Gebäudereihe am Wasser die Fenster nicht geöffnet werden können.

Ein zum HafenCity Forum eingeladenen Vertreter des Hamburger Start-ups „Breeze Technologies“ erläuterte, dass die städtischen Luftmessstellen vor allem im Westen der Stadt stünden, so dass die von den Schiffen erzeugte Schadstoffbelastung in HafenCity, City und nördlicher Stadt gar nicht erfasst werde. Deshalb plädierten die Bewohner:innen an diesem Abend dafür, dass die Bezirksversammlung sich „bei der Umweltbehörde dafür stark machen soll“, dass eine entsprechende Luftmessstelle installiert wird und dafür notfalls eine Station aus dem Westen in die HafenCity umzieht.“ Jens Fischer

Auch Schiffe müssen regelmäßig zum TÜV, oder zur „Klasse“, wie es in der Fachsprache der Seefahrt heißt – und das ist teuer. Für die Betreiber des Kulturschiffes MS Stubnitz sind die Kosten in Höhe von 150.000 bis 180.000 Euro allein kaum zu stemmen. Jetzt hat die Bezirksversammlung Hamburg-Mitte, durch eine gemeinsame Initiative der Deutschlandkoalition aus SPD, CDU und FDP, für die Klassifizierung 48.000 Euro bereitgestellt, damit Musikkultur, Clubbing, darstellende Künste, Kongresse, Veranstaltungen und Tagungen auf dem Trawler auchkünftig weitergehen können.

Die Freude der Stubnitz-Crew ist groß: „Der Zuschuss des Bezirks für den diesjährigen Aufenthalt im Dock freut uns sehr und macht uns zuversichtlich, unser Spendenziel bis Ende Oktober 2024 zu erreichen. Zum 60-jährigen Jubiläum sehen wir dies als klares und motivierendes Signal für viele weitere Jahre Kultur.Raumschiff Stubnitz in Hamburg!“ Stefan Sousa, Sprecher der SPD im City-Ausschuss der Bezirksversammlung: „Die MS Stubnitz ist ein wichtiger Bestandteil der vielfältigen Club- und Kulturlandschaft in Hamburg. Als Bezirkspolitik setzen wir alles daran, diese zu erhalten.“ Auch Nachbarin und Kommunalpolitikerin Sigrun Mast freut sich: „Das Schiff ist offen für uns Nachbarn, und der neue Liegeplatz an den Elbbrücken hat sich bewährt. Ich freue mich auf die glänzende Rückkehr aus der Werft!“ Wolfgang Timpe



Das MS-Stubnitz-Team mit Felix Stockmar (l.) und Stefan Hangl (2.v.r.) vom Vorstand des Kulturverein MS Stubnitz sowie Bezirksamtschef Hamburg-Mitte, Ralf Neubauer (2.v.l.), und Stefan Sousa, Sprecher des Cityausschuss' der Bezirksversammlung. Der Stubnitz-Vorstand: „Der Zuschuss des Bezirks für den diesjährigen Aufenthalt im Dock freut uns sehr und macht uns zuversichtlich, unser Spendenziel bis Ende Oktober 2024 zu erreichen.“ © SPD | Hamburg-Mitte

»Weitere Jahre Kultur.Raumschiff«

Kultur 48.000 Euro Zuschuss für die „Klasse“, die Renovierung und die Seetüchtigkeitsfitness des Kultur- und Clubschiffs **MS Stubnitz**

Info Wer die Pflege und den betrieb der MS Stubnitz auch unterstützen möchte, kann an den **gemeinnützigen Verein Motorschiff Stubnitz e.V.** spenden – unter: www.stubnitz.com/spenden

Einladung zum Infoabend

Moin Hamburg. Tschüss Brille.

Infoabend
Sehen ohne Brille
13. Juni
18.30 Uhr
direkt in der
HafenCity



smile eyes :)
Augenmedizin + Augenlasern

Bei den Smile Eyes Augenexperten sind Sie genau richtig, wenn es um **Augenmedizin und Augenlasern** in Hamburg geht. Unsere erfahrenen Augenspezialisten bieten Ihnen erstklassige Behandlungen und sorgen dafür, dass Sie sich von Ihrer Brille verabschieden können.

Besuchen Sie am **13. Juni**, 18.30 Uhr, unseren **Infoabend: „Sehen ohne Brille“** in der neuen Smile Eyes Klinik in der HafenCity. Dr. med. Andreas Otto stellt Ihnen die verschiedenen Operationsmethoden vor und steht im Anschluß für Fragen zur Verfügung.

Um Anmeldung wird gebeten:
☎ 040 / 69 63 00 444
hamburg@smileeyes.de
www.smileeyes.de/hamburg
oder QR-Code scannen →



Entdecken Sie die Welt mit neuen Augen!

Smile Eyes Hamburg HafenCity

☎ 040 / 69 63 00 444
Osakaallee 14
20457 Hamburg
Mehr Infos: QR-Code scannen →



elbsommer

ist hafen

und happiness.

JUNI – AUGUST 2024

poetry slam — bauraum
silent disco — lesebühne
yoga — swingtanz — uvm.

IMMER GRATIS

+ IMMER AM WOCHENENDE

Hamburg

GARBE. Gründungsberatung

EGGERS Entwicklungsberatung

HANSALY Handlungsberatung

Bergedorf Bildung

HafenCity HafenCity

Billebogen Billebogen

GRASBROOK Grasbrook

elbsommer elbsommer



ESN Gym by Prime Time fitness am Großen Burstah: „Unsere Mitglieder aus der HafenCity können ein größeres Studio mit mehr Functional Training und Sauna nutzen.“ © PRIME TIME FITNESS

»Symbiose aus Sport, Ernährung und Training«

Innenstadt Inhaber Nils Kuprat aus der HafenCity plant jetzt in Hamburg sein viertes Prime-Time-fitness-Studio, das **ESN Gym by Prime Time fitness**, am Großen Burstah

Wie, schon wieder ein neuer Laden, das vierte Studio in Hamburg, wo doch jüngst erst erfolgreich die dritte Filiale von Prime Time fitness auf Kampnagel eröffnet wurde. Inhaber Nils Kuprat im Gespräch mit der HafenCity Zeitung: „Wir wollen uns bei Prime Time fitness nicht ausruhen, es muss weitergehen. Wir wollen gerade auch in der Innenstadt ein Zeichen setzen, dass wir dort ankommen und zum Beispiel unsere Mitglieder aus der HafenCity vom Übersee-boulevard ein größeres Studio mit mehr Functional Training

und integrierter Sauna nutzen können.“ Doch es ist nicht nur irgend-ein weiteres Premium-Fitness-studio à la Kuprat, sondern das Unternehmen Prime Time fitness aus der HafenCity mietet rund 1.700 Quadratmeter Fläche in den Burstah OFFICES, Am Großen Burstah 18, an – über die Berater von BNP Paribas Real Estate, die neben Immobilienentwicklungen unter anderen auch das Übersee-quartier Nord in der HafenCity managen. Im Herbst soll auf zwei Eta-gen ein „weltweit bisher ein-

zigartiges Konzept“ unter dem Namen „ESN Gym by Prime Time fitness“ eröffnen. Im Gespräch kann Fitness-Manager Kuprat seine Begei-erung fürs neue Baby nicht verbergen: „ESN ist der Marktführer für Sporternährung und hat bislang seine Produkte ausschließlich online vertrieben. Wir bei Prime Time fitness machen Premium-Training und ESN macht Premium-Ernäh-rung. Bei uns wird es im Großen Burstah den weltweit ersten ESN-Shop geben, wodurch ihre Produkte anfassbarer werden, die bislang ausschließlich über

»Wir freuen uns sehr über die Kooperation mit ESN, die Neueröffnung unseres vierten Prime-Time-fitness-Studios in Hamburg und natürlich die Premiere des ersten ESN Gym weltweit. Alle unsere Mitglieder sind herzlich eingeladen, hier zu trainieren.« Nils Kuprat, Inhaber

ihre 700 Athleten aus verschie-denen Disziplinen weltweit on-line vertrieben wurden – unter anderem durch Nationalspieler und ESN-Athlet Thomas Mü-l-ler vom FC Bayern München mit seinen 14,5 Millionen Follo-wern auf Instagram“, strahlt er zufrieden.

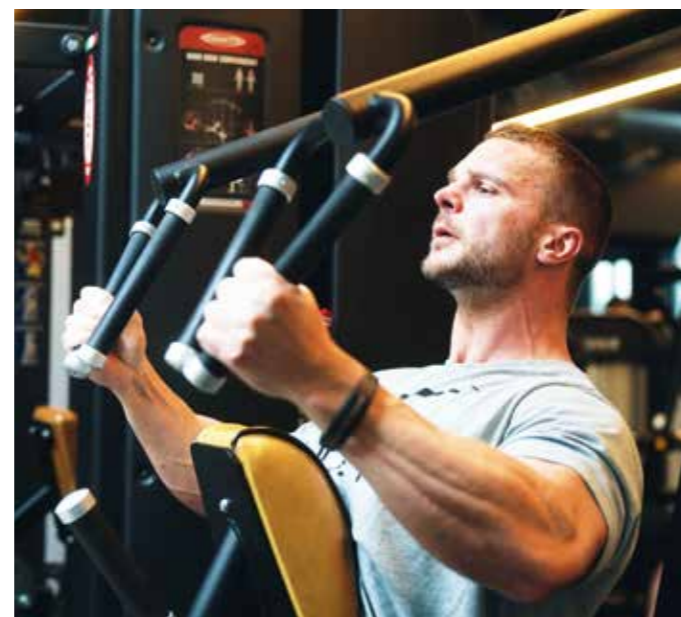
ESN sei eine sehr hochwertige Sporternährungsmarke, die die „Symbiose aus Sport, Ernäh-rung und Training“ repräsen-tiert, sagt Kuprat. Dass ESN nun auch noch ein Hamburger Unternehmen aus Elmsborn sei, mache für ihn die Partner-schaft noch wertvoller, eine

echte Premium-Partnerschaft. „Im Großen Burstah werden wir“, so Kuprat, „den ersten ESN Gym by Prime Time fitness eröffnen, was uns auch als Prime Time fitness noch einmal deutlich athletischer werden lässt. Alle Prime-Time-fitness-Mitglieder aus unseren Ham-burger Studios können dann unser ESN Gym in der City kostenlos mitnutzen.“

Harald Nebel

Info I
ESN Gym by Prime Time fitness, Großer Burstah 18, 20457 Hamburg
T. 040-60 77 26 54 00
Mehr Informationen unter <https://primetime-fitness.de/hamburg-esn-gym>

Info II
Prime Time fitness hat Filialen in Frankfurt, Hamburg und München. In Hamburg gibt es aktuell drei: in der HafenCity, auf Kampnagel und in der Dorotheenstraße (Winterhude). Eigentümerin der Burstah OFFICES, Großer Burstah 18 – 32, ist Nuveen Real Estate, einer der weltweit größten Vermögensverwalter für Immobilien. Der Große Burstah ist Teil des neugebil-detten Business Improvement Districts (BID), Nikolai-Quartier, und liegt in direkter Nähe zum Jungfernstieg und zum Neuen Wall.



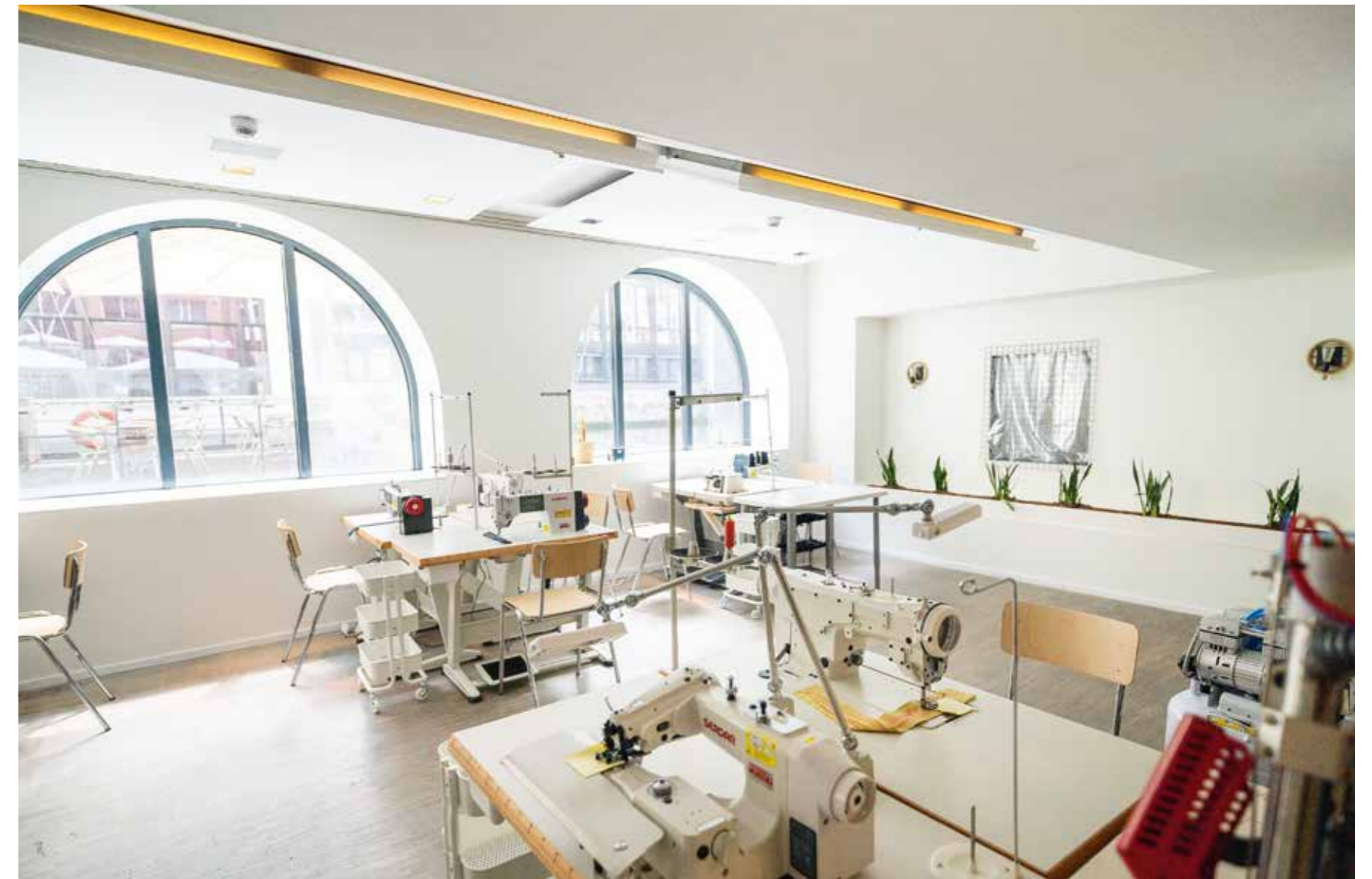
Prime-Time-fitness Mitgründer Nils Kuprat: „Der erste ESN Gym by Prime Time fitness lässt uns auch noch einmal deutlich athletischer werden.“ © PRIME TIME FITNESS



Schon jetzt kann man sich beim neuen ESN Gym by Prime Time fitness am Großen Burstah in der City für den Start im Herbst registrieren lassen. Inhaber Nils Kuprat: „Wir wollen uns bei Prime Time fitness nicht ausruhen, es muss weitergehen.“ © PRIME TIME FITNESS

»Neue Impulse im Herzen Hamburgs«

Mode Als Projekt von „Verborgene Potenziale Innenstadt“ hat die Hamburg Kreativ Gesell-schaft jetzt **FABRIC** gestartet – ein Zentrum für nachhaltige Mode



Eröffnung FABRIC – Future Fashion Lab – Einblick in die Werkstatt. Prof. Elke Pahl-Weber: „Ziel ist zu zeigen, wie innovative Modeproduktion, kombiniert mit Handel, Bildung und Kunst – die die Hamburger Innenstadt stark prägen – aussehen kann.“ © JAN-MARIUS KOMOREK

tur von FABRIC nutzen können. Zum Auftakt sind folgende Modelabels dabei: ADLER Altona, Alina Klemm, AVA. Studios, Emir Medic, faible and failu-re, JAN'N JUNE, Kantasou, Lea Theres Lahr-Thiele (ZERO WASTE COUTURE), MAISON MAG, Nicole Kiersz, OHNeH, re-re Atelier, Rena Maria Weber und Vivian Roth.

Im Untergeschoss richtet die Hamburg Kreativ Gesell-schaft eine Werkstatt für die Partner:innen des Fashion Labs ein. Hier können innovative Techniken wie Automatisierung, 3D-Druck, Lasercutting oder Augmented Reality erprobt werden. Auch Tests neuester Maschinen und Materialien werden möglich sein. Durch die Atelier-plätze und die Werkstatt wird im Fashion Lab erprobt, einzelne Produktionsschritte in die Innenstadt zurückzuholen. Damit dient FABRIC als Labor und of-

fener Diskursraum für Zukunfts-fragen der Modeindustrie. Dr. Carsten Brosda, Senator für Kultur- und Medien, sagt: „FABRIC füllt sowohl den ge-sellschaftlichen als auch den städtischen Raum ideal aus: Es ermöglicht Designer:innen, ihre Arbeit in einem urbanen Umfeld weiterzuentwickeln, sich zu ver-netzen und unternehmerische Schritte, wie die Vermarktung und den Verkauf ihrer Pro-dukte, zu gehen. Gleichzeitig steht dieses innovative Projekt Besucher:innen offen und lädt zum Verweilen und Lernen in einem denkmalgeschützten Ge-bäude ein. So schaffen Kultur und Kreativwirtschaft neue Im-pulse im Herzen Hamburgs.“

Harald Nebel

Info
<https://kreativgesellschaft.org/innovation-inkubatoren/fabric/>



Eröffnung: FABRIC – Future Fashion Lab. Gruppenfoto in der Werkstatt mit Innenstadtko-ordinatorin Prof. Elke Pahl-Weber, Kreativ-Gesellschaft-Geschäftsführer Egbert Rühl und Kultursenator Dr. Carsten Brosda (3.–5.v.l.). Kreativ-Manager Egbert Rühl: „FABRIC ist der neue Ort in Hamburg, an dem Zukunftsmodelle für nachhaltige Mode erprobt werden – mit Design, Verkauf und Produktion an einem zentralen Ort“ © JAN-MARIUS KOMOREK

ICH BIN EUROPÄER.

Am 9. Juni Natur & Klima wählen!
Im Bezirk und in Europa.

Hamburgs Parteien im Natur- und Klimacheck: www.NABU-Hamburg.de/wahl24

»Ich mag dich!«

Coaching Wie wir mehr Zuneigung und Anerkennung im Leben erfahren. **Fünf Tipps**

Juni – Sommeranfang! Die Temperaturen steigen, auf den Getreidefeldern wachsen jetzt die Ähren, die Blumen blühen. Gelbe leuchtende Sonnenblumen gelten als Sinnbild für die Sonne: In der griechischen Mythologie verliebt sich die Nymphe Clytia in den Sonnengott Apollo. Doch dieser erwidert ihre Liebe nicht. Sie stirbt daraufhin an ihrem gebrochenen Herzen und verwandelt sich in eine Sonnenblume, deren Blüte sich immer zur Sonne hinwendet und damit Apollo in seinem Wagen am Himmel folgt.

Die Sonnenblume ist also auch ein Symbol für die Liebe. In der Hippie-Bewegung der 60er Jahre galt sie als Zeichen für Frieden und Nächstenliebe sowie Einigkeit. Und wer Sonnenblumen verschenkt, egal ob einzeln oder als Strauß, bringt zum Ausdruck, dass er den anderen mag und wertschätzt. Das gleiche vermag ein Kompliment. Jeder hört gerne etwas Nettes über sich – möchte man meinen. Doch oftmals fällt es uns schwer, Komplimente anzunehmen, und wir vergeben damit eine Chance Zuneigung und Anerkennung zu empfinden. Warum?

- Wir glauben, kein Lob verdient zu haben. Wir können uns nicht vorstellen, dass es etwas Lobenswertes an uns gibt.
- Wir empfinden es als unangenehm, im Mittelpunkt zu stehen.
- Wir wollen nicht angeben oder arrogant wirken.
- Wir vermuten hinter dem Kompliment eine Schleimerei oder Manipulation.
- Wir befürchten, dass das Kompliment uns zu einer Gegenleistung verpflichtet.

Die Folge davon ist, dass wir das Kompliment nicht genießen können und es abwehren. Dies alles ist unseren früheren (negativen) Erfahrungen geschuldet und völlig nachvollziehbar. Doch stellen wir uns das Geben von Komplimenten einmal als ein Geschenk vor, dass wir einem lieben Menschen etwa zum Geburtstag machen. Wir überlegen, was dem anderen Freude



Eine goldene Regel, um Komplimente anzunehmen. „Wir dürfen uns nicht für ein Mängel Exemplar halten. Haben wir keine gute Meinung über uns selbst, ein zu geringes Selbstwertgefühl, können wir anderen nicht glauben, dass ihr Kompliment ehrlich gemeint ist.“ © RALPH AUF PIXABAY

machen könnte, durchstöbern verschiedene Geschäfte nach „dem ultimativ passenden Geschenk“, kaufen es, verpacken es liebevoll, überreichen es ... und erhalten dann „ach, wie nett aber eigentlich unnötig“ als Antwort. Wie fühlt sich das für mich als Schenkenden an? Vielleicht fühle ich mich überflüssig, nicht gut genug, meiner Mühe nicht wertgeschätzt. Fazit: Ein Geschenk – ein Kompliment – tut dem Beschenkten gut und dem Schenkenden. Fünf Tipps, wie uns das Annehmen leichter fällt:

- 1. Wir dürfen** uns nicht für ein Mängel Exemplar halten. Haben wir keine gute Meinung über uns selbst, ein zu geringes Selbstwertgefühl, können wir anderen nicht glauben, dass ihr Kompliment ehrlich gemeint ist.
- 2. Gewöhnlich macht** der andere das Kompliment freiwillig und fordert von uns nichts dafür. Ein Kompliment abzuwehren oder klein zu machen, heißt, den anderen als Lügner und Heuchler hinzustellen!
- 3. Wenn wir** uns freuen, dass dem anderen etwas an uns gefällt, sind wir nicht überheblich oder eingebildet. Auch wenn wir das Kompliment vielleicht für übertrieben halten, ist es doch dessen persönliche Sichtweise. Unser Gegenüber hat das Recht, uns so positiv zu sehen.
- 4. Unser Gegenüber** hat sich die Mühe gemacht, uns etwas Nettes zu sagen und möchte uns eine Freude machen. Bedanken Sie sich für das Kompliment mit einfachen ehrlichen Worten, beispielsweise: „Danke

für Dein Kompliment.“ „Danke, das ist nett von Dir“ (tut mir gut). „Danke, es freut mich, dass es Dir gefällt.“

5. Wir sollten das Kompliment nicht sofort mit einem Gegenkompliment zurückgeben. Das wirkt berechnend und zeugt von einem unsicheren Umgang mit Lob. Zu einem späteren Zeitpunkt und wenn es passt, können wir ein Kompliment erwidern.

Komplimente sind umsonst und stimulieren die gleichen Regionen im Gehirn wie ein Geldgeschenk. Damit das (Gegen-)Kompliment auch wirklich ankommt, hier ergänzend die wichtigsten Kriterien:

Genau hinschauen und individuell loben: Was hat diese Person besonders gutgemacht? In welchem Zusammenhang war die Handlung oder Eigenschaft wichtig?

Sich trauen: Sie müssen nicht Bertolt Brecht oder Shirin David sein, um jemandem zu sagen, wie fantastisch er/sie ist. Es geht um Worte, die von Herzen kommen.

Komplimente für Fremde: Man kann auch Fremden sagen, wenn uns etwas an ihnen gefällt. Einfach ausprobieren, lächeln, weitergehen.

Ihre Andrea Huber

Andrea K. Huber ist Coachin im Leistungssport, hat sich auf Stressmanagement spezialisiert und berät Unternehmen und Privatpersonen in herausfordernden Situationen. Infos unter: www.andrea-huber-coaching.de

© PRIVAT



Coachin Andrea K. Huber: „Komplimente sind umsonst und stimulieren die gleichen Regionen im Gehirn wie ein Geldgeschenk.“

HOLZBRÜCKE 7



CHANGO

wünscht

HAPPY

Springtime








Catering

Dein Tisch



Bezirks- und Europa-Wahlen. Wir als HCZ HafenCity Zeitung wünschen uns, dass wir gemeinsam bei den Wahlen am 9. Juni alle Wahlbeteiligungsrekorde brechen. Für eine **freie Gesellschaft** und eine **wehrhafte rechtsstaatliche Demokratie** – für uns hier vor Ort im Bezirk Hamburg-Mitte, in **Innenstadt und HafenCity** sowie für uns vor Ort in **Brüssel und Straßburg**. Damit Sie sich ein Urteil bilden können, wen und was Sie warum wählen wollen, haben wir, nach unserer großen Bezirkswahl-Umfrage im Mai, jetzt Hamburger Spitzenkandidaten zur Europawahl und die drei maßgeblichen Fraktionskräfte der Regierung im Bezirk die wichtigsten Fragen zu Politik und Erfolg im Quartier wie auch den Hamburger Kandidaten zu Europa, Deutschland und Hamburg gestellt. Ihnen ein optimistisches Entscheiden, ein fröhliches Wählengehen, auf dass wir gemeinsam und Sie mit Ihrer Stimme die Gestaltungskraft demokratischer Parteien und ihrer frei gewählten Repräsentanten stärken. Ob noch per Briefwahl oder in Ihrem Wahlbüro: Machen Sie Ihr Kreuz – für eine starke Demokratie. *Ihr Wolfgang Timpe*

Fragen zur Bezirkswahl: Gibt es wieder eine SPD-CDU-FDP-Koalition? Was wollen die Kandidaten Oliver Sträter (SPD), Dr. Gunter M. Böttcher (CDU) und James Robert Blum (FDP) in Innenstadt und HafenCity durchsetzen. **Die Antworten:**



Oliver Sträter, 53, SPD, Fraktionschef in der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte – und Geschäftsführer einer Unternehmensberatung.
© SPD Hamburg-Mitte

1. Sie haben als sogenannte Deutschlandkoalition aus SPD, CDU und FDP bislang im Bezirk Hamburg-Mitte regiert. Wie fällt Ihr Fazit nach fünf Jahren Zusammenarbeit für die Innenstadt und die HafenCity aus?

Oliver Sträter, SPD: Die Koalition aus SPD, CDU und FDP hat sich für den Bezirk Hamburg-Mitte ausgezahlt. Das Dreierbündnis hat sich pragmatische Ziele gesetzt und partnerschaftlich umgesetzt. Wir haben mit Ralf Neubauer einen äußerst engagierten Bezirksamtsleiter gewählt, der die Dinge anpackt und auch mal unkonventionelle Wege geht – gut für Hamburg-Mitte.

2. Was war Ihr wichtigstes Erfolgserlebnis in der jetzt abgelauften Legislaturperiode für die Innenstadt und die HafenCity?

Oliver Sträter, SPD: Mönckebergstraße, Jungfernstieg und Neuer Wall sind über die Grenzen Hamburgs bekannt und beliebt. Es ist eine gesamtstädtische Aufgabe, dass unsere innerstädtischen Plätze wie der Burchardplatz im Kontorhausviertel, der Hopfenmarkt oder der Großneumarkt saniert und attraktiv gestaltet werden. Ein wesentlicher Erfolgsfaktor für die Zukunft der Innenstadt ist aber die nachhaltige Belegung – über die Einkaufs- und Arbeitsfunktion hinaus. Da haben wir in dieser Legislaturperiode schon einiges erreicht, indem wir beispielsweise das Wohnen wieder stärker in die Innenstadt zurückgeholt haben. Im Nikolaiquartier entstehen gerade über 100 neue Wohnungen, auch bezahlbare, geförderte Einheiten. Beim Thema Belegung durch Wohnen kann die „alte“ City noch einiges von der „neuen“ HafenCity lernen.

3. Welches war Ihre schmerzhafteste Niederlage?

Oliver Sträter, SPD: Bei der Planung der HafenCity sind viele Dinge sehr richtig gemacht worden, allerdings erkennen wir aus der bezirklichen Perspektive heute auch einige Defizite. Insbesondere im Bereich der sozialen Infrastruktur und beim Sportangebot gibt es Nachholbedarf. Da ist für die nächsten Jahre noch einiges zu tun.

4. Wie lautet Ihr wichtigstes Ziel für die kommenden fünf Jahre für Innenstadt und HafenCity?

Oliver Sträter, SPD: Neben dem Thema Wohnen in der Stadt sind die verkehrlichen Themen für die innerstädtischen Quartiere wichtig. Der Hamburger Hauptbahnhof ist der zentrale Verkehrsknotenpunkt der Stadt. Die bereits beschlossene Umgestaltung des Hauptbahnhofs unterstützen wir, damit sich die Umsteigemöglichkeiten – auch zur neuen U5 – verbessern und City sowie HafenCity noch besser erreichbar sind. Auch die anliegenden Quartiere profitieren durch verbesserte, barrierefreie Verbindungen und weniger Autoverkehr. So unterstützen wir die autoarme Weiterentwicklung der Innenstadt beispielsweise im Rathausquartier und im Kontorhausviertel. Die Wegeverbindung zwischen der traditionellen Innenstadt und der HafenCity wollen wir vor allem für den Fuß- und Radverkehr attraktiv gestalten.

5. Wollen Sie, bei entsprechendem Wahlergebnis, die Deutschlandkoalition fortsetzen und wo können Sie und wo kann die Koalition besser werden?

Oliver Sträter, SPD: Bei der Bezirkswahl am 9. Juni geht es allen Parteien natürlich erst einmal darum, für die eigenen Ziele und Ideen zu werben. Was dabei dann herauskommt, bestimmen die Wähler*innen. Daher spekulieren wir auch nicht vorab über zukünftige Konstellationen im Bezirk Mitte. Klar ist aber: Einen Bezirksamtsleiter Ralf Neubauer gibt es nur mit einer starken SPD.



Dr. Gunter M. Böttcher, 59, CDU, Fraktionschef in der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte – und Rechtsanwalt.
© Marlene Hoberger

Dr. Gunter M. Böttcher, CDU: Die Koalition aus SPD, CDU und FDP ist geprägt durch eine reibungslose und konstruktive Zusammenarbeit, orientiert an sachlichen Argumenten. Man versteht sich untereinander gut, respektiert sich und diskutiert auf Augenhöhe, nicht immer zur Freude der andersfarbigen Landeskoalition. Besonders wichtig ist es der CDU in dieser Koalition gewesen, den bezirklichen Kontrolldienst wieder eingeführt zu haben. Auch im Bereich Grün haben wir den „Koalitionswald“ mit 10.000 Bäumen angelegt, schon 6.000 Bäume sind neu gepflanzt. Historisch betrachtet hat Hamburg endlich sichtbar seinen Hammaburg-Platz bekommen, als Keimzelle Hamburgs.

Dr. Gunter M. Böttcher, CDU: Bei vielen Bauprojekten haben wir bei den Investoren und Bauherren darauf hinwirken können, dass familienfreundliche Wohnungen geschaffen werden. Und erlauben Sie einen Blick über die Grenzen der Innenstadt hinaus, aber eben auch Hamburg-Mitte: Bei dem Großprojekt „Gartenstadt Öjendorf“ haben wir uns als CDU beharrlich und mit Erfolg dafür eingesetzt, dass es auch Einzel-, Doppel- und Reihenhausbauungen geben wird.

Dr. Gunter M. Böttcher, CDU: Bereits im August 2021 hat das HafenCity Forum einstimmig einen „Zebrastreifen“ als Querungshilfe an der Stockmeyerstraße zwischen Ericusbrücke und Lohsepark gefordert. Der Cityausschuss und der Hauptausschuss haben diese Forderung einstimmig unterstützt. Am 27.09.2023 ist dann dem zuständigen Polizeikommissariat aufgefallen, dass die Einrichtung „rechtlich nicht möglich ist“. Daher hat das HafenCity Forum diese Forderung nach einem Zebrastreifen wieder in den Katalog „Sicherheit für Rad- und Fußverkehr“ aufgenommen. Das ist dann – leider – wieder eine neue, alte Aufgabe für die kommende Legislatur.

Dr. Gunter M. Böttcher, CDU: Die Innenstadt hat als reine Einkaufs- und Gastromeile ausgedient und muss „neu erfunden“ werden. Einfach nur „Autos raus aus der Innenstadt“ ist da kein Rezept. Die geplante Neugestaltung des ehemaligen Galeria-Kaufhof Gebäudes am Anfang der Mönckebergstraße ist hierfür ein gutes Beispiel: Neben den „klassischen Nutzungen“ wird es vor allem endlich wieder Wohnen in der Innenstadt geben, aber auch kulturelle Nutzungen. Der Erhalt von Grünflächen und Bäumen ist von zentraler Bedeutung für die Lebensqualität in Hamburg und kann helfen, den Folgen des Klimawandels zu begegnen. Und: endlich überall im Innenstadtbereich stabiles, kostenloses WLAN..

Dr. Gunter M. Böttcher, CDU: Im Wahlkampf gilt es zunächst, die Bürgerinnen und Bürger von den eigenen Zielen und Ideen der CDU in Hamburg-Mitte zu überzeugen. Durch die grüne Landespolitik sehen wir hier sehr viele Verbesserungsmöglichkeiten, was Baustellenkoordination, Verkehrsplanung, Digitalisierung und wirtschaftliche Kompetenz anbelangt. Der Hafen und das Denkmal Köhlbrandbrücke sind Herzstücke der Hamburger Wirtschaft. Beide gehören untrennbar zu Hamburg. In einer Koalition im Bezirk Hamburg-Mitte gilt es, so viele Ziele der CDU wie möglich in einer Koalitionsvereinbarung zu verankern.



James Robert Blum, 39, FDP, Mitglied der FDP-Fraktion in der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte und Leiter der Ausschüsse Kultur, Wirtschaftsförderung, Wochenmärkte sowie Tourismus – und Kaufmann.
© Privat

James Robert Blum, FDP: Klasse! Wir streiten nicht, wir setzen um. Wir haben alle sehr konstruktiv zusammengearbeitet, haben uns individuell Räume gelassen und jede Fraktion konnte ihre Schwerpunkte einbringen. Wir hatten in den vergangenen fünf Jahren nicht einmal Koalitionsausschuss. Das sagt doch alles.

James Robert Blum, FDP: Bisher durften Gastronomen von November bis Februar ihre Außenflächen nicht nutzen. Das haben wir zum Beispiel geändert. Nun ist Außengastronomie auch im Winter, zum ersten Mal möglich. Und wir haben keinen einzigen Wochenmarkt schließen müssen, obwohl das leider anstand. Die Märkte sind mir persönlich sehr wichtig. Über gesundes Essen hinaus, ist er auch ein sozialer Mittelpunkt im jeweiligen Quartier.

James Robert Blum, FDP: Wir hatten Musikhaltestellen beschlossen. Wie in London oder New York wollten wir Künstlern Flächen in den Haltestellen anbieten. Die kommen nicht, weil die Verkehrsbehörde das ablehnt. Sowas regt mich auf. Ich hatte mich auch für mehr verkaufsoffene Sonntage eingesetzt, frisch gewählt, war das mein erstes Thema. Alle Akteure von Handelskammer, Einzelhandelsverband bis zu den Koalitionspartnern hatten mich zurückgepfiffen, die aktuelle Lösung bloß nicht anzugehen, weil diese vier Sonntage im Jahr mal so mit Gewerkschaften und Kirchen gemeinsam beschlossen wurden.

James Robert Blum, FDP: Die Innenstadt soll lebenswert werden und muss auch abends attraktiv und ein Ort der Begegnung sein. Dafür benötigen wir mehr bezahlbare Wohnungen, Kunst & Kultur, Bars, Gastronomie und Festivals in der City. Und die Ergebnisse der Dom-Achse müssen weiter umgesetzt und weiter entwickelt werden. Die Kübel vom Jungfernstieg am Hammerburgplatz und auf dem St. Annenplatz sind nur ein kleiner Anfang. Ferner muss man die Verkehrsführung am Westfield Überseequartier neu denken. Warum wird der Verkehr über Am Sandtorpark mit vielen Wohnungen und nicht über Großer Grasbrook abgeführt, an dem keine Wohnungen, sondern nur Büros und Gastro Anlieger sind?

James Robert Blum, FDP: Ja! Wir haben uns gut eingearbeitet und sind alle hochmotiviert, das merkt man auch an dem intensiven Wahlkampf. Ich kämpfe wirklich um jede Stimme, damit ich weiter gestalten kann. Vor fünf Jahren war ich absoluter Anfänger, mit der seitdem gewonnen Erfahrung werden wir also noch besser. Jetzt liegt es an den Wählerinnen und Wählern, mir dafür bitte wieder alle zehn Stimmen zu geben.



Die Hamburger Spitzenkandidaten zur Europawahl beantworten **sieben Fragen** zur Zukunft der EU



Laura Frick, 32, SPD, Referatsleiterin in der Behörde für Wirtschaft und Innovation. © SPD | MK



Dr. Freya Gräfin Kerssenbrock, 37, CDU, Vorsitzende Richterin am Verwaltungsgericht. © CDU | Dr. Freya Gräfin Kerssenbrock



Rosa Domm, 25, Die Grünen, Mitglied der Hamburgischen Bürgerschaft und Studium der Psychologie. © Privat



Svenja Hahn, 34, FDP, Mitglied des Europäischen Parlaments und studierte Historikerin. © Laurence Chaperon



Carola Rackete, 36, Die Linke, Ökologin. © Andreas Domm

1. Warum ist die Europawahl wichtig?



Laura Frick, SPD: Die Europawahl am 9. Juni ist eine Richtungsentscheidung. Rechtsradikale greifen nach der Macht, sie hetzen Menschen gegeneinander auf und bedrohen Frieden und Wohlstand. Dagegen setzen wir uns als SPD gemeinsam mit vielen Demokrat:innen zur Wehr: Wir kämpfen für ein freies, demokratisches Europa. Dafür ist jede Stimme wichtig.



Dr. Freya Gräfin Kerssenbrock, CDU: Diese Europawahl ist wichtiger als jede andere zuvor. Die Welt befindet sich im Umbruch und die Welt wartet nicht auf Europa. Neben dem Konflikt im Nahen Osten, tobt der Krieg in der Ukraine und in den USA stehen die Präsidentschaftswahlen bevor. Gleichzeitig hält die Klimakrise an und mit künstlicher Intelligenz stehen uns große Veränderungen im Arbeitsleben und Alltag bevor. Genau in dieser Zeit müssen wir ein Erstarken der extremen politischen Ränder beobachten. Damit das Friedens- und Freiheitsprojekt Europa weitergehen kann, damit die Demokratie keinen Schaden nimmt, ist es wichtiger denn je, dieses Mal für Europa seine Stimme abzugeben.



Rosa Domm, Die Grünen: Weltweit stehen Demokratien unter Beschuss und werden von innen wie von außen angegriffen. Bei der Europawahl steht daher viel auf dem Spiel: Es gilt, unsere Freiheit, unsere Sicherheit und unseren Wohlstand zu wahren. Neben der Rückbesinnung auf diese sehr elementaren Werte verlieren wir aber auch die großen Visionen nicht aus dem Blick. Die kommende Wahlperiode ist unsere Chance, Europa zum ersten klimaneutralen Kontinent der Welt zu machen. So sichern wir uns eine lebenswerte Umwelt, sichere Jobs und faire Löhne.



Svenja Hahn, FDP: Mit Ihrer Stimme können Sie über die Richtung entscheiden, in die sich die Europäische Union entwickeln soll. Im Konflikt unserer Zeit zwischen Autokratie und Demokratie, mit Russlands Krieg gegen die Ukraine, nationalistischen Bewegungen und Rufen nach mehr Protektionismus statt Zusammenarbeit muss die EU ihren Weg finden. Die EU muss unsere Werte von Freiheit und Demokratie verteidigen, für unser aller Sicherheit und Wohlstand in einer reformierten Gemeinschaft die den Aufgaben der Zukunft gewachsen ist.



Carola Rackete, Die Linke: Bei diesen Wahlen droht eine Mehrheit von Konservativen und Faschisten. Im EU-Parlament gibt es keine Brandmauer, Ursula von der Leyen schließt eine Zusammenarbeit mit Rechtsextremen nicht aus. Gemeinsam könnte diese unheilige Allianz nicht nur jeden Fortschritt verhindern, sondern uns mehr Ungleichheit und mehr Umweltzerstörung bescheren. Wir müssen diese Gefahr ernst nehmen, nicht zuletzt weil viele Gesetze in Deutschland auf Richtlinien der EU beruhen.

2. Was zeichnet für Sie Europa aus?



Laura Frick, SPD: Europa ist für mich ein Hoffnungsort, der uns seit fast 70 Jahren Frieden und Stabilität gibt. Das ist mit Blick auf unsere Geschichte nicht selbstverständlich.



Dr. Freya Gräfin Kerssenbrock, CDU: Seit meiner Schulzeit in den USA weiß ich: Die Verbundenheit der Europäer untereinander ist stärker als die zu jeder anderen Region dieser Welt. In dieser Verbundenheit, in unserer gemeinsamen Geschichte, unseren Werten und unserer Lebensweise steckt ein ungeheures Potential, das wir meiner Überzeugung nach noch nicht voll ausgeschöpft haben. Europa ist der Schlüssel, das Weltgeschehen mitzugestalten und Antworten auf die großen Fragen unserer Zeit zu finden.



Rosa Domm, Die Grünen: Die Europäische Union ist einzigartig. Sie hat Sicherheit und Frieden geschaffen auf einem Kontinent, der historisch gesehen von Konflikten und Kriegen geprägt war. Das ist eine unglaubliche Errungenschaft, die wir mit aller Kraft schützen - weil sie uns schützt. Gerade in der globalisierten Welt von heute, wo Herausforderungen nicht an nationalen Grenzen haltmachen, ist ein geeintes Europa alternativlos. Wir müssen gemeinsam Verantwortung übernehmen, als Garant:in für Menschenrechte, als verlässliche Partner:in in internationalen Bündnissen und als innovativer Wirtschaftsstandort.



Svenja Hahn, FDP: Europa ist gelebte Freiheit. Der gemeinsam Binnenmarkt erlaubt es Europäer:innen und Europäer ohne Hürden in der gesamten EU zu studieren, arbeiten, reisen und leben. Gleichzeitig ist die EU das größte Friedensprojekt auf europäischem Boden und erlaubt es uns in Frieden und Freiheit zu leben.



Carola Rackete, Die Linke: Eine koloniale Vergangenheit, die wir aufarbeiten müssen. Eine sozial ungerechte Gegenwart, die ökologische Krisen befeuert. Und eine demokratische Zukunft, die wir schaffen können.

3. Was muss nach der Europawahl sofort als erstes durch das neue EU-Parlament geändert werden?



Laura Frick, SPD: Leider liegt das Initiativrecht bei der EU-Kommission - auch eine Sache, die wir perspektivisch angehen möchten. Ich erwarte, dass wir

bei der europäischen Hafenstrategie vorankommen - die ist nicht zuletzt für Hamburg wichtig. Wenn ich etwas sofort ändern könnte, dann wäre das die Abkehr vom Einstimmigkeitsprinzip im Europäischen Rat in der Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik - denn es lähmt unsere Handlungsfähigkeit und macht uns von Innen erpressbar, was das Verhalten des ungarischen Regierungschefs Viktor Orban zeigt. Das können wir uns in Zeiten wie dieser nicht leisten.



Dr. Freya Gräfin Kerssenbrock, CDU: Das EU-Parlament ist das einzige direkt vom Volk gewählte Organ der EU, besitzt aber kein eigenes Initiativrecht. Gesetzesvorhaben oder Haushaltsvorlagen kann es nicht selbst einbringen. Das muss sich dringend ändern, gerade auch um eine größere Nähe der Bürger zur den Entscheidungen im Parlament zu erreichen. Deshalb muss meines Erachtens im Parlament eine Initiative gestartet werden, um das Gremium zu stärken und die EU so insgesamt handlungsfähiger zu machen.



Rosa Domm, Die Grünen: Für mich hat die Weiterführung der Unterstützung der Ukraine höchste Priorität. Es braucht ein klares Signal: Die demokratischen Kräfte der EU halten zusammen. Eines meiner Herzensprojekte, die ich darüber hinaus so schnell wie möglich anstoßen möchte, ist ein europäisches Buchungssystem für den Zugverkehr. Ein solches einheitliches System ist längst überfällig und würde für viele EU-Bürger*innen einen spürbaren Unterschied im Alltag machen.



Svenja Hahn, FDP: Derzeit kann nur die Europäische Kommission Gesetze vorschlagen, die das Europäische Parlament ändern kann. Das muss sich ändern. Das Europäische Parlament braucht endlich das Initiativrecht, damit wir aus der Mitte des demokratisch gewählten Parlaments heraus endlich auch Gesetzesvorschläge anbringen können. Für diese Reformen brauchen wir aber die Mitgliedsstaaten.



Carola Rackete, Die Linke: Die EU muss eine Richtlinie erlassen, um eine Mindest-Vermögenssteuer in allen Mitgliedsstaaten einzuführen, sowie eine Übergewinnsteuer. Damit machen wir Geld frei für soziale Politik und den nötigen ökologischen Umbau. Das EU-Parlament kann so eine Richtlinie aber nicht alleine beschließen, es kann sie nicht mal anstoßen, weil es anders als der Bundestag kein Initiativrecht hat.

Die Hamburger Spitzenkandidaten zur Europawahl beantworten **sieben Fragen** zur Zukunft der EU

4. Was ist für Sie das wichtigste Thema im neuen EU-Parlament aus Hamburger Perspektive?



Laura Frick, SPD: Der Hamburger Hafen als größter deutscher und drittgrößter europäischer Hafen spielt eine zentrale Rolle für unsere Versorgungssicherheit. Um ihn für die Herausforderungen der Zukunft aufzustellen, brauchen wir auch eine verbesserte Zusammenarbeit auf nationaler und EU-Ebene. In Brüssel und Straßburg werden dafür wichtige regulatorische Voraussetzungen getroffen.



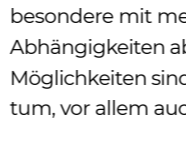
Dr. Freya Gräfin Kerssenbrock, CDU: In Hamburg zeigt sich wie stark die EU in Handelsfragen ist. Nicht nur der Hamburger Hafen lebt vom Handel. In der gesamten EU hängen 30 Millionen Jobs mit dem Export verknüpft. Wir brauchen daher auch in Zukunft eine kluge Handelspolitik, die unsere Europäischen Interessen, Werte und Standards einhält. Neue Freihandelsabkommen spielen dabei genauso eine Rolle wie eine gesamteuropäische Hafen-Strategie.



Rosa Domm, Die Grünen: Neben der Verteidigung unserer Demokratie und Freiheit halte ich das Voranbringen einer klimaneutralen Industrie für eines der wichtigsten Themen für Hamburg. Als Hafenmetropole und Drehkreuz für europäischen Verkehr spielt Hamburg eine wichtige Rolle in Europa. Ich setze mich für eine europäische Hafenstrategie, den Aufbau einer Wasserstoffwirtschaft, schnellere Genehmigungen für Infrastrukturprojekte und eine klare Förderpolitik ein. Mir ist es wichtig, die Transformation gemeinsam mit der Hamburger Wirtschaft zu gehen und die Weichen so zu stellen, dass Hamburg eine Vorreiterrolle einnehmen kann.



Svenja Hahn, FDP: Europa braucht eine starke und zukunftsfitte Wirtschaft, die Arbeitsplätze und Wohlstand schafft. Wir müssen den Bürokratieabbau beschleunigen, den Wirtschaftsstandort EU attraktiver gestalten und die Wirtschaftswende vorantreiben. Dafür müssen wir protektionistische Hürden abbauen und den digitalen Binnenmarkt ausbauen. Aber auch entschlossener die europäische Handelsagenda vorantreiben. Wirtschaftliche Abhängigkeiten von Autokratien hat die EU geschwächt. Wir brauchen mehr Handel, insbesondere mit mehr demokratischen Partnern, um Abhängigkeiten abzubauen. Mehr Handel und neue Möglichkeiten sind ein essenzieller Motor für Wachstum, vor allem auch in unserer schönen Hafenstadt.

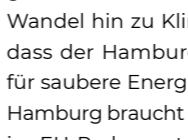


Carola Rackete, Die Linke: Die Klimakrise, Hamburg ist ja durch den steigenden Meeresspiegel in seiner Existenz bedroht.

5. Warum soll ich Ihre Partei und Sie persönlich als Spitzenkandidat:in wählen?



Laura Frick, SPD: Um unsere wirtschaftliche Stärke - die Grundlage unseres Wohlstands - zu erhalten, müssen wir jetzt in Zukunftstechnologien investieren und die Voraussetzungen für den Wandel hin zu Klimaneutralität schaffen. Ich will, dass der Hamburger Hafen dabei als Drehkreuz für saubere Energie eine Schlüsselrolle einnimmt. Hamburg braucht dafür wieder eine starke Stimme im EU-Parlament. Gleichzeitig sind für mich faire Löhne überall in Europa und Chancengerechtigkeit sehr wichtig. Dafür trete ich am 9. Juni an.



Dr. Freya Gräfin Kerssenbrock, CDU: Die CDU/CSU ist als Mitglied der EVP-Fraktion die einzige Partei, die den Grundsatz der Subsidiarität in ihr Wahlprogramm aufgenommen hat. Wir stehen für eine effiziente EU, die den Mitgliedsstaaten Handlungsspielräume lässt und Bürokratie strategisch abbaut. Ich persönlich habe das durch meinen Alltag als Richter:in für mich verinnerlicht. EU-Recht gehört zu meinem täglichen Tagesgeschäft und mir ist bewusst, dass dieses immer komplexer und unübersichtlicher wird. Dem will ich entgegen-treten.



Rosa Domm, Die Grünen: Wir Grüne sind schon lange die treibende Kraft im Europaparlament, wenn es darum geht, sich Autokratien entgegenzu-stellen und Demokratien zu schützen. Unerschüttert stehen wir beispielsweise an der Seite der Ukraine, während andere Kräfte im Parlament auf die Bremse treten. Wir zeigen nicht nur klare Kante, sondern packen Konflikte und Krisen an den strukturellen Wurzeln. Die Klimakrise ist eine solche strukturelle Wurzel und ihre Bewältigung schützt nicht nur die Umwelt, sondern auch Wohlstand, Frieden und Freiheit. Ich persönlich bin durch meine Arbeit als Abgeordnete der Hamburgischen Bürgerschaft mit Fokus auf Klimapolitik und Mobilitätswende sehr gut vernetzt in Hamburg. Gerade wenn auf europäischer Ebene Themen wie kritische Infrastruktur, Hafenstrategie oder Industriepolitik verhandelt werden, ist es sehr wichtig, Kontakt zu Stakeholdern vor Ort zu haben. Meine Erfahrung und meine guten Kontakte können eine direkte Brücke schlagen.



Svenja Hahn, FDP: Die letzten fünf Jahre habe ich federführend an Gesetzen gearbeitet, die den Binnenmarkt gestärkt und die Wirtschaft angekurbelt haben, und für Freihandelsabkommen wie mit Neuseeland gestritten. Zwei wichtige Erfolge sind die Neuregelung der Standardisierungs- sowie der Maschinenprodukteverordnung. So limitieren wir politische Einflussnahme autoritärer Staaten und modernisieren den Rahmen für den Maschinen-bausektor. Auch beim KI-Gesetz habe ich Bürgerrechte verteidigt, praxisnahe Regelungen erwirkt und massive Überregulierung verhindert. Ich möchte meine Arbeit für eine starke, innovative und zukunftsorientierte Wirtschaft weiter führen. Denn wir müssen Europa wieder zu einem Kontinent der wirtschaftlichen Chancen machen!



Carola Rackete, Die Linke: Die Linke ist die einzige Partei, die keine Konzernspenden annimmt. Daran kann man schon ablesen, dass sie die einzige Partei ist, die wirklich das Gemeinwohl gegenüber Profitinteressen verteidigt. Ich bin keine Berufspolitikerin, sondern habe in der Industrie gearbeitet und bin mittlerweile professionelle Ökologin. Diese Erfahrungen bringe ich ins Parlament mit.

6. Autokratische und rechtskonservative Regierungen lähmen Europa und erpressen EU-Fördermilliarden für ihr Land, wie zum Beispiel Ungarn, für deren Zustimmung zu wichtigen Einstimmigkeitsbeschlüssen - etwa zum Ukraine-Krieg. Warum soll ich das durch meine Stimme unterstützen?



Laura Frick, SPD: Gerade in der aktuellen Situation kommt es doch darauf an, zur Wahl zu gehen und die progressiven, demokratischen und rechtsstaatlichen Kräfte in Europa zu stärken. Die SPD setzt sich für dafür ein, die Handlungsfähigkeit Europas zu erhalten und durch Reformen - Stichwort Einstimmigkeitsprinzip - zu verbessern. Wer nicht zur Wahl geht, stärkt die falschen Kräfte. Um es klar zu sagen: Keine Demokrat:in und kein Demokrat darf am 9. Juni zu Hause bleiben.



Dr. Freya Gräfin Kerssenbrock, CDU: Das noch immer geltende Einstimmigkeitsprinzip auf EU-Ebene in Fragen der Sicherheits- und Außenpolitik muss aus genau diesem Grund dem Mehrheitsprinzip weichen. Die EU umfasst mittlerweile 27 Mitgliedsstaaten und kann es sich nicht mehr leisten, erst durch lange Verhandlungen Einstimmigkeit herzustellen, die schwierige Positionierung der EU zu Russland nach dessen Überfall auf die Ukraine hat das mehr als deutlich gemacht. In der Außenpolitik muss die EU in Zukunft mit einer Stimme sprechen..



Rosa Domm, Die Grünen: Mit einer Stimme für die Grünen wird dieses Vorgehen nicht unterstützt, im Gegenteil: Jede Stimme für demokratische und europafreundliche Politik hilft, Demokratiefeinden die Stirn zu bieten. Wir Grüne bekämpfen Korruption und Autokratie ganz aktiv. Die Grüne Fraktion setzt sich beispielsweise dafür ein, dass EU-Gelder nicht in Länder fließen, die gegen Rechtsstaatsprinzipien verstoßen, und dass die EU sich nicht von Regierenden wie Viktor Orban erpressen lässt.



Svenja Hahn, FDP: Entscheidungen in der Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik müssen in Zukunft mit qualifizierter Mehrheit getroffen werden, damit einzelne Regierungschefs nicht mehr die gesamte EU lahmlegen und erpressen können. Ursula von der Leyen hat gesperrte Geldmittel an Viktor Orbáns Ungarn freigegeben, um ein Veto gegen die Unterstützung der Ukraine zu verhindern. Als FDP haben wir führend den Rechtsstaatsmechanismus ausgearbeitet, dank dem es überhaupt erst möglich ist, EU-Gelder für Rechtsstaatsbrecher zurückzuhalten. Wir unterstützen das Betreiben des Parlaments einer Klage gegen Frau von der Leyen. Der Rechtsstaat ist das höchste Gut in der EU, die Bürgerinnen und Bürger verdienen eine Kommissionspräsidentin, die diesen nicht an Rechtsnationalisten verraten. Mit Ihrer Stimme können Sie einen Beitrag zur Stärkung von Parteien leisten, die den Rechtsstaat stärken wollen.



Carola Rackete, Die Linke: Die EU hat viele Probleme: Intransparenz, krasser Lobbyismus und die zu schwache Stellung des Parlaments gegenüber Kommission und Rat. Das müssen wir ändern. Gar nicht zu wählen, macht eine Mehrheit von Konservativen und Faschisten wahrscheinlicher. Das stärkt nur diejenigen, die Politik im Sinne von Konzerninteressen gestalten wollen und dabei Menschen ausbeuten. Wählen allein reicht aber nicht, es braucht den Druck von der Straße, wenn wir eine gerechtere Welt wollen.

7. Sie sind vier Spitzenkandidatinnen. Was können Frauen besser als Männer in Brüssel?



Laura Frick, SPD: Frauen sind nicht die besseren Menschen, aber oft etwas rationaler. Das hilft manchmal in der Politik..



Dr. Freya Gräfin Kerssenbrock, CDU: Ich glaube nicht, dass Frauen oder Männer das ein oder andere besser können. Aber ich denke, die unterschiedlichen Perspektiven, die sie auf die Welt mit sich bringen, machen einen entscheidenden Unterschied aus. Ich habe das besondere Privileg nicht nur Frau, sondern auch Mutter zu sein. Ich denke nicht nur wenige Jahre voraus, sondern auch Jahrzehnte. Blicke ich auf die Zukunft der EU, auf unsere Freiheit, Sicherheit und unseren Wohlstand frage ich mich auch immer, wie es in den kommenden Jahren für meine Kinder aussehen wird. Werden sie in Frieden aufwachsen? Erleben sie als Erwachsene Freiheit? Für sie will ich das beste Europa der Zukunft, das es geben kann und erhebe dafür gerne meine Stimme.



Rosa Domm, Die Grünen: Frauen können nicht prinzipiell bestimmte Dinge besser. Es ist aber sehr erfreulich - und längst überfällig -, dass immer mehr Frauen in die internationale Politik gehen und Spitzenpositionen besetzen. Wir brauchen Diversität in den Parlamenten, um die Repräsentation zu stärken und mehr Perspektiven einbringen zu können. Ich bin überzeugt: Mehr Perspektiven führen zu besseren und demokratischeren Entscheidungen. Ich freue mich über meine weiblichen Mitstreiterinnen, finde es aber gleichzeitig erschreckend, dass diese Konstellation nach wie vor News-Wert hat.



Svenja Hahn, FDP: Die Frage ist nicht, was Frauen besser als Männer können, oder andersherum. Es kommt darauf an, ob jemand motiviert ist, etwas zu verändern. Ich habe in den letzten fünf Jahren 20 EU-Gesetze mitverhandelt und dabei vor allem erlebt, dass es einen Unterschied macht, wer am Verhandlungstisch sitzt. Es geht darum, konkrete Verbesserungen zu erarbeiten und Lösungen für die Bürgerinnen und Bürger zu erzielen und dafür mit Leidenschaft zu kämpfen, gerade wenn ein Verhandlungsmarathon mal wieder die ganze Nacht geht.



Carola Rackete, Die Linke: Ich glaube nicht, dass unterschiedliche Geschlechter irgendetwas grundsätzlich besser oder schlechter können, aber Frauen sind anders sozialisiert als Männer und haben oft einen größeren Fokus auf gemeinschaftliche Interessen.



Spatenstich für den Sport am Anckelmannsplatz am Berliner Tor – auch für die HafenCity: Bezirksamtschef Hamburg-Mitte, Ralf Neubauer (l.-r.); Innen- und Sportsenator Andy Grote (SPD) und Manfred Jürgensen, Vorsitzender des SV Störtebecker sowie Dr. Andreas Kleinau, Vorsitzender der Geschäftsführung der HafenCity Hamburg GmbH: „Unserem Anspruch als Active City, wohnortnah attraktive Sportangebote zu schaffen, wollen wir auch in den zentralen Stadtteilen und auch für die Bewohner:innen der HafenCity einlösen.“ © JIMMY BLUM

» Die Lebensqualität stärken «

Sport Für 1,4 Millionen Euro entsteht am **Anckelmannsplatz** am Berliner Tor der langersehnte ligataugliche Sportplatz für die Vereine der HafenCity und angrenzender Quartiere

Die HafenCity rückt näher an die etablierten Stadtteile heran, denn mit einem prominent besetzten Spatenstich wurde der neue sogenannte ligataugliche Sport-

platz unter anderem für die HafenCity eingeleitet. Innen- und Sportsenator Andy Grote, Bezirksamtsleiter Ralf Neubauer von Hamburg-Mitte, Geschäftsführer Dr. Andreas Kleinau von

der HafenCity Hamburg GmbH sowie Manfred Jürgensen, Vorsitzender SV Störtebecker HafenCity Alt- und Neustadt e.V., trafen sich auf der Oskar-Keßlau-Sportanlage am Anckel-

mannsplatz hinter dem Berliner Bogen.

Die Fläche, auf der aktuell noch der Kampfmittelräumdienst nach Bomben aus dem Zweiten Weltkrieg sucht, wird

voraussichtlich im September, spätestens im Oktober, an den SV Störtebecker übergeben. Nach der Freigabe durch den Räumdienst wird das Gelände umfangreich saniert. Der Rasen

wird durch Kunstrasen ersetzt, eine LED Flutlichtanlage und ein neues Vereinsgebäude werden für rund 1,4 Millionen Euro errichtet. Innen- und Sportsenator Andy Grote: „Der Senat



Fachamtsleiter Torge Hauschild, vom Sportstättenbau in Hamburg-Mitte, erläutert den Spatenstich-Repräsentanten präzise die Sanierungs- und Neubaupläne für den ligatauglichen Kunstrasen, ein Vereinsgebäude und die LED-Flutlichtmasten. © JIMMY BLUM

investiert seit Jahren massiv in den Ausbau der Sportinfrastruktur. Unserem Anspruch als Active City, wohnortnah attraktive Sportangebote zu schaffen, wollen wir auch in den zentralen Stadtteilen und auch für die Bewohner:innen und Bewohner der HafenCity einlösen. Mit der aufwendigen Modernisierung der Sportanlage am Anckelmannsplatz stärken wir nicht nur die Lebensqualität, sondern auch den Zusammenhang in den umliegenden Quartieren, die

noch enger zusammenwachsen.“ Die HafenCity und die direkt angrenzenden Stadtteile sollen auch für gesellschaftliche Zusammenkünfte sorgen. Mit der Investitionssumme von 1,4 Millionen Euro allein für diesen Standort will Senator Grote auch die Bedeutung des Sports für den Stadtteil HefenCity betonen: „Wir fördern soziale Zusammenkünfte, die unsere Demokratie sichern.“

Kritiker aus dem Quartier bemängeln die Lage des Platzes

außerhalb der HafenCity, doch mit der geplanten neuen Brücke Entenwerder wird der Sportplatz gut mit dem Rad erreichbar sein. Und bereits 2022 wurde ein Architekturwettbewerb für den Alster-Bille-Grünzug durchgeführt, der eine Fuß- und Radwegverbindung zwischen den Stadtteilen St. Georg, Hammerbrook und Rothenburgsort schafft – was die HafenCity infrastrukturell mit einschließt.

Und Ralf Neubauer, Bezirksamtsleiter Hamburg-Mitte, ist erleichtert: „Mit der Modernisierung der Oskar-Keßlau-Sportanlage erhalten die nutzenden Vereine aus der HafenCity den lang ersehnten, witterungsunabhängig bespielbaren und ligatauglichen Fußballplatz.“ Manfred Jürgensen, Vorsitzender des SV Störtebecker, freut sich über die zügige Fertigstellung des neuen Sportplatzes. Seit 16 Jahren kämpfen „Jogi“, wie ihn alle nennen, und der Verein für ein Vereinshaus und einen wettkampftauglichen Sportplatz. Dem Chef des SV Störtebecker e.V. liegt die Vielfalt des Vereins am Herzen, der Menschen jeden Alters und aus verschiedenen Ländern zusammenbringt. Mit dem neuen Vereinshaus ist auch „die Gründung einer Frauenfußballmannschaft geplant“, so Jürgensen, um das Angebot von Fußball, Boxen, Karate, Kinderturnen und Gymnastik zu erweitern. **Jimmy Blum**

HCZ-HafenCity-Reporter Jimmy Blum im Gespräch mit Innen- und Sportsenator Andy Grote: „Wir fördern soziale Zusammenkünfte, die unsere Demokratie sichern.“ © JIMMY BLUM

ANZEIGE

Werden die Immobilienpreise 2024 weiter sinken?

Von Raphael Adrian Herder



Raphael Adrian Herder ist Inhaber der Immobilienagentur Der HafenCity-Makler GmbH. © PRIVAT

Wir gehen davon aus, dass sich die Immobilienpreise in 2024 im Bundesdurchschnitt seitwärts bewegen. Je nach Lage und Energieeffizienz zeigen sich aber deutlich unterschiedliche Entwicklungen in den Preisen. Für Bestandsimmobilien mit einem hohen Sanierungsbedarf und einer schlechten Energiebilanz, werden weiter sinkende Preise erwartet. Neubauwohnungen, die den heutigen energetischen Ansprüchen entsprechen und über eine gute Ausstattung und Bauqualität verfügen, werden im Preis nicht weiter fallen.

Anders sieht es bei Neubauprojekten aus, welche sich bereits seit einigen Jahren auf dem Markt befinden. Denn trotz der historisch sehr niedrigen Baufinanzierungszinsen, waren einige Bauträger und Projektentwickler nicht in der Lage, alle Wohnungen zu verkaufen.

Bei diesen Immobilien sind die Anleger aufgrund der aktuellen Insolvenzwelle bei Projektentwicklern, Bauträgern und Immobilienmaklern zurecht sehr skeptisch und halten sich mit weiteren Käufen zurück. Dies führt dazu, dass die Projekte, die sich noch im Bau befinden, zunehmend unter Druck geraten. Die Finanzierungszinsen und die Baukosten sind über die Jahre drastisch angestiegen und gleichzeitig hat die Nachfrage nach diesen Immobilien über den gleichen Zeitraum stark abgenommen.

Diese Entwicklung rund um Neubauprojekte sorgt dafür, dass Immobilienkäufer die Bestandsimmobilien wieder neu entdecken. Wir registrieren seit Beginn des Jahres 2024 einen deutlichen Anstieg der Nachfrage nach gut ausgestatteten Bestandsimmobilien.

Für das Hamburger Umland rechnen wir mit leicht weiter sinkenden Preisen.

Gleichzeitig stellen wir fest, dass viele Immobilienmakler den Verkäufen von Immobilien zu hohe Verkaufspreise nennen, um Aufträge generieren zu können. Dies führt oftmals dazu, dass der Verkäufer der Immobilie die Preise im Laufe der Vermarktungszeit senken muss und dadurch unnötig den Preis nach unten treibt. Die Konkurse von namhaften Hamburger Immobilienmaklern zeigen, dass die Immobilienkriege jetzt auch bei diesen angekommen ist.

HCH Der HafenCity-Makler
Vasco-da-Gama-Platz,
20457 Hamburg – www.der-hafencity-makler.de

FROMM



Perspektivenwechsel

Wir vom FROMM Team freuen uns auf Sie in unseren Trainings, Workshops und Coachings – auch online.

- | | |
|---|---------------------|
| • Führen – New Leadership | 15.07.2024 |
| • Führen – Diversity | 16.07.2024 |
| • Rhetorik – Auftritt und Präsenz | 02.09. – 03.09.2024 |
| • Selbstmanagement – Zeit haben oder nehmen | 05.09.2024 |
| • Führen – Gestern Kolleg:in, jetzt Chef:in – Neu in Führung | 30.09. – 02.10.2024 |

Unser gesamtes Seminarprogramm finden Sie online
FROMM ist ein Weiterbildungs e.V. zertifiziertes Unternehmen, daher können Seminarbeiträge über den Hamburger Weiterbildungsbonus gefördert werden. Gern beraten wir rund um Ihre Weiterbildungsbedarfe.



hier anmelden

www.fromm-seminare.de
FROMM
Managementseminare & -beratung KG

Große Elbstraße 38
22767 Hamburg
T +49 (0) 40 30 37 64-4

SYLT/Westerland
HOTEL ROTH
am Strande
Tel. 04651 / 92 30

gegenüber dem Freizeitbad „Sylter Welle“ *(Eintritt inkl.) und „Syltiness-Center“. Komfort-Zimmer und Appartements zum größten Teil mit Loggia und Seeblick. Hotelrestaurant, umfangreiches Frühstücksbuffet, Bierstube, Bistro-Café, Tagungsräume, Hotelbar. Sauna und Massagen. Tiefgarage.

Günstige Frühlingspauschalen*
Vorsaison 26.04.-27.06.2024
z. Zt. Übern. / umfang. Frühstücksbuffet
7 Ü. / umfang. Frühst. pro Person € 1.113,-
7 Ü. / Halbpension pro Person € 1.239,-

Appartements mit Hotel-Service:
Vorsaison 26.04.-27.06.2024
(inkl. Wäsche + tägliche Reinigung)
1-Zi. App. ab € 133,- / Tag (1 Pers.)
1-Zi. App. ab € 185,- / Tag (2 Pers.)
2-Zi. App. ab € 302,- / Tag (2-4 Pers.)

Hotel Roth GmbH & Co. KG, Strandstraße 31, 25980 Sylt/Westerland
info@hotel-roth.de, www.hotel-roth.de

& „Nicht zu Haus und doch daheim“
HOTEL WÜNSCHMANN
Individueller Wellness-Bereich (finnische Sauna), Massagen mögl.
Im Kurzentrum am Strand
25980 Sylt-Westerland | Telefon 04651-5025 | Fax 5028
info@hotel-wuenschmann.de | www.hotel-wuenschmann.de

Probleme?
Ich helfe Ihnen gern

Bartram* & Niebuhr
– Rechtsanwaltskanzlei –
gleich „nebenan“
Rechtsanwalt Rasmus Niebuhr

ABC-Str. 1, 20354 Hamburg
Tel.: 040-33 74 39, Fax. 040-32 48 70
E-Mail: kanzlei@avkaat.de

Viele Jahre Erfahrung speziell in
Miete und Wohnungseigentum

* verstorben am 19.07.2014

HOTEL
MICHAELIS HOF
IN DER KATHOLISCHEN AKADEMIE

Das Zuhause auf Zeit für Ihre Gäste mitten in der Hamburger City zwischen Elbe und Alster

Nur wenige Gehminuten
von der Hafencity entfernt

Der Michaelis Hof, im Gebäude der Katholischen Akademie, bietet komfortabel eingerichtete Zimmer mit Dusche/WC, Fön, Kabel-TV sowie Telefon und kostenfreiem Internetzugang.

Einzelzimmer ab EUR 69,00
Doppelzimmer ab EUR 89,00

Herrengraben 4, 20459 Hamburg
Telefon 040-35906-912 / Fax -911
www.michaelishof-hamburg.de
info@michaelishof-hamburg.de

ABC-Str. 1, 20354 Hamburg
Tel.: 040-33 74 39, Fax. 040-32 48 70
E-Mail: kanzlei@avkaat.de

Viele Jahre Erfahrung speziell in
Miete und Wohnungseigentum

* verstorben am 19.07.2014



Jan Delay über die Freigabe von Cannabis durch die Politik: „Ist doch gut, dass dieses Thema ein für allemal geklärt ist. Gras ist damit in der normalen Welt angekommen.“ © THOMAS LEIDIG

»Bin Hamburger, mir ist alles unangenehm«

Interview Am 24. August tritt **Jan Delay** auf der Trabrennbahn Bahrenfeld in Hamburg auf. HCZ-Autorin Dagmar Leischow sprach mit ihm über Straßenmusik und Cannabis

Mit der Pünktlichkeit nimmt es Jan Delay nicht so genau. Der Sänger kommt verspätet zum vereinbarten Treffpunkt in der HafenCity – dem foodlab im Watermark Tower an der Einfahrt zum Magdeburger Hafen. Durch verwinkelte Gänge geht es zum Interviewraum. Dort spricht der Hamburger bei einer Tasse Tee nicht nur über sein Best-Of-Album „Forever Jan“, mit dem er seine 25-jährige Solokarriere zelebriert, sondern auch über Cancel Culture oder Cannabis.

Sie haben den Sportfreund-Stiller-Song „Siehst du das genau so“ gecovered. Wie war's für Sie, beim Videodreh im kalifornischen Venice, L. A., Straßenmusik zu machen?

Ziemlich unangenehm, aber zugleich eine schöne Selbsttherapie. Gott sei Dank war kaum was los, ich war der einzige Straßenmusiker. Also habe ich mich mit dieser riesigen Box hingestellt und wirklich per-

formt. Das hat zum Glück niemanden interessiert – außer ein paar deutsche Touristen.

Warum haben Sie sich denn in dieser Situation so unwohl gefühlt?

Mann, ich bin Hamburger, mir ist alles unangenehm. Vor allem hatte ich großen Respekt davor, als Kartoffel sozusagen an der Wiege des amerikanischen Entertainment zu stehen und auf Deutsch zu singen.

Im November wählen die Amerikaner:innen. Beschäftigt es Sie, dass Trump wieder an die Macht kommen könnte?

Klar. Ich habe allerdings keine Lust, mir jetzt zu viele Gedanken zu machen. Einfach weil ich eh nichts gegen Trumps mögliche Wiederwahl tun kann.

Dafür haben Sie den von den Sportfreunden Stiller organisierten Hilfskonvoi für die Ukraine unterstützt. Weshalb war Ihnen das wichtig?

Ich spende grundsätzlich gerne. Bloß ist da oft dieses unguete Gefühl, dass je nach Größe des Apparats erst mal viel Geld für Verwaltung oder Gehälter draufgeht. Nur ein Bruchteil der Spende kommt dort an, wo er eigentlich hin soll. Bei den Sportis habe ich dagegen die Infos aus erster Hand gekriegt. Ich habe mich total gefreut, ihre Aktion supporten zu können. Darum habe ich gleich einen kompletten Rettungswagen beigesteuert.

Manche Politiker:innen tun sich mit Hilfeleistungen für die Ukraine schwerer, aber sie haben nun Cannabis legalisiert. Wie bewerten Sie das?

Ist doch gut, dass dieses Thema ein für allemal geklärt ist. Gras ist damit in der normalen Welt angekommen.

Wie stehen Sie dazu, dass der Konsum von Cannabis in Thailand künftig wieder verboten werden soll?

Das kann ich schon verstehen.

Wenn Thailand quasi das einzige Land in Asien ist, das Gras legalisiert hat, gibt es dort Drogentourismus. So wie in den 80er und 90er Jahren in Amsterdam. Die Holländer:innen haben damals massive Probleme mit harten Drogen wie Heroin gekriegt. Solche negativen Nebenwirkungen sind scheiße. Dann denkt man eben darüber nach, eine Entscheidung wieder rückgängig zu machen.

Apropos Revidieren: Auf Ihrem Best-Of-Album „Forever Jan“ ist das Nena-Lied „Irgendwie, irgendwo, irgendwann“. Haben Sie sich nach der Pandemie gefragt, ob es noch opportun ist, dieses Stück zu singen?

Ich habe eher überlegt: Soll ich jetzt echt darüber nachdenken? Nee! Klar hat Nena blonde Sachen gesagt. Aber erstens ist sie gar nicht die Urheberin dieses Songs, sondern nur die Interpretin. Und zweitens bin ich immer noch ich, ich ticke nicht wie Nena. „Flashgott“ würde

ich allerdings nicht mehr mit Xavier Naidoo spielen, weil er einfach zu krasse Dinge rausgehauen hat.

Befürworten Sie Cancel Culture?

In Bezug auf Diskriminierung finde ich sie durchaus gerechtfertigt. Heute muss jeder, der in die Öffentlichkeit tritt, zweimal überlegen, was er sagt und tut. Auf der anderen Seite gibt es aber auch diese spaßbefreiten Leute, die wirklich Haarspalterei betreiben. Wenn jedes Wort auf die Goldwaage gelegt wird, geht mir das manchmal tierisch auf den Sack. Besonders im Bereich Humor und Entertainment.

Sie kommen ursprünglich aus der Hip-Hop-Szene. Hätten Sie sich träumen lassen, dass Sie mal ein Popstar werden würden?

Der Witz ist ja: Als ich vor 25 Jahren mit Jan Delay angefangen habe, war ich schon im Mainstream. Dank des Beginner-Albums „Bambule“. Ich bin

damals angetreten, um mich wieder in den Untergrund zurückzukämpfen. Deshalb habe ich zuerst eine Reggae-Platte mit Songs wie „Ich möchte nicht, dass ihr meine Lieder singt!“ gemacht. In der „Mercedes-Dance“- und „Wir Kinder vom Bahnhof Soul“-Phase hatte ich dann Bock auf „Wetten, dass..?“. Eine Karriere ist halt nicht immer gradlinig – das wäre langweilig!

Wollen Sie noch auf der Bühne stehen, wenn Sie so alt wie Mick Jagger sind?

Weiß nicht. Das Schöne ist: Ich habe Udo als Vorbild. Natürlich hatte er auch Tiefpunkte. Sie gehören eben genauso dazu wie die Höhenflüge.“

Interview: Dagmar Leischow

Info

Jan Delay tritt **Samstag, 24. August, 19 Uhr**, auf der **Trabrennbahn Bahrenfeld** in Hamburg auf, Karten unter www.fkpscorpio.com

»Romeo & Julia 2.0«

Vorschau Ab 30. Oktober startet das Musical **»& Julia«** mit Chiara Fuhrmann im Stage Operettenhaus

Manhattan, 8th Avenue, Ecke 42nd Street. Als Chiara Fuhrmann genau dort steht, liest sie plötzlich auf einem Billboard ihren eigenen Namen. Auf der anderen Straßenseite wird sie mit einem blinkenden Schriftzug als deutsche Julia in New York willkommen geheißen. Die 29-Jährige übernimmt nämlich ab 30. Oktober im Hamburger Stage Operettenhaus die Titelrolle in dem Musical „& Julia“. Nachdem sie die Zusage bekommen hatte, war ihre Freude riesengroß: „Ich wusste gar nicht, wohin mit mir. Im positiven Sinn.“

„Normalerweise lernt man seine Rolle kennen und muss sich erst ein bisschen mit ihr anfreunden. Doch bei Julia hat es für mich sofort gefunkt.“

Auch jetzt ist die gebürtige Osnabrückerin völlig überwältigt, Tränen laufen über ihr Gesicht, abgelöst von einem ungläubigen Lachen: „Dieser Moment ist für mich ein unbeschreibliches Glück.“ Wenig später hat sich die Wahlhamburgerin aber wieder im Griff. Strahlend posiert sie auf der Bühne des Stephen Sondheim Theatre für ein paar Fotos. Danach schaut sie sich dort die Broadway-Produktion „& Juliet“ an – mit der US-Schauspielerinnen Lorna Courtney in der Hauptrolle.

„Ich habe eigentlich die ganze Zeit bloß sie angeguckt“, offenbart Chiara Fuhrmann am nächsten Tag. Zum ersten Mal singt sie selbst den Britney-Spears-Hit „... Baby one more time“ vor Publikum. Er sei einer ihrer Lieblingslieder, sagt sie. Neben Celine Dions „That's the way it is“. Was diese beiden Stücke eint: Sie stammen aus der Feder des Produzenten und Songschreibers Max Martin. Seine größten kommerziellen Erfolge verzeichnete der Schwede von den späten 90ern bis in die frühen 2000er. Ob Backstreet Boys, Pink oder Katy Perry: Er hievte damals so ziemlich jeden in die Charts, oft sogar in die Liga der Stars.

Max Martins Ohrwürmer waren quasi der Startpunkt des Musicals, das eine Art Romeo und Julia 2.0 ist. Anders als bei Shakespeare tötet sich Julia in dieser Inszenierung nicht. Sie will (über-)leben und lieben – nach ihrer Fassung. „Mehr Female Empowerment geht nicht“, findet Chiara Fuhrmann. Gerade die Willensstärke dieser Heldin hat sie angezogen: „Normalerweise lernt man seine Rolle kennen und muss sich erst ein bisschen mit ihr anfreunden. Doch bei Julia hat es für mich sofort gefunkt.“

Das spürt man auch, als die Barmbekerin wenige Tage später auf der Probephase des Kehrweidetheaters in der Speicherstadt sitzt, neben den drei weiteren Hauptdarsteller:innen: Raphael Groß gibt Romeo, Andreas Dongart William Shakespeare. Desens Frau Anne Hathaway verkörpert Willemijn Verkaik. In dieser Runde mit ihren Kolleg:innen



Titelheldin Chiara Fuhrmann im neuen Stage-Musical „& Julia“ auf der Bühne des Stage Operettenhauses: „Ich wusste gar nicht, wohin mit mir. Im positiven Sinn. Dieser Moment ist für mich ein unbeschreibliches Glück“, so die gebürtige Osnabrückerin, die in Hamburg-Barmbek lebt. © Morris Mac Matzen

erzählt Chiara Fuhrmann, ihr Romeo habe an jenem Tag via Instagram Kontakt zu ihr aufgenommen, als sie den Zuschlag für Julia erhalten habe. Offenbar haben sie und Raphael Groß sich schon ein bisschen aneinander herangestastet, damit sie sich nicht erst im September beschnuppern müssen, wenn die Proben beginnen.

Sie will (über-)leben und lieben – nach ihrer Fassung. „Mehr Female Empowerment geht nicht“, findet Chiara Fuhrmann.

Sich auf eine Figur gewissenhaft vorzubereiten, daran ist Chiara Fuhrmann, die ihre Ausbildung an der Joop van den Ende Academy in Hamburg gemacht hat, gewöhnt. Gleich ihr erstes Engagement kriegte sie bei „Bodygard“ in Stuttgart. Für „Wicked“ kehrte sie nach Hamburg zurück, sie spielte bei „Hamilton“ mit, derzeit ist sie in „Die Eiskönigin“ im Stage Theater an der Elbe zu sehen.

Auf der Bühne fällt es Chiara Fuhrmann überhaupt nicht schwer, aus sich herauszugehen. „Privat bin ich aber nicht bloß extrovertiert“, stellt sie klar. „Ich kann gut für mich sein.“ Zum Beispiel beim Stand-up-Paddling auf der Alster: „Am schönsten ist Hamburg am Wasser.“

Dagmar Leischow

Info

Das Musical „& Julia“ läuft **ab 30. Oktober im Stage Operettenhaus. Karten** und weitere Informationen unter www.stage-entertainment.d



Stage-Sprecher Stephan Jaekel: „Musicals sind die nahbarste Form von Theater.“

© STAGE ENTERTAINMENT



4 FRAGEN AN ...

Stephan Jaekel

Der Stage-Unternehmenssprecher, über den Stellenwert von Musicals in Krisenzeiten und neue Zielgruppen

1 Herr Jaekel, warum sind Musicals so populär?

Ich glaube, dass sie die nahbarste Form von Theater sind. Dabei stehen Tanz, Gesang und Theater gleichberechtigt nebeneinander. Selbst wenn sich ein Musical komplexeren Themen widmet, macht es das relativ direkt. Das Publikum soll nicht belehrt werden, sondern gemeinsam mit anderen Menschen etwas Besonderes erleben.

2 Wir sind derzeit mit Krisen konfrontiert, dadurch hat sich das Konsumverhalten geändert. Inwiefern kriegen Sie das zu spüren?

Gerade in schwierigen Zeiten ist ein Musical-Abend wohl eine kleine Flucht aus dem Alltag. Darum gönnen sich die Leute einen Besuch bei uns. Dabei passiert etwas mit ihrer Seele, sie werden in eine andere Welt getragen. Mal löst das Freude aus, mal ist man emotional so berührt, dass einem vielleicht Tränen in die Augen schießen. Auf jeden Fall hält diese Erfahrung nach.

3 Also trifft Sie die Inflation gar nicht so hart?

Genau. Da Entwicklungen aber versetzt auftreten können, beobachten wir das Verhalten unserer Gäste:innen sehr wachsam. Gerade die Vorverkaufszahlen sind für uns aussagekräftig. Für einen Musical-Besuch entscheiden sich die Menschen nämlich überwiegend weit im Voraus.

4 Heißt das, Ihre Ticketverkäufe sind nicht rückläufig?

Ja. Natürlich wünschen wir uns noch mehr Wachstum. Derzeit haben wir 3,5 Millionen Zuschauer:innen pro Jahr, diese Zahl lässt sich nicht einfach auf vier Millionen steigern. Wir überlegen nun: Wie können wir noch eins draufsetzen? Wir hoffen, dass wir mit „& Julia“ eine neue, jüngere Zielgruppe erreichen können. Mit „Hamilton“ ist uns das schon ein bisschen gelungen: Unter den 400 000 Zuschauer:innen waren 70 000 Neukunden.

Fragen: Dagmar Leischow



Dschungelnacht-Sambashow mit jeder Menge Exotik und Copacabana-Atmosphäre in Hamburg-Lokstedt bei Hagenbeck. © HAGENBECK

Vernissage der Dickhäuter

Events Nach fünf Jahren Pause kann man in diesem Juni im Tierpark Hagenbeck wieder die heißen Rhythmen der **Dschungel-Nächte** erleben – in, mit und um die Tiere herum

Wohin zuerst im Tierpark Hagenbeck? Diese Frage spaltet wohl in manchen Familien die Gemüter. Vielleicht, weil jeder ein anderes Lieblingstier hat. Die Riesenschildkröte Leopold, längst in den „Club der Hunderter“ aufgerückt, ist immer ein Hingucker. Vor allem, wenn sie im Außengehege mit ihren Artgenossen die Sonne genießt. Quirliger sind die Pinguine, die gern mal von einem Felsvorsprung ins Wasser hupsen. Fast schon ein meditatives Erlebnis ist es, in der Flamingo Lodge zu sitzen und die Flamingos dabei zu beobachten, wie sie ziemlich lässig auf einem Bein stehen.

All diese Vier- oder Zweibeiner kann man natürlich auch während der Dschungel-Nächte besuchen, die nach fünf Jahren Pause am 15., 22. und 29. Juni nun endlich wieder bei Hagenbeck stattfinden. Wer an diesen Tagen zwischen 18 und 23 Uhr durch den Zoo schlendert, wird auf dem Weg zu den Gehegen einiges erleben. Ins Auge fällt die stimmungsvolle Beleuchtung. Vielleicht kommt einem plötzlich eine lebensgroße Giraffe auf Stelzen entgegen, hier und da lässt sich tierisches Wissen to go mitnehmen. Oder ein Lagerfeuer entdecken, an dem

man nicht nur sitzen, sondern Marshmallows grillen kann. Eigentlich ist das ein Teil des Kinderprogramms – genau wie das Goldwaschen oder das Kinderschminken plus Glitzeratmosphäre. Doch auch einige Erwachsene erliegen nur zu gern dieser zuckersüßen Versuchung.

Bei den Dschungel-Nächten beschallen Klänge aus aller Welt an verschiedenen Orten den Tierpark. Ob bolivianische Folklore, Samba, Los Muchachos Paraguayos, Afro-Gospel oder Mister Piano.

Dabei werden ihnen durchaus extra auf sie zugeschnittene Veranstaltungen geboten. Etwa Auftritte von Musiker:innen. Bei den Dschungel-Nächten beschallen Klänge aus aller Welt an verschiedenen Orten den Tierpark. Ob bolivianische Folklore, Samba, Los Muchachos Paraguayos, Afro-Gospel oder Mister Piano: Man hat die Qual der Wahl. Tam Tam d'Afrique bittet zu einem Ausflug in einen afrikanischen Zirkus. Weitere Höhepunkte: die exotische Hawaii-Show oder das Duo Dragonfire, das Flammen mit Akrobatik kombiniert.

Zum Stöbern lädt ein indisches Bazar ein. Es gibt asiati-

sche Kalligrafie, eine tierische Selfie-Wall, einen Fotospot mit Leuchttieren, ein VR-Erlebnis oder Elefantenfüttern. Man darf gespannt sein, was es mit der Vernissage der Dickhäuter auf sich hat. Womöglich werden die Tiere und ihre Pflegerinnen im indischen Stil herausgeputzt sein – wie schon in der Vergangenheit. Neu ist, dass die Dschungel-Nächte diesmal nicht mit einem Feuerwerk ausklingen. Stattdessen ist ab 23 Uhr auf dem Birma-Teich eine Wassershow mit farbenprächtigen Lasereffekten angesetzt. Den passenden Soundtrack liefern Songs aus dem Disneyfilm „König der Löwen“. Um diesem Spektakel und all den anderen Angeboten beizuwohnen, kann man in diesem Jahr einfach ein Tagesticket kaufen. Erwachsene zahlen 29 Euro, Kinder von vier bis 16 Jahren 19 Euro. Die Familientickets sind zu den üblichen Preisen erhältlich. *Dagmar Leitschow*

Info I

Die **Dschungelnächte** finden am **15., 22. und 29. Juni** von 18 bis 23 Uhr im **Tierpark Hagenbeck** statt. Karten und weitere Informationen unter www.hagenbeck.de



Dschungelnacht-Wasserbühne am Japan-Teich mit zahlreichen Musicacts. © HAGENBECK



Dschungelnacht-Feuershow mit farbenprächtigen Lasereffekten. © HAGENBECK

HCZ-Verlosung
5x je 1 Buch von Bestseller-Autor Eric Weißmann: **»Mord unterm Reetdach«**
Bis 12. Juni eine E-Mail mit Adresse & Handy-Nr. an: gewinnspiel@hafencity-zeitung.com
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Adressen werden nicht an Dritte gegeben, automatisierte Mails nicht berücksichtigt.



Bestseller-Autor und Real-Makler Eric Weißmann weiß, wovon er dichtet: „Mir ist klar geworden, dass es ein solches Berufsmemoir eines Maklers in dieser Form bislang nicht gibt.“ © ROBERT DCHLESINGER

Abgründe hinter touristischer Fassade

Sylt-Lektüre Nach seinem gefeierten Debüt, einem Spiegel-Bestseller, kommt der Makler und Buchautor **Eric Weißmann** jetzt mit seinem ersten Krimi: „Mord unterm Reetdach“

Kuriose, witzige und für die Normalbürger:innen unglückliche Geschichten aus seinem Berufsalltag als Makler auf Sylt hat Eric Weißmann in seinem ersten Buch „Aber bitte mit Reet“ erzählt und damit gleich einen Bestseller gelandet. Kein Wunder: Wo erfährt man sonst schon, dass eine betuchte Dame ihre Sauna ausschließlich zum Trocknen der teuren Kaschmirpulis benötigt.

Jetzt hat sich der 37-Jährige an ein neues Format herangetraut: seinen ersten Sylt-Krimi. „Reet“ darf aber nicht fehlen. Doch dieses Mal ist es ein „Mord unterm Reetdach“ und – wie könnte es anders sein: Ein Makler namens Kristan Dennermann wird zum Mordermittler. Der erste Sylt-Krimi von Eric Weißmann als dtv-Taschenbuch ist für 13 Euro im Buchhandel erschwänglich.

„Die Idee mit dem Corgi hat mir einfach gefallen, aber Kristan Dennermann ist eine eigene Figur und hat keine Ähnlichkeit mit mir“, sagt Autor Eric Weißmann.

Der Immobilienmakler Kristan Dennermann ist dabei, als am Abend der Mittsommernacht die Leiche des Sylter Urgesteins Hinnerk Petersen in dessen Garten gefunden wird, alles deutet auf Mord hin. Petersen hinterlässt ein prächtiges Anwesen, das Dennermann verkaufen soll. Schnell stößt der Makler auf gewisse Ungereimtheiten. Ging es um einen Erbschaftsstreit? Und was hat es mit dem Gerücht auf sich, der Verstorbene habe regelmäßig

eine hübsche junge Prostituierte empfangen?

Je intensiver Dennermann nachforscht, desto größer wird der Kreis der Verdächtigen. Und schon bald hat der Killer es auch auf ihn abgesehen. Eric Weißmann weiß aus Erfahrung, dass sich hinter der touristischen, sandgestrahlten Fassade von Sylt manchmal Abgründe auftun: „Als Makler bekomme ich so einiges mit, von erbitterten Erbschaftsstreitigkeiten bis zu politischen Rangelieken um Macht und Einfluss. Und immer geht es um Geld, viel Geld“, sagt er im Gespräch mit der Hafencity Zeitung.

Für seinen Krimi hat er wieder viele Erfahrungen und Erlebnisse einfließen lassen und genauso wie sein Makler und Mordermittler Kristan Dennermann ist Eric Weißmann meist in Begleitung seines Corgi-Hundes „Charles“ auf der Insel unterwegs. Zufall? Oder trägt die Hauptfigur seines Krimis autobiografische Züge? Eric Weißmann winkt ab. „Die Idee mit dem Corgi hat mir einfach gefallen, aber Kristan Dennermann ist eine eigene Figur und hat keine Ähnlichkeit mit mir“, sagt der Buchautor. Allerdings – und das unterscheidet ihn von einigen anderen Sylt-Krimi-Autoren – weiß er, wovon er schreibt: Denn der gebürtige Rheinland-Pfälzer lebt seit fast 20 Jahren auf der Lieblingsinsel der Deutschen und hat seither zahlreiche Immobilien vermittelt.

In seinem Krimi führt er die Leser zu den schönsten Plätzen auf der Insel. Und wer Sylt noch besser kennenlernen will, kann vorn im Buch über einen QR-

Code eine Inseltour mit Ortsporträts auf Youtube starten.

Und wer Sylt noch besser kennenlernen will, kann vorn im Buch über einen QR-Code eine Inseltour mit Ortsporträts auf Youtube starten.

Entstanden ist die Idee zu seinem ersten Sylt-Krimi in Gesprächen mit Leser:innen seines ersten Buchs und Journalisten. „Da ist mir klar geworden, dass es ein solches

Berufsmemoir eines Maklers in dieser Form bislang nicht gibt“, erzählt der Sylter. Etwa fünf Monate hat er daran geschrieben und sich dafür zuvor das klassische Handwerkszeug angeeignet. Und eins ist jetzt schon sicher: Bei „Mord unterm Reetdach“ wird es nicht bleiben. Kristan Dennermann wird seine Ermittlungen mit einem neuen Fall in einem weiteren Buch fortsetzen. *Maria Bitter*

Info I

Eric Weißmann, Jahrgang 1987, ist selbständiger Immobilienmakler auf Sylt. Er lebt seit fast 20 Jahren auf der Lieblingsinsel der Deutschen und hat seither zahlreiche Traum-Immobilien vermittelt. Mit seinem Premieren-Buch »Aber bitte mit Reet! – Ein Sylter Makler erzählt Geschichten von der schönsten Insel der Welt« gelang ihm auf Anhieb ein Bestsellererfolg. **»Mord unterm**

Reetdach« ist sein erster Krimi.

Info II

Eric Weißmann, **»Mord unterm Reetdach«**; Kristan Dennermann ermittelt – Ein Sylt-Krimi; TB, 2014; Verlag dtv: 352 Seiten; 13,- €; ISBN: 978-3-423-22051-4



BAWANDI TRIO BEETHOVEN / KAHN / D'INDY		TÖLZER KNABENCHOR MEDELSSOHN BARTHOLDY / VICTORIA / HAYDN / MOZART U. A.	
DI. 25.6.24 // 20.00 UHR ELPHI // KLEINER SAAL		DO. 3.10.24 // 11.00 UHR ELPHI // GROSSER SAAL	
KARIN BONELLI & CHRISTOPH EGGNER		BLECHSCHADEN	
FR. 29.6.24 // 19.30 UHR ELPHI // KLEINER SAAL		SO. 5.1.2025 // 11.00 UHR LAEISZHALLE	
WIENER SINGAKADEMIE & PRO BRASS			
SA. 18.1.25 // 20.00 UHR ELPHI // GROSSER SAAL			

KARTEN: KONZERTKASSE ELPHI, BRAHMS KONTOR, MÖNCKEBERGSTR.; TEL. TICKET-HOTLINE: (040) 357 666 66 // ELPHILHARMONIE.DE



Gewinner-Rückkehrer. 23. März 2023, Testspiel Frankreich-Deutschland in Lyon: In seinem 107. Länderspiel lenkte Toni Kroos von Beginn an das deutsche Spiel. Sein Comeback macht den deutschen Fans Hoffnung auf ein neues Sommermärchen. » PICTURE ALLIANCE / PRESSEBILDAGENTUR ULMER | MARKUS ULMER

Kroosartig

UEFA EURO 2024 Am 14. Juni trifft die deutsche Fußball-Nationalmannschaft im ersten Gruppenspiel der Heim-EM auf Schottland. Angeführt von **Toni Kroos**. Ein ungewöhnliches Buch verrät, wie der Real-Madrid-Star außerhalb des Rasens tickt

Alles begann mit einer langen Sprachnachricht, die ich gut ge-laut und spontan an den Berater von Toni Kroos schickte. Ich weiß noch genau, wann und wo das war. Ich fuhr bei bestem Wetter freihändig mit dem Rad durch die Lüneburger Heide – sieben Tage nach dem Champions-League-Finale 2022 zwischen Real Madrid und Kloppts FC Liverpool. Die Königlichen hatten die Reds in Paris 1:0 besiegt – und Kroos somit den fünften Henkelpott in seiner Karriere geholt. Die bedeutendste und begehrteste

europäische Trophäe auf Vereinsebene. Selbst Uli Hoeneß, sein über die Jahre schärfster Kritiker, gingen nun die Argumente aus. Der Weltmeister von 2014 war auf dem Fußball-Olymp angekommen.

Und welches Thema beherrschte die Schlagzeilen in den Zeitungen und auf Social Media? Der Interview-Unfall, den Millionen von Fernsehzuschauern live im ZDF mitverfolgt hatten. „Du hattest 90 Minuten Zeit, dir vernünftige Fragen zu überlegen. Und dann stellst du mir zwei so Scheißfragen“, hatte Kroos den ZDF-Reporter Nils



Zoom. Nach zwei Videoschalten über je knapp drei Stunden hatte Journalist Oliver Wurm alle 90 eingesammelten Fragen für das Buchprojekt an Toni Kroos gestellt. » Fussballgold

Kaben kurz nach Spielende angepfäumt. Und ihn dann stehen lassen. Zugegeben: Kollege Ka-

ben war an diesem Abend tatsächlich nicht in Bestform. Aber dass diese Nebensächlichkeiten

nun viral ging und den überraschenden sportlichen Erfolg von Toni Kroos derart überschattete? Ganz ehrlich: Mir tat das leid. Und genau das erzählte ich besagtem Kroos-Berater spontan, und erklärte ihm, dass man dann doch wenigstens noch was lustiges, vor allem aber sinnvolles aus dieser vermaledeiten Situation machen müsse.

Die Idee: Ich würde 90 Promis anfragen, die 90 Tage Zeit hätten, sich eine wirklich gute Frage an Toni zu überlegen. Aus dem XXL-Interview entstände dann ein Buch – und alle Erlöse gingen in die Toni-Kroos-Stiftung.

Die Stiftung, das wusste ich, ist ihm seit jeher eine echte Herzenssache. Sie kümmert sich um kranke Kinder und deren Familien.

Ich weiß noch, wie ich die Nachricht beendete. Zusammen gefasst in etwa so: „Leite die Nachricht doch an Toni weiter. Und er soll wissen: Ich habe den A... voll Arbeit auf dem Tisch. Ich mache das nur, wenn er da Bock drauf hat und voll mitzieht.“ Toni behauptet bis heute, die Nachricht hätte über acht Minuten gedauert. Mag sein. Kurze Zeit später jedenfalls kam ein Screenshot seiner



Kult-Interview. Als ZDF-Mann Nils Kaben im Interview die dritte kritische Frage stellte, platzte Kroos der Kragen. Beide haben sich wieder versöhnt. Aus dem Interview-Zweikampf entstand sogar ein Charity-Projekt. » IMAGO



Werder-Fan. An den ersten Besuch mit seinem Vater erinnert sich Kroos gerne. Es ging ins Bremer Weserstadion. Der in Greifswald (Mecklenburg-Vorpommern) aufgewachsene Kroos war als Kind großer Werder-Fan. » PRIVAT



Champions-League-Sieger 2022. Zum fünften Mal gewann Kroos in Paris den begehrten Henkelpott. Für ihn ein besonderer Abend, da erstmals die gesamte Familie bei einem großen Triumph im Stadion dabei war. » IMAGO

HCZ-Verlosung
3x je 1 Buch
von Toni Kroos
und Oliver Wurm:
»Du hattest 90
Minuten Zeit«.
Bis 11. Juni

»Starkes Gemeinschaftserleben«

Elbphilharmonie Das Musikfest Hamburg präsentiert die Premiere der Oper **»Saint François d'Assise«** im Großen Saal



Sopranistin Anna Prohaska schwebt in der Oper **»Saint François d'Assise«** als L'Ange, als Engel in luftiger Höhe. » MARCO BORGREVE



Dirigent Kent Nagano. „Beziehung und Spannung zwischen Gesellschaft und Natur verdeutlichen“. » CLAUDIA HÖHNE

Das Internationale Musikfest Hamburg bietet in diesem Jahr ein ganz besonderes Ereignis: Am 2. Juni wird mit **»Saint François d'Assise«** von Olivier Messiaen erstmals eine der aufwendigsten Opernproduktionen auf die Bühne im Großen Saal gebracht, die jemals in der Elbphilharmonie zu sehen war – mit rund 300 Mitwirkenden. Von Staatsoperntendant Georges Delnon stammt ein völlig neues, eigens für die Architektur dieses Hauses entwickeltes Konzept mit einem großen LED-Ring über der Bühnenfläche. Der Bariton Jacques Imbrailo tummelt sich als St. François auf Stegkonstruktionen, die Sopranistin Anna Prohaska schwebt als L'Ange, der Engel, in luftiger Höhe. Die Videoeinspielungen wurden unter anderem auf dem Seenotrettungsschiff Sea-Watch 5, mit dem Klimaforscher Mojib Latif, in einem Hospiz oder in einem Duschbus in Hamburg-Altona gedreht.

All das nun maßgeschneidert für die Elbphilharmonie in Szene zu setzen, war für Georges Delnon der Ausgangspunkt dieser Aufführung. „Der gesamte

Innenraum wird zur Bühne, die Zuschauer:innen werden zum Teil eines großen Ganzen im Sinne eines möglichst starken gemeinschaftlichen Erlebens dieses großartigen Werks“, schwärmt er. Gesucht wird nicht bloß nach dem optimalen Klang, vielmehr begreift Georges Delnon den Raumklang des Großen Saals als eigenständiges theatralisches Element. Er hofft, dass das Publikum praktisch in die Musik hineingesaugt wird. Inhaltlich dreht sich die Oper um den heiligen Franz von Assisi. Olivier Messiaen hat sich intensiv mit der Beziehung des Menschen zu Gott und der Schöpfung auseinandergesetzt.

Wie mehr sei es ihm aber darum gegangen, die Beziehung von Gesellschaft und Natur und die Spannung zwischen beidem zu verdeutlichen, sagt der musikalische Leiter Kent Nagano, der als Messiaen-Schüler 1983 an der Uraufführung beteiligt war. Er ist mit dem Werk des Franzosen so vertraut wie kaum ein zweiter, weltweit gilt er als einer der wichtigsten Interpreten seines Oeuvres. Der Dirigent erläutert: „Für Messiaen ist **»Saint François d'Assise«** keine Oper, auch kein Oratorium. Es ist etwas, das er im Sinne von Berlioz **»spectacle«** nannte“, ein musikalisches Geschehen, das man anschaut, nein, besser: das ins Auge sticht. Das Drama entsteht durch Sprache und Musik. Man sollte sich im Idealfall mit dem Rhythmus harmonisieren. Das Ziel dieser Aufführung ist es, Franziskus im Spiegel der Gegenwart zu zeigen. Den Regisseur Georges Delnon hat die Frage umgetrieben: Wer ist

Franziskus? Wo kann man seine Lehre in der heutigen Gesellschaft finden? Für ihn ist dieser Mann ganz viel, zum Beispiel Geistlicher, Umweltschützer oder Sterbebegleiter. All das soll sich in seiner Produktion herauskristallisieren. Sie lebt von den Kontrasten. Auf der einen Seite theatralisches Licht und Videoproduktionen, andererseits das konzertante Setting von Philharmonischem Staatsorchester, der Audi Jugendchorakademie, dem Vokalensemble Lauschwerk sowie den Solistinnen und Solisten.

Dagmar Leischow

Info Die Oper **»Saint François d'Assise«** wird am **2., 6. und 9. Juni, jeweils 17 Uhr**, im Großen Saal der Elbphilharmonie aufgeführt. Karten und weitere Informationen unter **www.elbphilharmonie.de**



Antwort auf mein Handy. „Ok bin dabei!“ Kroos, das weiß ich seit diesem Tag, agiert auch abseits des Rasens wie er spielt: präzise, schnörkellos, auf den Punkt. Und wirklich alles, was dann folgte, hat mich beeindruckt. Wir sammelten im Team Fragen aus aller Welt ein. Er wollte vorab nicht wissen, wer dabei ist. Auf die Sekunde pünktlich schaltete er sich eines Abends per Zoom zu und ich feuerte eine nach der anderen ab. Die erste kam gleich von Franz Beckenbauer. Man sah Toni Kroos an, wie wertgeschätzt er sich von diesem ersten Augenblick an fühlte. Eine Wertschätzung, die ihm hierzulande erst jetzt, sehr spät, zuteil wird.

Marcel Reif, zweifellos einer der besten Sportkommentatoren, hat mir mal gesagt, dass auch er das Spiel des Toni Kroos zu lange nicht entschlüsselt hat. „Querpass-Toni“ hätte Reif ihn zwar nie geschimpft – und dennoch: Wie Kroos nun schon seit über zehn Jahren den Rhythmus des Spiels im größten Club der Welt bestimmt; wie er als Passmaschine die Gegner zermüht; wie er Räume auf dem Feld erkennt, weit bevor sie sich öffnen – all' das blieb den deutschen Fans, und auch dem Schreiber dieser Zeilen, zu lange verborgen. Zu unserer Verteidigung möchte ich jedoch hinzufügen: Es war auch schwer zu erkennen.

Inzwischen liegt seine Spielkunst vor uns ausgebreitet wie ein offenes Buch. Sechs Sekunden waren beim Länderspiel Ende März in Lyon gespielt, als der Nationalmannschafts-Rückkehrer einen Zauberpas auf Florian Wirtz zirkelte. Der Leverkusener traf nach exakt acht Sekunden mit dem schnellsten Tor der DFB-Geschichte zum 1:0 gegen Frankreich. 143 Ballkontakte zählten die Datenexperten bei Kroos, 95% seiner Pässe kamen an. Deutschland gewann mit 2:0. Vor allem aber gewann an diesem Abend eine ganze Fußballnation Zuversicht zurück.

Toni Kroos, der nach der EM 2021 und 106 Länderspielen seinen Rücktritt aus der DFB-Auswahl erklärt hatte, war auf Anhieb wieder der Boss auf dem Platz. Und mehr noch: Kroos macht gefühlt alle anderen besser. Vor der Heim-EM ist Kroos der Schlüsselspieler im Kader von Julian Nagelsmann.

Um den Menschen Toni Kroos zu verstehen, empfehle ich das Buch. So viel sei verraten: Der Mann hat einen trockenen Humor, eine überraschend romantische Seite und, man glaubt es kaum, auch Selbstzweifel. Die allerdings nur außerhalb des Fußballplatzes. Oliver Wurm

Info I

»Du hattest 90 Minuten Zeit, dir vernünftige Fragen zu überlegen. Und dann stellst du mir zwei so Scheißfragen«, antwortete Fußballer Toni Kroos dem ZDF-Reporter Nils Kaben nach dem Champions-League-Finale 2022 gegen Liverpool. Zusammen mit dem Journalisten Oliver Wurm entwickelte Kroos daraus eine super Idee: 90 Promis, von Robbie Williams, Barbara Schöneberger über Roger Federer bis zu Jogi Löw, stellten je eine gute Frage an Kroos – und er beantwortete sie. Dieses Buch liefert einen tiefen Einblick in das Privat- und Sportlerleben von Toni Kroos – lustig, sportlich, nachdenklich und sehr persönlich.

Info II

»Du hattest 90 Minuten«, Toni Kroos und Oliver Wurm, 2023; Heyne Verlag, München; TB; 176 Seiten; 13,- €; ISBN: 978-3-453-60663-0. **www.fussballgold.de**

Gewinnspiel

Die HafenCity Zeitung verlost **3x 1 Buch** von Oliver Wurm: **»Du hattest 90 Minuten Zeit – 90 verdammt gute Fragen an Toni Kroos«** aus dem Heyne-Verlag. Bitte schreiben Sie uns eine **E-Mail** mit Ihrer Adresse und Ihrer Handynummer sowie mit dem Betreff **»Toni Kroos«** an: **gewinnspiel@hafencityzeitung.com**. Der **Einsendeschluss ist Dienstag, 11. Juni 2024, 18 Uhr**. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Adressen werden nicht an Dritte gegeben, automatisierte Mails nicht berücksichtigt.



Weltmeister Toni Kroos plaudert mit Bundeskanzlerin Angela Merkel 2014 nach dem Schlusspfiff in der Kabine in Rio de Janeiro über gemeinsame Ost-Wurzeln und die Familie. » PAUL RIPKE

KURZ NOTIERT

Der Aufstieg des FC St. Pauli in die 1. Fußball-Bundesliga

»Forza St. Pauli!«

Die HafenCity tickt gefühlt mehrheitlich blau-weiß und verehrt die HSV-Raute. Doch wenn der Kiezclub FC St. Pauli in die 1. Fußball-Bundesliga aufsteigt und der HSV als „2. Liga-Dino“ die 7. Spielzeit in der 2. Fußball-Bundesliga verbringen muss, kennt der Ur-St. Pauli-Fan Prof. Helmut Gärtner vom Kaiser Kai keine Gnade.

Er holt vor überschäumender Freude seine historischen St. Pauli-Trikots und T-Shirts aus der Klamottenkiste und springt mit seiner Großfahne mitten auf die Straße Am Kaiser Kai und huldigt seinem Heimatverein am Fuße der

Elbphilharmonie. Prof. Hemut Gärtner: „Endlich ist es wieder soweit. Nach 13 Jahren in der 2. Liga können wir wieder die St. Pauli-Fahnen in der HafenCity hissen. Ich bin seit vielen Jahren überzeugtes Mitglied beim FC St. Pauli und aktiv tätig im offiziellen „Alten Stamm“ des Vereins. Der Aufstieg in die 1. Liga macht mich natürlich über alle Maßen glücklich. Forza St. Pauli!“

Am Freitag, 2. August, beginnt die 2. Fußball-Bundesliga ihre Saison 2024/25. Wer der St. Pauli-Gegner am ersten Spieltag sein wird, gibt die DFL im Laufe des Juni bekannt. *HCZ*



Helmut Gärtner feiert den Aufstieg von St. Pauli: „Endlich ist es wieder soweit. Nach 13 Jahren in der 2. Liga können wir wieder die St. Pauli-Fahnen in der HafenCity hissen.“ © Catrin-Anja Eichinger

Elbphilharmonie-Konzerte: Bawandi Trio sowie Karin Bonelli & Christoph Eggner
Musikalische Zeitreise

Das Künstler- und Konzertmanagement Preis-singer präsentiert im Juni das Bawandi Trio sowie Karin Bonelli und Christoph Eggner im Kleinen Saal der Elbphilharmonie. Lassen Sie sich von den einzigartigen Klangerfindungen und -Interpretationen der Top-Künstler gefangen nehmen. Gerade die Intimität des Kleinen Saals und das dichte Zusammenspiel der Künstler mit ihren Zuhörern ermöglicht beeindruckende, ja, leicht spirituelle Klang- und Zeitreisen jenseits ausgetretener Akustikpfade.

Eine Zeitreise in die Vergangenheit ist längst möglich! Allerdings nur in ganz bestimmter Hinsicht, wenn es um Reisen durch oder in die Geschichte geht. Nicht selten können derartige Nachforschungen dann auch die Gegenwart in

einem neuen Licht erscheinen lassen. Oder zum Beispiel das gegenwärtige Spektrum an Klangvorstellungen erweitern. *HCZ*

Senden Sie bis 19. Juni eine E-Mail mit Ihrer Adresse & Handy-Nr. mit den Stichworten „Bawandi“ oder „Bonelli-Eggner“ an: gewinnspiel@hafencityzeitung.com.



Bawandi Trio: „eine elegante Mischung aus typischen Merkmalen deutscher Romantik sowie klassischer Formstrenge“. © Alexander Schank



Buchautor Dr. Carsten Brosda: „Mein Buch ist eher ein öffentliches Nachdenken darüber, wie wir gemeinsam die Welt besser machen können.“ © CATRIN-ANJA EICHINGER

Neues Leben einhauchen

Buch Kultursenator Dr. Carsten Brosda will mit seinem neuen Werk »Mehr Zuversicht wagen«

Der Untertitel seines Buches „Mehr Zuversicht wagen“ lässt ahnen, worum es Carsten Brosda in seinem Werk auf 347 Seiten geht: „Wie wir von einer sozialen und demokratischen Zukunft erzählen können.“ Bewusst hat er nicht von einer „sozialdemokratischen Zukunft“ geschrieben. Bei den Sonntagsfragen zur naheliegenden Zukunft unter der Prämisse „Wen würden Sie wählen, wenn am nächsten Sonntag gewählt wird?“, dümpelt die SPD in einem Rekord-Minus von 16 Prozent, während die CDU nahezu doppelt (31%) erreicht und die die rechte AfD bei 18 Prozent liegt.

Rhetorisches Naturtalent

Wer einmal das Glück hatte, Carsten Brosda bei einem seiner Auftritte live zu erleben, weiß, dass der Mann aus dem Pott und glühender Schalke-Fan ein exzellenter Rhetoriker und kluger Zeitgenosse ist. „Dabei habe ich niemals einen Rhetorik-Kurs belegt“, sagt er im Gespräch mit der HafenCity Zeitung. „Aber wissen Sie“, ergänzt er schmunzelnd, „wenn sie im Ruhrgebiet in ihrer Kindheit beim Bolzen auf dem Schulhof nie so wirklich erfolgreich waren, müssen Sie ja zwangsläufig lernen, anders durchzukommen.“

Um der Eloquenz die Krone aufzusetzen, redet Brosda zu öffentlichen Anlässen vor internationalem Publikum geschliffenes Englisch, dass er im Austauschjahr in Texas perfektionierte. Wie schon auf dem Fußballplatz, erfahren wir, neben vielen weiteren Anekdoten aus seinem Leben, dass er auch in den Vereinigten Staaten von seinen Mitschülern gedist wurde. Sehr schnell stellten die Texaner ihn in die verhasste, politisch linke Ecke.

Lernen vom „Boss“

Aus Amerika kommt sein musikalischer Idol. Es ist Bruce Springsteen, den Brosda häufig in seinem Buch zitiert. Eine zentrale Aussage aus einer Liedzeile vom 74-jährigen „Boss“, wie der Rockmusiker aus New Jersey genannt wird, lautet frei übersetzt: „Aus einer dreimütigen Schallplatte lässt sich mehr lernen als aus jahrelangem Schulbesuch.“ Dieses Credo un-

tertreicht Brosda und führt es weiter aus. Die Kernthese des Buches heißt: Wenn wir den erzählerischen Gedanken aus Musik, Theater und Kino über eine hoffnungsvollere Zukunft mehr Gewicht geben würden, hat die Kunst das Potential eine positivere, lebenswertere Gesellschaft zu erreichen. Neben Springsteen führt Brosda auch noch Leonard Cohen und verschiedene deutsche Bands wie Tocotronic ins Feld.

Dr. Carsten Brosda

1974 in Gelsenkirchen geboren, ist seit 2017 unter Bürgermeister Dr. Peter Tschentscher Senator für Kultur und Medien in Hamburg und seit 2020 auch Präsident des Deutschen Bühnenvereins. Seine Dissertation schrieb er nach dem Studium der Politikwissenschaft und des Journalismus in Dortmund 2007 unter dem Titel: „Diskursiver Journalismus: journalistisches Handeln zwischen kommunikativer Vernunft und mediensystemischem Zwang“.

Ein Kinofilm kann Mut machen

Brosda nennt ein Beispiel aus der Filmwelt, das Mut machen kann und von dem er sagt: „Als ich den Film Pride gesehen habe, bin ich aus dem Kino geschwebt, weil er so schön zeigt, wie eine andere Welt möglich ist, und dieser Schwebezustand hielt noch lange vor.“ Pride erzählt die Geschichte einer Gruppe homosexueller Aktivisten, die 1984 in der Thatcher-Ära für streikende Bergleute in Wales Geld gesammelt haben. Am Ende der Geschichte, die sich tatsächlich so zugetragen hat, marschieren die Bergarbeiter an der Spitze der Londoner „Gay Pride“. Wenn so etwas, was nie für möglich gehalten wurde, Realität wird, kann auch anderes gelingen das bisher schier unmöglich gilt, meint der Autor.

Aussicht auf Höheres

Lange Zeit schien es aus unmöglich, dass ein Schwarzer Präsident der Vereinigten Staaten wird. Über ihn schreibt Brosda:

„Barack Obama hat nicht ohne Grund ein Buch unter dem Titel „Die Kühnheit der Hoffnung“ geschrieben, das dabei half, ihn ins Weiße Haus zu tragen.“ Auf die Frage, ob er diesen Weg gehen möchte und sich mit seinem Buch für Höheres empfiehlt, antwortet Brosda ohne lang zu überlegen. „Nein. Ich fühle mich wohl mit der Aufgabe, die mir in Hamburg als Senator für Kultur und Medien gegeben ist.“ Und fügt hinzu: „Obama hat sein Buch als Teil einer Kampagne für einen persönlichen Weg verstanden. Mein Buch ist eher ein öffentliches Nachdenken darüber, wie wir gemeinsam die Welt besser machen können und damit auch eine Einladung, mitzudenken und mitzumachen.“

Geschichte der Sozialdemokratie

Carsten Brosda hat uns noch viel mitzuteilen. „Mein Buch hätte auch 150 Seiten länger sein können“, sagt er „aber ich musste dann doch einiges kürzen.“ Wie er dazu kam, über die Zuversicht zu schreiben, beschreibt er in seinem Buch ausführlich und im Gespräch so: „Mein Verleger bat mich eine Kulturgeschichte der Sozialdemokratie zu verfassen. Das hätte ich aber neben meiner Arbeit als Senator nicht geschafft. Wir haben uns darauf geeinigt, dass ich über Kultur, Geschichten und die SPD schreibe.“

Fazit

Ein unterhaltsames, empfehlenswertes Sachbuch gemischt mit einer Kultursenator-Biografie, die versucht der schwächelnden Sozialdemokratie mit den Mitteln der Kunst neues Niveau und Leben einzuhauchen. Ob das gelingt, kann der geeignete Leser selbst entscheiden.

Matthias Schinck

Info

Carsten Brosda, „Mehr Zuversicht wagen“, Hoffmann und Campe, Gebunden, 347 Seiten, 25 Euro, ISBN: 978-34-550-16321



»Ein Meister der Grautöne«

City Das Bucerius Kunst Forum zeigt die Foto-Schau »Watch Watch! Watch! Henri Cartier-Bresson«

Henri Cartier-Bresson, geboren 1908 in Frankreich, war einer der wichtigsten Repräsentanten der humanistischen Fotografie des 20. Jahrhunderts. Das Bucerius Kunst Forum widmet dem Mitbegründer der namhaften Fotoagentur Magnum vom 15. Juni bis 22. September eine große Retrospektive namens „Watch! Watch! Watch! Henri Cartier-Bresson“ – das hat es in Deutschland seit 20 Jahren nicht mehr gegeben.

Gezeigt werden Werke aus verschiedenen Schaffensphasen. Etwa die surrealistisch geprägten Aufnahmen und Filmarbeiten aus der frühen Zeit. Neben Porträts von Künstler:innen und Schriftsteller:innen werden die bekannten Fotoreportagen präsentiert. Bei den späten Aufnahmen lag der Fokus auf dem menschlichen Alltagsverhalten. Insgesamt können sich die Besucher:innen 230 Schwarzweißfotos ansehen, dazu kommen Beiträge aus Magazinen oder Büchern. Obgleich solche Aufnahmen oft in Farbe gemacht wurden, reizten Farbfotos Car-

tenkrise 1963. Diese Aufnahmen wären vielleicht nie entstanden, wenn Cartier-Bresson, der zunächst in Paris Malerei studiert hat, nicht 1932 eine Leica-Kleinbildkamera erstanden hätte, mit der er experimentierte. Auf diese Weise fand er seinen eigenen Stil. Was ihm zugute kam: Er hatte viele Freunde in Künstler:innenkreisen. Deshalb konnte er intime Porträts von Coco Chanel oder Simone de Beauvoir machen.

Für viele noch interessanter ist aber wohl seine Street Photography. Cartier-Bressons Aufnahmen demonstrieren, wie sich Menschen in ihrer Freizeit oder bei der Arbeit geben. Er beobachtete die Leute nicht bloß, mit seinen Schnappschüssen analysierte er ihr Verhalten. Meist hielt er flüchtige Momente fest, die normalerweise einfach im Straßengetümmel untergegangen wären.

Auf seine Arbeit als Fotograf hat sich gewiss ausgewirkt, dass Cartier-Bresson lange in der kommunistischen Partei aktiv war. Er lichtete gern sozial aus-



Henri Cartier-Bresson: Erster bezahlter Urlaub, Ufer der Seine bei Juvisy-sur-Orge, Frankreich, 1938. © 2024 FONDATION HENRICARTIER-BRESSON / MAGNUM PHOTOS

Baumstark. „Besonders Cartier-Bresson war sehr streng, seine Fotos durften nicht beschnitten werden.“

In den folgenden Jahrzehnten bereiste der Fotoreporter für Zeitschriften und Zeitungen wie „Paris Match“ oder „New

York Times“ verschiedene Kontinente. Seine Aufnahmen erschienen weltweit in millionenfacher Auflage. Museen wie das Museum of Modern Art in New York kuratierten Cartier-Bresson-Schauen, als erster Fotograf überhaupt durfte er im Louvre

ausstellen. 2003 gründete er im Pariser Stadtteil Montparnasse die Fondation Henri Cartier-Bresson, dort wird sein Werk bis heute archiviert. Allerdings ist die Stiftung inzwischen ins Viertel Marais umgezogen.

Dagmar Leischow

Info

Die Ausstellung „Watch! Watch! Watch! Henri Cartier-Bresson“ wird vom 15. Juni bis 22. September im Bucerius Kunst Forum gezeigt. Weitere Informationen unter www.buceriuskunstforum.de



Kathrin Baumstark: „Es ist ein Herzenswunsch, den größten Fotografen des 20. Jahrhunderts einmal auszustellen.“ © ULRICH PERREY



4 FRAGEN AN ...

Kathrin Baumstark

Die Direktorin des Bucerius Kunst Forums über Henri Cartier-Bressons Arbeit als Fotoreporter und seine politische Ausrichtung

1 Frau Baumstark, warum ehrt das Bucerius Kunst Forum Henri Cartier-Bresson mit einer Retrospektive? Man kann ihn gar nicht genug ehren. Es ist natürlich ein Herzenswunsch, den größten Fotografen des 20. Jahrhunderts einmal auszustellen. Allein seine politischen Reportagen sind beeindruckend. Wir zeigen nicht nur Einzelbilder, sondern immer auch das Endprodukt in den Zeitschriften.

2 War die dokumentarische Fotografie Cartier-Bressons wichtiger als der künstlerische Aspekt seiner Arbeit? Er war Fotoreporter durch und durch, als Künstler hat er sich nicht gesehen. Was ihn auszeichnete: Er hatte das richtige Gespür für Situationen, gepaart mit einer extremen Liebe zur Geometrie. Cartier-Bresson hat fast 100 Jahre gelebt und war wirklich das Auge des 20. Jahrhunderts.

3 Weshalb haben diesen Fotografen gerade die einfachen Leute so fasziniert? Ich glaube, er hat sich grundsätzlich für Menschen interessiert. Cartier-Bresson war ein Humanist, der sich für Gleichberechtigung stark gemacht hat. Ungerechtigkeiten hat er nicht ertragen. Deshalb hat er mit seinen Fotos zum Beispiel die Rassentrennung angeprangert. Er stand eben politisch stärker links...

4 ... und hat sich der kommunistischen Partei angenähert. Was reizte einen Fabrikantensohn wohl daran? Na ja, die ganzen RAF-Mitglieder kamen auch aus gutbürgerlichen Verhältnissen – wie Cartier-Bresson. Als junger Mann hat er immer nur entweder mit Cartier oder mit Bresson unterschrieben. Damit nicht alle gleich herausgefunden haben, dass seine Familie die größte Tuchfabrik Frankreichs besaß. Später hat er seine Herkunft dann aber nicht mehr versteckt. *Interview: Dagmar Leischow*



Ihre HNO-Privatpraxis in der HafenCity!

Neben der Behandlung der üblichen HNO-Erkrankungen bieten wir folgende Behandlungsschwerpunkte an: Nasen- und Nebenhöhlenchirurgie, Schnarch- und Schlafapnoebehandlung, Kinder-HNO, Allergietherapie, Behandlung von Hörstörungen z.B. Hörsturz / Tinnitus, Hörgeräteversorgung, Ästhetische Medizin. **Aktuell:** Corona-Diagnostik (Abstrich und Antikörpertest)

Terminvereinbarung über unseren Online-Kalender möglich.

Ihr Arnd Niehues
Facharzt für HNO-Heilkunde, Plastische Operationen

Privatpraxis HNO-HafenCity
Großer Grasbrook 9
20457 Hamburg
Telefon: 040-70 38 38 50
E-Mail: info@hno-hafenCity.de
Web: www.hno-hafenCity.de



Gutes Projekt? Design geschenkt.

Du möchtest anderen Menschen helfen, die Umwelt bewahren oder einfach die Welt ein bisschen besser machen?
Du hast ein Projekt, das gut ist für unsere Zukunft, für die Demokratie und ein friedliches Miteinander?

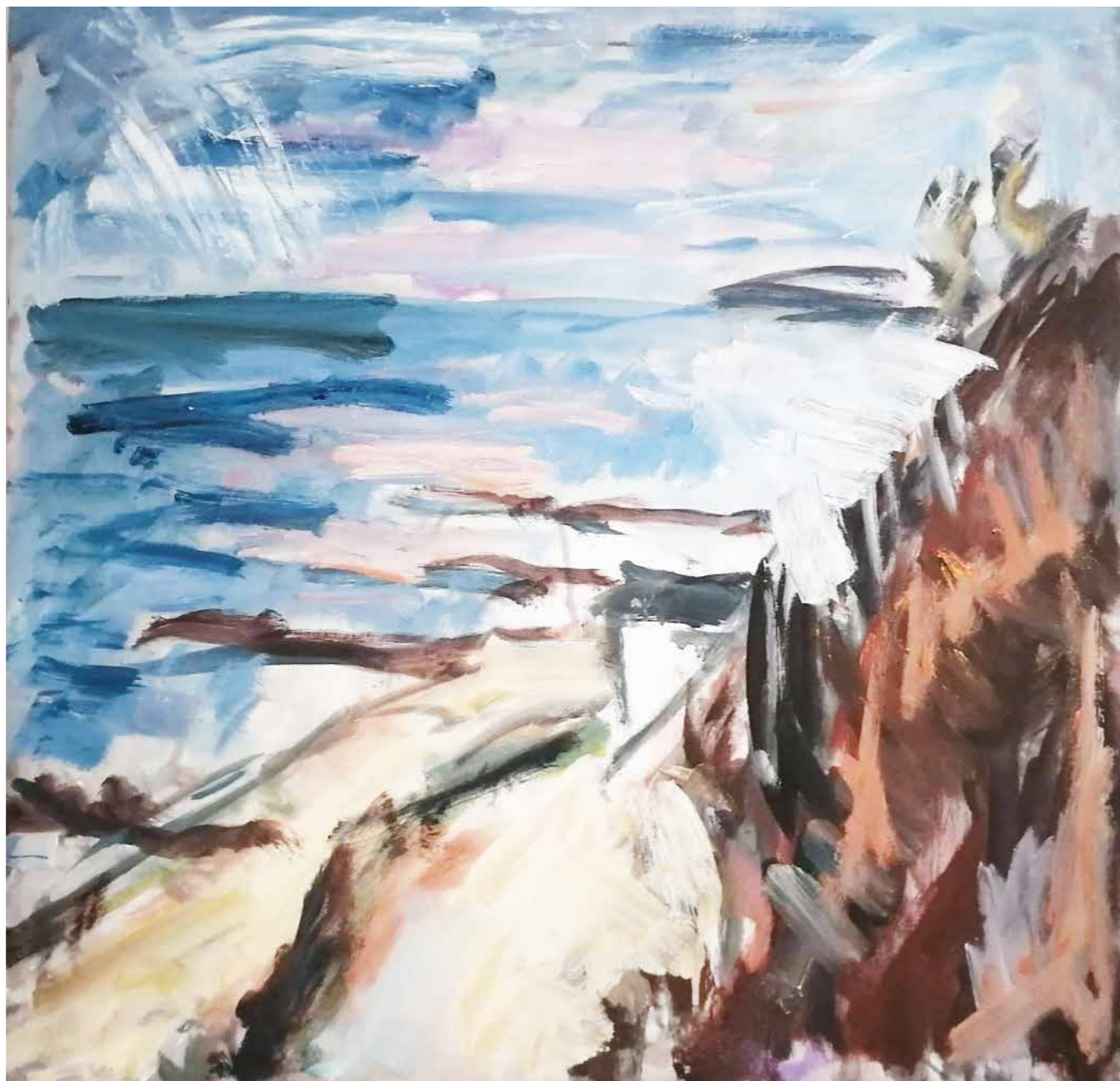
Dann brauchst Du vielleicht noch ein Corporate Design, eine Webseite oder andere Hilfe beim Vermarkten und Vermitteln Deiner Idee. Ich biete kleinen Non-Profit-Projekten meine Hilfe an – soweit es meine Zeit erlaubt.

Wenn Du Lust hast, beschreib mir Dein Projekt in einem kurzen Mail: uwe@freihafen.de



freihafen studios – eine kleine, feine und sehr interdisziplinäre Designagentur am Kaiserkai. Wir haben seit 25 Jahren gute Ideen (normalerweise werden wir dafür bezahlt).

+++ 10 Jahre Stiftung StadtLandKunst +++ 10 Jahre Stiftung StadtLandKunst +++



Jürgen Weber, »Küste«, 2021, Öl auf Leinwand. © IRIS NEITMANN

„Malen ist eine Handlung, ein Bewegungsablauf, den man in sich trägt, der einen Ursprung im Inneren hat.“ Jean Miotte



R. G. Bunk, »Hans Meinke«, 1936, Aquarell / Tusche. © STIFTUNG SLK



Peter Wels, »Rue Lafitte Paris«, 2010, Wachsbleistift. © STIFTUNG SLK



Eileen Gray, »Magicien de Nuit«, 1912, Lackpaneel. © ARCHIV PETER ADAM/ COURTESY SCHIRMER-MOSEL

+++ 10 Jahre Stiftung StadtLandKunst +++ 10 Jahre Stiftung StadtLandKunst +++



Jean Miotte, »Peripherie Solaires«, Lithographie 1990, numeriert und signiert. © STIFTUNG SLK

Vielfältige Kunst, aufregendes Leben

Jubiläum Zehn Jahre Kunst & Stadt in der HafenCity – die Stiftung **StadtLandKunst** feiert ihr Zehnjähriges

So schnell vergeht die Zeit: Fast war es erst gestern, als sich die Stiftung StadtLandKunst gründet hat, das heißt, Rechts- und Raumfragen klärte, Gründungsmitglieder benannte, Finanzierung und Satzung mit der Justizbehörde abstimmt und die Anerkennung als gemeinnützige Kulturstiftung erreichte.

Seit ihrer Anerkennung in 2014 hat sich die Stiftung beeindruckend entwickelt – mit Ausstellungen und Veranstaltungen zu bildender Kunst, zu Architektur und zu Stadt, mit Kindertheater, mit Live-Musik, Lesungen und Vorträgen. Als inspirierend und fruchtbar erweist sich kontinuierlich die Kooperation mit anderen Institutionen wie zum Beispiel mit der Gemeinde St. Katharinen,

der Patrioticen Gesellschaft, der HafenCity-Universität (HCU), dem Historischen Nationalmuseum Zagreb und privaten Firmen, die Dokumente und Objekte zur Verfügung stellen. Mit einer zweiteiligen Ausstellung aus Dokumentationen und Werken der Sammlung, begleitet von Einzelveranstaltungen mit Live-Musik, feiert die Stiftung ihr zehnjähriges Jubiläum. Sie beginnt mit der Ausstellung »10 Jahre Kunst & Stadt, Teil I: Avantgarde & Alltag, 1912-2021«, die am 14. Juni die Feier und Präsentation künstlerischer Einzigartigkeiten eröffnet.

Von der Avantgarde der Engländerin in Paris, Eileen Gray (1878-1976), spannt sich ein Bogen über die expressive Mo-

derne des deutschen Künstlers zwischen Dalmatien und Ägypten, R.G. Bunk (1908-1974), über die lyrische Abstraktion des Franzosen zwischen Provence und New York, Jean Miotte (1926-2016) bis zu freien Werken des Irakers zwischen Basra und Köln, Maurice Haddad (1936-2016) und des Rostocker Künstlerpaars Jürgen Weber (*1936) und Rosi Radde (*1950).

Dazwischen gibt es Arbeiten des Künstlers Hermann Schlüschen (*1904-1996), des Cartoonisten in New York, Tom Bunk (*1944), und des Hamburger Zeichners Peter Wels (*1946).

»Avantgarde & Alltag 1912-2021« bietet Blicke in vielfältige Künstlerleben und aufregende Zeiten.

Info

Zur Ausstellung und zur Eröffnungsfeier mehr Information unter www.stadtlandkunst-hamburg.de/veranstaltungen/aktuell.html

STIFTUNG STADTLANDKUNST Zehn Jahre Kunst & Stadt:

Forum StadtLandKunst
Am Sandtorpark 12
20457 Hamburg-HafenCity
T. 040-44 08 85
info@stadtlandkunst-hamburg.de
www.stadtlandkunst-hamburg.de
Öffnungszeiten: Fr.-So., 12-18 Uhr, und n. Vereinbarung.

KUNSTMEILE HAMBURG-HAFENCITY Ausstellungen Juni 2024



10 Jahre Kunst & Stadt
Teil I: Avantgarde & Alltag 1912-2021
Stiftung StadtLandKunst 14. Juni - 22. Sept.
10 Jahre Kunst & Stadt - Werke der Sammlung
Teil I: Avantgarde & Alltag 1912 - 2021
Am Sandtorpark 12, stadtlandkunst-hamburg.de

GALERIE HAFENLIEBE 14. Juni - 22. Sept.
Durch die Zeiten, Malerei und Skulpturen
von Bunk, Haddad, Miotte, Radde, Weber u.a.
Am Dalmannkai 4, galerie-hafenliebe.de

Öffnungszeiten: Fr. bis So- 12 -18 Uhr
Am Sandtorpark/ Am Dalmannkai - 10 min von der Elbphilharmonie

**stil prägend
seit 25 jahren**
logo + branding
corporate design
messen + marketing
storytelling
books + magazines
keynotes + vorträge
coverdesign
2d/3d-illustration
ui/ux, web + apps

**freihafen
design studios**
uwe c. beyer
am kaiserkai 69
20457 hamburg
freihafen.de





Der neue Volvo EX90 geht mit den typischen Thors Hammer-Design-Leuchten im Herbst 2024 in den Verkauf: „Die Stille kann jeder im Auto hören.“ © Volvo Cars

»Nordische Gelassenheit«

E-Lifestyle Das neue Flaggschiff, der **Volvo EX90** will als skandinavische Elektroalternative den E-Modellen von BMW, Mercedes-Benz und Audi in die Parade fahren

Es hat zwar etwas länger gedauert, doch jetzt ist es bald so weit: Volvo wagt den nächsten Schritt auf der Electric Avenue und leistet sich ein neues Flaggschiff für die Generation E: Ab Herbst 2024 schicken die Schweden für 83.700 Euro aufwärts gegen den Audi e-tron, den BMW iX und das SUV des Mercedes EQE den neuen EX90 ins Rennen. Während die Kunden also noch immer ein paar Wochen warten müssen, kann Kenneth Ekström die Kilometer schon nicht mehr zählen, die er mit dem 5,03 Meter langen Luxusliner abgespult hat.

Denn Ekström ist Entwicklungsingenieur und Testfahrer bei den Schweden und dreht seit Monaten seine Runden auf dem Prüfgelände in Hälleröd, um dem dicken Ding den letzten Schliff zu geben. Gelassenheit stand dabei ganz oben auf der Liste, sagt der Entwickler, während er den Wagen förmlich mit dem kleinen Finger über den Kurs zirkelt, und vor allem die Ruhe beim Reisen. Denn als erstes elektrisches Oberklassemodell der Schweden sollte der EX90 buchstäblich zum Leise-

treter werden. „In keinem Volvo vor ihm war es so still“, flüstert Ekström, und selbst bei 120 km/h hört es sich an, als würde er brüllen. Aber für irgendetwas müssen die zenterweise Dämmstoffe ja gut gewesen sein.

Während die Stille jeder im Auto hören kann, bleibt das Gefühl der Gelassenheit noch Herrn Ekström vorbehalten. Denn eisen verteidigt der Ingenieur den Platz am Lenkrad und den Passagieren bleibt nur der Glaube daran, dass die Zweikammer-Luftfeder wirklich einen Unterschied macht, dass der Aufbau in den unterschiedlichen Fahrprofilen wirklich mehr oder weniger Bewegung zulässt und dass Ekström mal mehr oder mal weniger Feedback im Lenkrad fühlt.

Immerhin sprechen seine Mundwinkel eine deutliche Sprache. Vor allem, wenn er beim Top-Modell mal den Fuß ans Bodenblech heftet. Dann gehen zwei Motoren mit 517 PS und 910 Nm zu Werke und die 2,8 Tonnen fühlen sich plötzlich ganz leicht an. 4,9 Sekunden reichen dann für den Sprint auf Tempo 100 und dass bei 180 schon wieder Schluss ist, ist al-

leine eine Frage der Philosophie und nicht der Physik.

Parallel zu dieser Version mit „Twin Motor Performance“ lanciert Volvo noch zwei Modelle. Eine gewöhnliche Allrad-Version mit 408 PS und 770 Nm sowie einen Hecktriebler, dem ein Motor von 279 PS und 490 Nm reichen muss. Der braucht dann auch schon 8,4 Sekunden für den Sprint und wird bei 160 Sachen wieder eingebremst.

Unterschiede machen die Schweden auch beim Akku: Mit einem Motor hat er 104, mit zweien 111 kWh, reicht aber immer für rund 600 Kilometer.

Geladen wird danach mit 11 oder gegen Aufpreis 22 kW am Wechsel und 235 oder 250 kW am Gleichstrom. Und während der Strom bei den deutschen nur in einer Richtung fließt, kann der Volvo bidirektional laden und seine Energie auch wieder abgeben.

Das Format bleibt mit gut fünf Metern Länge ähnlich wie beim CX90 und die Form kennen wir schon vom Polestar, wo es das gleiche Auto als Polestar 3 geben wird. Doch geben dem Volvo eine eigenständige Front und vor allem die Leuchten in Thors Hammer-Design seinen

typischen Look. Auch innen ist die Verwandtschaft unverkennbar und hier wie dort herrscht eine noble nordische Kühle mit einem großen senkrechten Tablet als zentralem Blickfang und Bedienelement. Allerdings beweist Volvo mehr Familiensinn als die sportliche Schwester mit der StartUp-Attitüde und bietet den EX90 auf Wunsch auch mit einer dritten Sitzreihe an. Je nach Bestuhlung variiert dann auch der Stauraum, von knapp 400 bis zu bald 2.000 Litern – die nochmal knapp 50 Liter im Frunk, im „Front Trunk“, dem Zusatzkofferraum unter der Motorhaube, nicht mitgerechnet.

Und auch sonst halten sich die Schweden trotz ihres neuen Kurses an ihren alten Tugenden und feiern den EX90 als sichersten Volvo aller Zeiten.

Der schaut deshalb nicht nur weiter voraus, ist wachsamer und hat zumindest die nötige Hardware fürs autonome Fahren bereits an Bord. Sondern er behält auch seine Insassen besser im Auge als je zuvor und gibt zur Not sogar den Besserwisser, der aufs Handyverbot hinweist und mehr Aufmerksamkeit fordert.

Aber Tugendtreue ist auch nötig bei einem Auto, das so viel und so wenig Volvo zugleich ist. Denn auch die Schwedenfähnchen in den Sitzkernen und am Armaturenbrett können nicht darüber hinweg täuschen, dass die Firma mittlerweile unter chinesischer Regie steht – und gebaut wird der EX90 schließlich auch nicht in Schweden, sondern in South Carolina in den USA.

Zwar geben die Schweden den Vorreiter auf der Electric Avenue und wollen uns einen radikaleren Kurswechsel weismachen als ihre deutschen Konkurrenten. Doch auch wenn sie ab dem Jahr 2030 keine Verbrenner mehr bauen wollen, wagen sie den Wandel jetzt noch nicht vollends. Der EX90 ist deshalb auch nicht der Nachfolger des XC90, sondern nur sein Begleiter. Denn statt den Verbrenner einzustellen, bekommt das bisherige Verbrenner-Flaggschiff in diesem Herbst sogar nochmal ein Facelift.

Thomas Geiger



HCZ-Autor Thomas Geiger (r.) mit Volvo-Entwicklungsingenieur Kenneth Ekström im neuen Volvo EX90 auf dem Prüfgelände in Hälleröd, Schweden. © VOLVO CARS



Zwei Motoren gehen mit 517 PS und 910 Nm zu Werke und die 2,8 Tonnen fühlen sich plötzlich ganz leicht an. 4,9 Sekunden reichen dann für den Sprint auf Tempo 100. © VOLVO CARS



Das Premium-E-Modell behält auch seine Insassen besser im Auge und gibt zur Not sogar den Besserwisser, der aufs Handyverbot hinweist und mehr Aufmerksamkeit fordert. © VOLVO CARS

www.volvocars.com/de/cars/ex90-electric